



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology

Diplomarbeit

Revitalisierung der ehemaligen Mühle Am Hof in Furth an der Triesting

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

Eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

unter der Leitung von:

Ao.Univ.Prof. Dr.phil. Gerhard Stadler

Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege
E251/2 Denkmalpflege und Bauen im Bestand

Gennadii Vall

01027665

Kurzfassung

Zwischen Weissenbach-Neuhaus und Altenmarkt, über die Triesting und den Rest des ehemaligen Bahngleises führt eine Straße ins Aggsbach- bzw. Eberbachtal. Noch steht dort verborgen eine Ruine mit viel Geschichte im Einklang mit der Natur – die Mühle Am Hof № 4.

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich, neben der historischen Aufarbeitung, mit einem umfangreichen Revitalisierungskonzept der Ruine und des Ortes selbst. Das Ziel dabei ist es eine breitgedachte Nutzungsstrategie anhand intensiver Analyse- und Recherchearbeit zu entwickeln. Hierbei geht es allerdings nicht nur um denkmalpflegerische und gestalterische Ansätze oder um Sanierungsmaßnahmen von desolaten Bauwerken. Vielmehr geht es darum nachhaltige Nutzungsmöglichkeiten im baukulturellen und sozioökonomischen Kontext zu denken sowie darzustellen, um dabei die Bedeutung der Regionalität des Ortes im Fokus zu behalten.

Abstract

Between Weissenbach-Neuhaus and Altenmarkt, through the Triesting and the remaining former railroad track, is the road that leads into Aggsbach- or Eberbachtal. To this day, in harmony with nature and rich history the hidden ruin has been preserved there - the Am Hof № 4 mill.

In addition to the historical research this diploma thesis deals with the extensive revitalization concept of the ruin and the place itself. The aim is to develop a broad-based usage strategy built on intensive analysis and research. However, this is not just about preservation and design approaches or renovation measures for desolate buildings. It is much more about thinking and presenting the sustainable usage possibilities in a building culture and socio-economic context while keeping the focus on the importance of regionality and the location.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich bei der Erstellung meiner Diplomarbeit unterstützt haben.

In erste Linie bedanke ich mich bei meinen Betreuern Ao. Univ. Prof. Dr. phil. Gerhard Stadler und Arch. Dipl. Ing. Dr. Johannes Sima, die mich nicht nur bei meiner Diplomarbeit ausgezeichnet unterstützt haben, sondern auch während der Studienzeit, bei einem Entwerfen in Bad Bleiberg, für qualitätsvolle Auseinandersetzungen mit Architektur gesorgt haben.

Ein großer Dank geht an meine geliebte Frau Mariia Vall, die während meiner Diplomarbeit immer für mich da war und ein offenes Ohr für meine Anliegen hatte, insbesondere aber auch für die gemeinsame Recherchearbeit.

Ebenfalls möchte ich mich bei Ing. Helmut Heimel und Obmann Wolfgang Stiawa vom Triestingtaler Heimatmuseum bedanken, die uns mit historischen Plänen und einzigartigen Informationen versorgt haben.

Ein großen Danke auch an meine Freunde Hanky, Philip und Sebastian, die mich beim textlichen Teil sehr stark unterstützt haben. Ohne euch hätte ich das nicht so gut geschafft.

Danke auch an meine Eltern, Lesya und Leonhard und an meinen Bruder Evgenii. Danke dafür, dass ihr während meines Studiums an mich geglaubt habt und mir euer Vertrauen und Motivation geschenkt habt.

1. Einleitung	09
2. Standort & Geschichte	11
2.1 Lage	12
2.2 Geschichte	14
2.3 Triesting	18
3. Mühlen an der Triesting	23
3.1 Mühlen in Altenmarkt	24
3.2 Mühlen in Weißenbach	26
3.3 Mühlen in Furth	28
4. Mühle „ am Hof № 4 “	31
4.1 Lage und Beschreibung	32
4.2 Historischer Überblick	34
4.3 Analyse der Historischen Planunterlagen und Fotodokumentation	36
5. Bestand	44
5.1 Grundbuchauszug	46
5.2 Luftaufnahmen	48
5.3 Bestandsanalyse	56
5.4 3D-Recherche	58
6. Revitalisierungsstrategien	63
6.1 Gebäudezustand und Adaptierbarkeit	64
6.2 Baukulturelle Identität als Verwertungsstrategie	66
6.3 Vergleichsbeispiele	68
7. Der Ort als Ort	73
7.1 Aus der Region – Für die Region	74
7.2 Lokale Entwicklungsstrategie Triestingtal	76
7.3 Alter Ort – Neue Nutzung	78
8. Sanierungsmaßnahmen	80
8.1 Bautechnische Bestandsanalyse	82
8.2 Allgemeine Instandsetzungsmaßnahmen	84
8.3 Statische Kompensationsmaßnahmen	86
9. Entwurf „Hotel am Hof / 4“	88
9.1 Konzept	90
9.2 Statisches Konzept	100
9.3 Abbruch/Neubau	102
9.4 Grundrisse und Schnitte	106
9.5 Raum-und Funktionsprogramm	128
9.6 Visualisierungen	130
10. Quellenverzeichnis	138
10.1 Quellen	
10.1.1 Interview	138
10.1.2 Historische Plandokumente	142
10.1.3 Historische Fotografien	142
10.2 Verwendete Literatur	142
10.3 Internet	143
11. Abbildungsverzeichnis	144

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Revitalisierung der damaligen Mühle am Hof № 4 , die im Herzen des Triestingtals liegt. Gegenwärtig findet man nur noch die Ruine des Gebäudes vor.

Ausschlaggebend für die Wahl dieses Objekts war der zerfallene Zustand des Bauwerks im Zusammenhang mit der besonderen Lage an der Triesting. Trotz dieser atemberaubender und naturbelassener Umgebung scheint dieses Potential des Ortes noch nicht entdeckt worden zu sein.

Das Ziel dieser Arbeit ist die Auseinandersetzung mit einer Revitalisierungsstrategie für die Ruine, die nicht nur auf den baukulturellen Kontext, wie architektonische- und statische Maßnahmen, sondern auch auf den sozioökonomischen Kontext eingeht um damit ein „zweites Leben“ unter Berücksichtigung des Charakters, den dieser Ort ausstrahlt, zu schaffen.

Diese Arbeit beinhaltet die Bestandsaufnahme und Analyse der Mühle, Forschung der historischen Fotodokumentation und Planunterlagen (diesen Teil der Diplomarbeit habe ich zusammen mit meiner Frau Mariia Vall ausgearbeitet), sowie auch lokale Entwicklungsstrategien für die Region.

Der praktische Teil dieser Arbeit widmet sich der Revitalisierung und Umgestaltung der Mühle in ein Hotel. Die Recherchen in Bereichen Sanierungsmaßnahmen und Revitalisierungsstrategien sind auch im Entwurf beinhaltet. Das vorgeschlagene Erhaltungskonzept soll weitere Entwicklungen für die Region stärken und zulassen und gleichzeitig das Verfallen der historischen Mühle vermeiden.

1. Einleitung

Mühle / Ziel



2. Standort & Geschichte

Lage / Geschichte / Triesting

Das Triestingtal hat durch den Fluss Triesting eine sehr lange und spannende Geschichte.

2.1 Lage

Wien / Gemeinde / Triesting

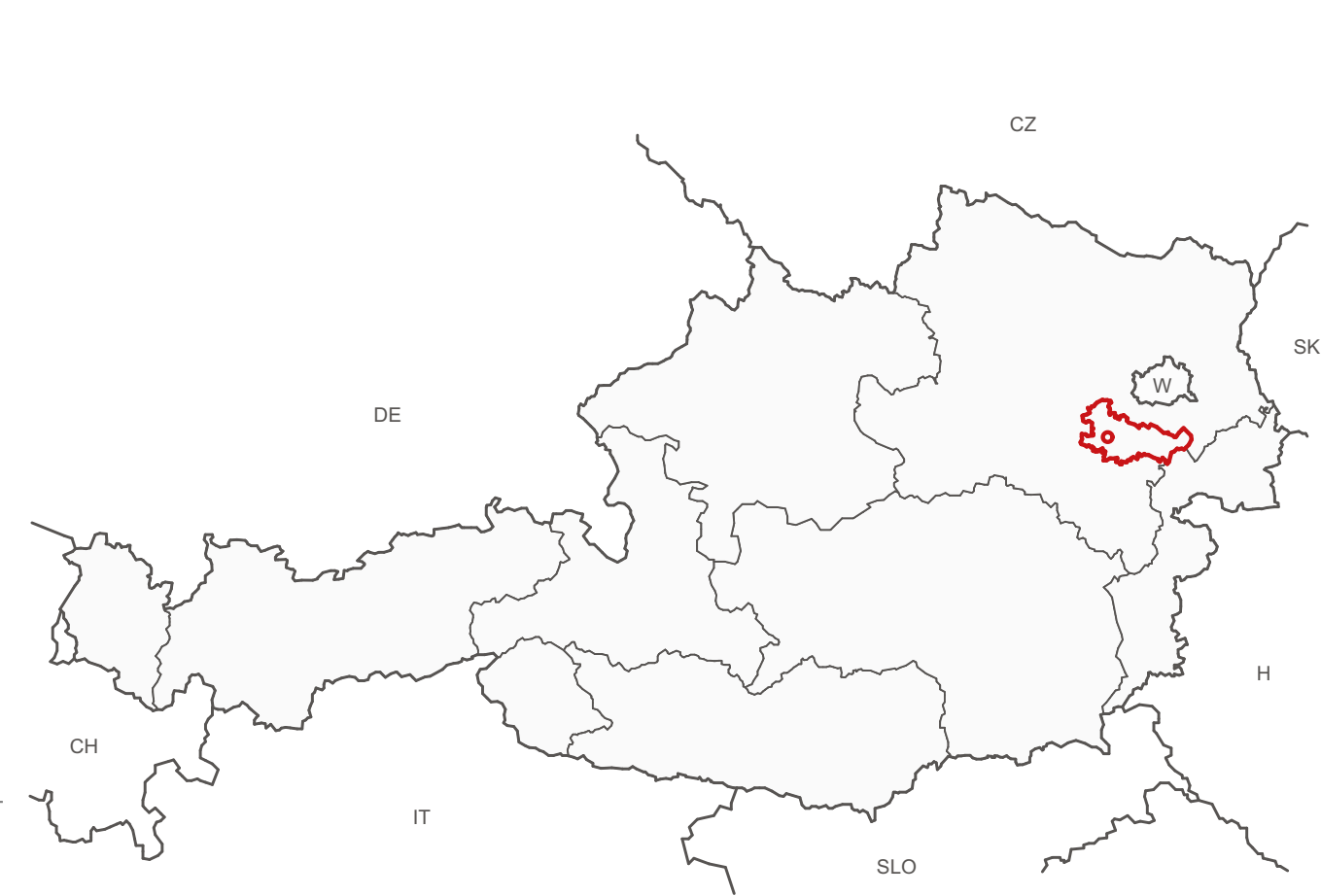


Abb.1 Karte der Österreich, Wien, Furth an der Triesting.

Die Mühle Am Hof 4 befindet sich im „Länderdreieck“ von drei Gemeinden: Furth an der Triesting, Weissenbach an der Triesting und Altenmarkt an der Triesting. Deswegen wurde beschlossen diesen Grenzbereich als unser Untersuchungsgebiet zu definieren. Die verlassene Mühle gehört offiziell zur Katastralgemeinde 04309 Furth und wird dem Bezirksgericht Baden zugeordnet. Der niederösterreichische Bezirk Baden besteht aus 30 Gemeinden (5 Städte und 18 Marktgemeinden) und liegt 25 km südlich entfernt von Wien. Die Situierung des Gebiets ist vielseitig: die Süd-Autobahn A2 nach Norden Richtung Wien und nach Süden Richtung Wiener Neustadt, im Westen ist der Wiener Außenring Autobahn A 21, im Osten die Südost Autobahn A3. Auch mithilfe von öffentlichen Verkehrslinien ist Baden gut erreichbar.¹

Der Bauplatz selbst ist ca. 50 km von Wien entfernt und wird aus Wien kommend über die Autobahn A21 und die Mödlinger Straße (B 11) erreicht.¹ Die Gemeinde Furth liegt in einem südlichen Seitental des Triesting Tals und hat 795 Einwohner auf einer Fläche von 64,25 km². Die Gemeinde Weissenbach an der Triesting ist eine Marktgemeinde mit 1727 Einwohnern und liegt am gleichen Fluss.³ Westnördlich von Weissenbach an der Triesting am selben Fluss liegt die letzte Gemeinde, welche unser Untersuchungsgebiet schließt: Altenmarkt an der Triesting, eine Marktgemeinde mit 2113 Einwohnern am südlichen Rand des Wienerwalds.⁴

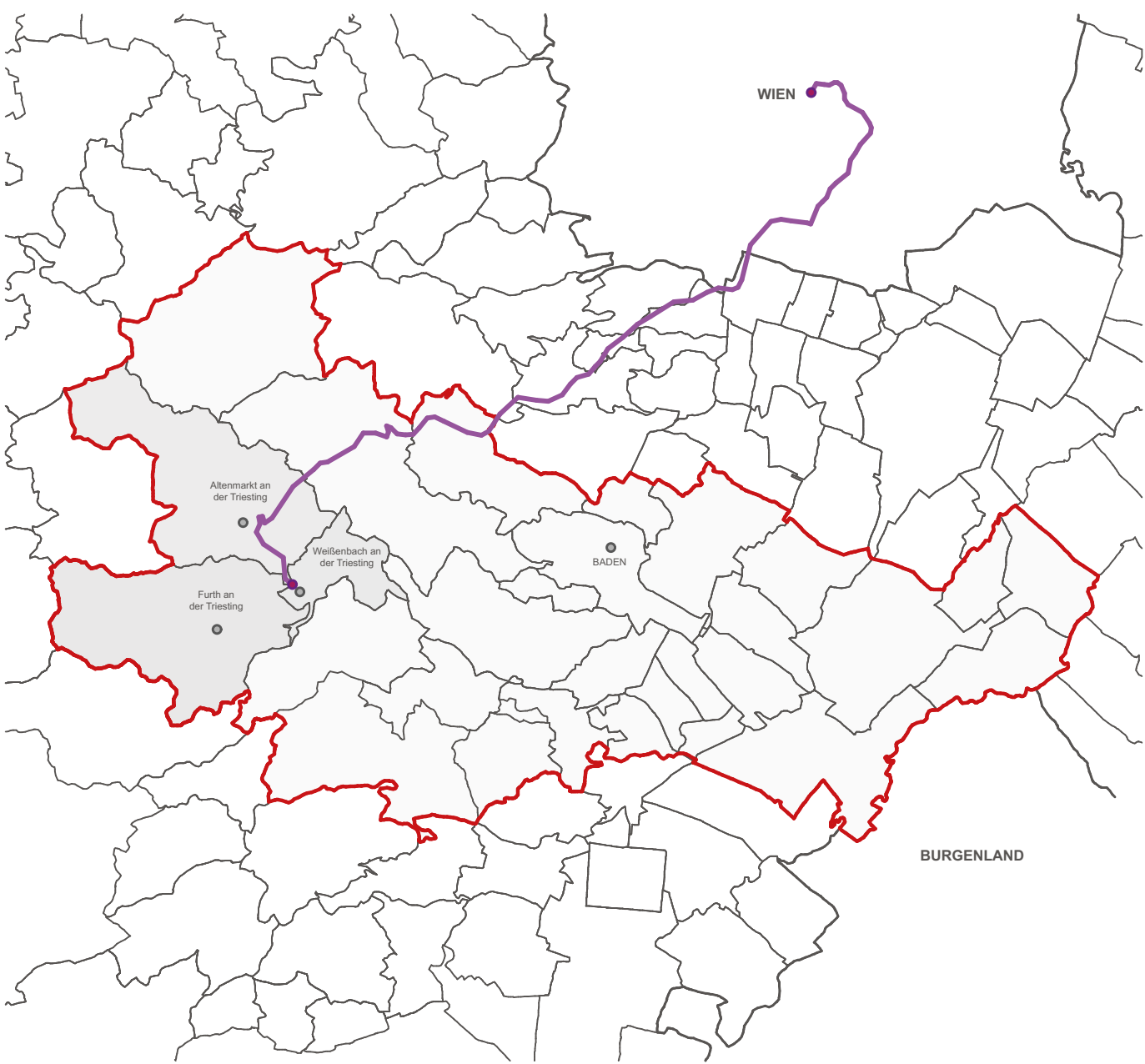


Abb.2 Wien, Furth an der Triesting, Weissenbach an der Triesting, Altenmarkt an der Triesting.

1. [https://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk_Baden_\(Nieder%C3%B6sterreich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk_Baden_(Nieder%C3%B6sterreich)) (letzter Zugriff am 18.02.2020)
2. https://de.wikipedia.org/wiki/Furth_an_der_Triesting (letzter Zugriff am 18.02.2020)
3. https://de.wikipedia.org/wiki/Weissenbach_an_der_Triesting (letzter Zugriff am 18.02.2020)
4. https://de.wikipedia.org/wiki/Altenmarkt_an_der_Triesting (letzter Zugriff am 18.02.2020)

2.2 Geschichte

Triestingtal / Industrialisierung / Neuhaus

Für die Industrialisierung hat Triestingtal eine perfekte geographische Lage: die Nähe zu Wien, die Wasserkraft und das Holzreichtum werden durch den Bau der Leobersdorfer Bahn (oder auch Südwestbahn) im Fin de siècle noch mehr verstärkt. Die Region wurde in erster Linie von Mühlen und Schmieden genutzt.

Die Erste erwähnte Mühle wurde im Weissenbach von Conrad von Arberg im Jahre 1360 gebaut.

1701 wurde in Neuhaus eine Spiegelmanufaktur gegründet. Zu dieser Barockzeit wurde dort die Ware für die Ausstattung des Schlösser produziert.⁵

Im 18. Jahrhundert wurde in Weissenbach die erste Fabrik - eine Messingfabrik - gegründet. 1888 baute eine auf Nähzubehör spezialisierte Firma Prym ein Walzwerk für Stricknadeln.

1870 begann Adolph Freiherr von Pittel in Weissenbach mit der Produktion von Romanzement und der Erzeugung von „Betonwaren“ und Kunststeinprodukten. Er gilt als einer der Pioniere der österreichischen Zement- und Betonindustrie. Gemeinsam mit seinem Freund Viktor Brausewetter gründete er ebenfalls 1870 die heute noch bestehende Baufirma Pittel+Brausewetter. Somit hatte Freiherr von Pittel das Potential in das Weissenbach zu investieren.

Erste elektrische Straßenbeleuchtungen, großzügige Parkanlagen, Gastronomie- und Hotelbetriebe sowie der Bau der neogotischen Herz-Jesu-Kirche gehen auf seine Initiative zurück. Weissenbach besaß bereits vor 1886 ein Freibad aus Stampfbeton (Badpark) und wurde in zeitgenössischen Reiseführern zurecht als „Perle des Triestingtales“ gepriesen.⁶

Die Gemeinde Altenmarkt liegt auf einer Hauptverkehrsstraße, weshalb im Laufe seiner Geschichte durch kriegereische Auseinandersetzungen viele Mühlen zerstört wurden.

Bis heute ist nur eine Sägemühle, Georg Kronfellners Sägemühle, erhalten geblieben.⁷ Leider traf die Gemeinde Furth an der Triesting fast das gleiche Schicksal wie Altenmarkt, viele Mühlen wurden im Laufe der Zeit zerstört. Während des zweiten Einfalls der Osmanen 1683 wurde beispielsweise die Siedlung fast zur Gänze vernichtet. Heute befindet sich in Furth an der Triesting die Land Drink Krenn KG, der größte Ciderhersteller in Österreich.



Abb. 3 Weissenbach an der Triesting, Niederösterreich, Zweigwerk William Prym von Südwest gesehen (1908) / [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Weissenbach-Prym-Fabrik-\(1908\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Weissenbach-Prym-Fabrik-(1908).jpg) / (letzter Zugriff am 06.03.2020)

5. Handl Gabriele, Handl Christian "Unser Triestingtal, Gabriele & Christian", Berndorf 2008, S.82

6. <http://www.altenmarkt-triesting.gv.at/Geschichte/>

7. <http://www.altenmarkt-triesting.gv.at/Geschichte/index2.php> (letzter Zugriff am 20.02.2020)

2.3 Triesting

Lage / Geschichte / Bedeutung

Der 60 km lange Fluss Triesting befindet sich im südöstlichen Wienerwald. Er mündet bei Achau in Schwechat und bildet die südliche Grenze des Wienerwalds.

Der Name „Triesting“ stammt vielleicht vom altslawischen Wort „tresk“, was etwa „Lärmbach“ bedeutet. Der Name könnte aber auch vom Lateinischen „tristis“ stammen, was „unheilvoll“, „gefährlich“ bedeutet. ⁸Die Wortbedeutung „Triesting“ kann daher nur schwer entdeckt werden.

Die Triesting entsteht durch den Zusammenfluss mehrerer Quellbäche, die teilweise auch nur saisonal (Schneesmelze, Regen, etc.) sind. Die wichtigsten Quellen liegen in den Wäldern am Südwestabhang des Schöpflmassivs zwischen Kaumberg im Bezirk Lilienfeld und St. Corona am Schöpfl, Gemeinde Altenmarkt an der Triesting im Bezirk Baden. ⁹

Die Triesting entspringt nahe der Klammhöhe (618m), nordwestlich von Kaumberg, bildet bis Hirtenberg (275m) ein enges Waldtal, tritt danach mit einer Wendung nach Nordosten in das Wiener Becken ein und mündet bei Schwechat (163 m). Bei Hirtenberg weist die Triesting eine mittlere Durchflussmenge von 2,5 m3/Sekunde auf. Das obere Triestingtal wird durch die Straße und Bahn von St. Pölten (271m) nach Leobersdorf (267m) erschlossen. ¹⁰

Offensichtlich war die Triesting die Hauptursache für die intensive Industrieentwicklung im Triestingtal. Große Industriesiedlungen, die im oberen Triestingtal mit Maschinenbau und Metallwaren beschäftigt waren, deuten darauf hin. Damals wurden dort Straßen mit eigenem Strom beleuchtet. Heute sind nur noch ein paar Bauwerke im Betrieb.

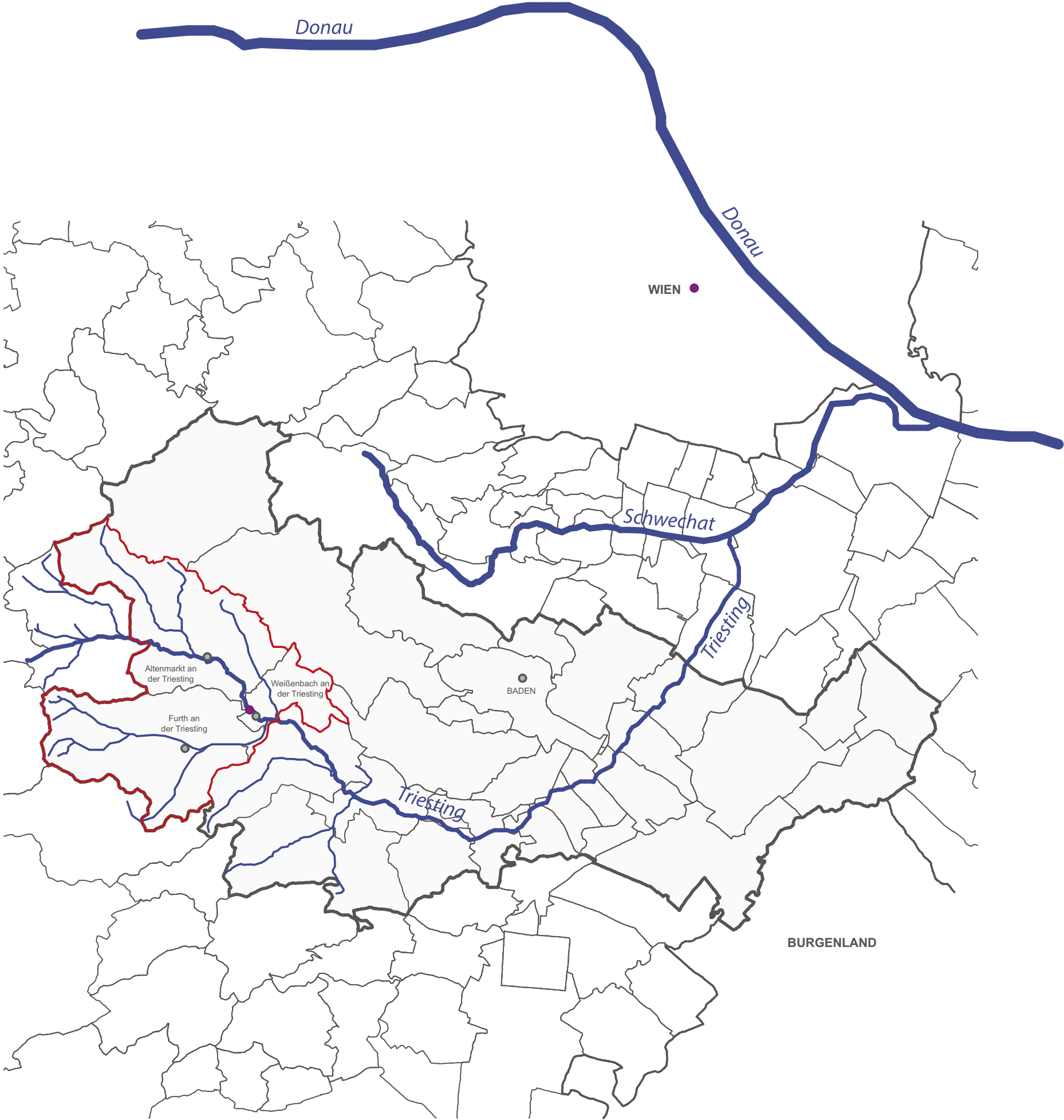


Abb.5 Triesting.

8. <https://www.routeyou.com/de-at/location/view/48065275/triesting> (letzter Zugriff am 21.02.2020)
9. <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.t/t798206.htm> (letzter Zugriff am 21.02.2020)
10. Hanauska Fritz, Blöchinger Benno, Brix Friedrich „Heimatbuch der Marktgemeinde Hirtenberg“, Marktgemeinde Hirtenberg, Eigenverlag, 1980, S. 127

2.3 Triesting

Daten / Länge / Triesting

Lage:	Niederösterreich
Flusssystem:	Donau
Abfluss über:	Schwechat - Donau - Schwarzes Meer
Quelle:	Östlich der Klammhöhe, nordwestlich von Kaumberg im Wienerwald 48° 4´ 6´ N, 15° 52´ 20´ O
Quellhöhe:	618 m ü. A.
Mündung:	Bei Achau in die Schwechat
Mündungshöhe:	172 m ü. A.
Höhenunterschied:	446 m
Sohlgefälle:	7,4 ‰
Länge:	60 km
Rechte Nebenflüsse:	Further Bach
Gemeinden:	Kaumberg, Altenmarkt, Weissenbach, Pottenstein, Hirtenberg, Enzesfeld, Leobersdorf, Schönau an der Triesting, Günselsdorf, Teesdorf, Tattendorf, Oberwaltersdorf, Trumau, Münchendorf ¹¹

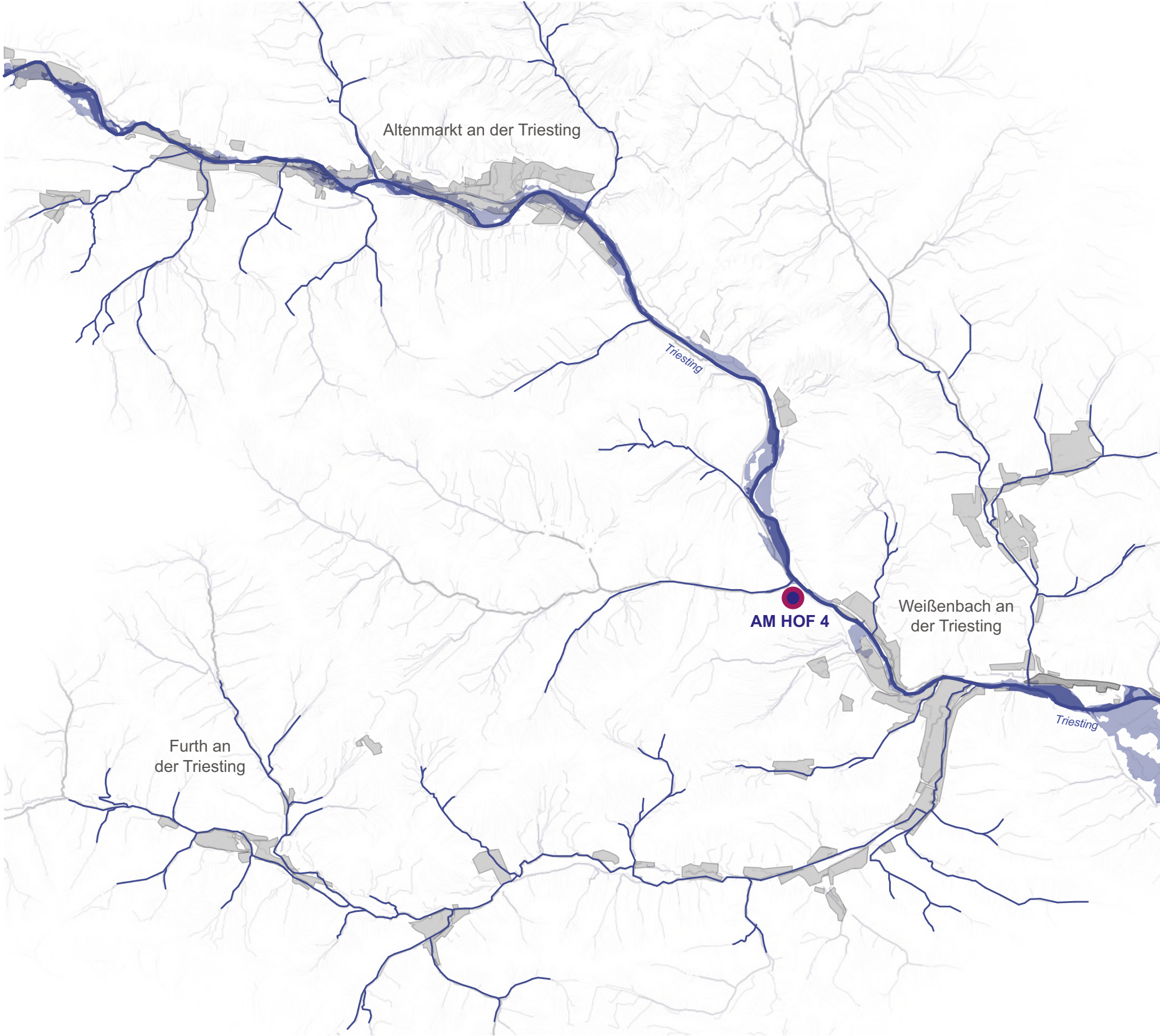


Abb.6 Triesting, Furth an der Triesting, Weissenbach an der Triesting, Altenmarkt an der Triesting.

11. <https://de.wikipedia.org/wiki/Triesting>
(letzter Zugriff am 21.02.2020)

3. Mühlen an der Triesting

Mühle / Altenmarkt / Weissenbach / Furth

Im Triestingtal gab es damals viele Mühlen - Heute sind sie Ruinen. In diesem Kapitel geht es vor allem um die Standorte der ehemaligen Mühlen folgender 3 Gemeinden: Weissenbach, Altenmarkt und Furth an der Triesting.

3.1 Mühlen in Altenmarkt

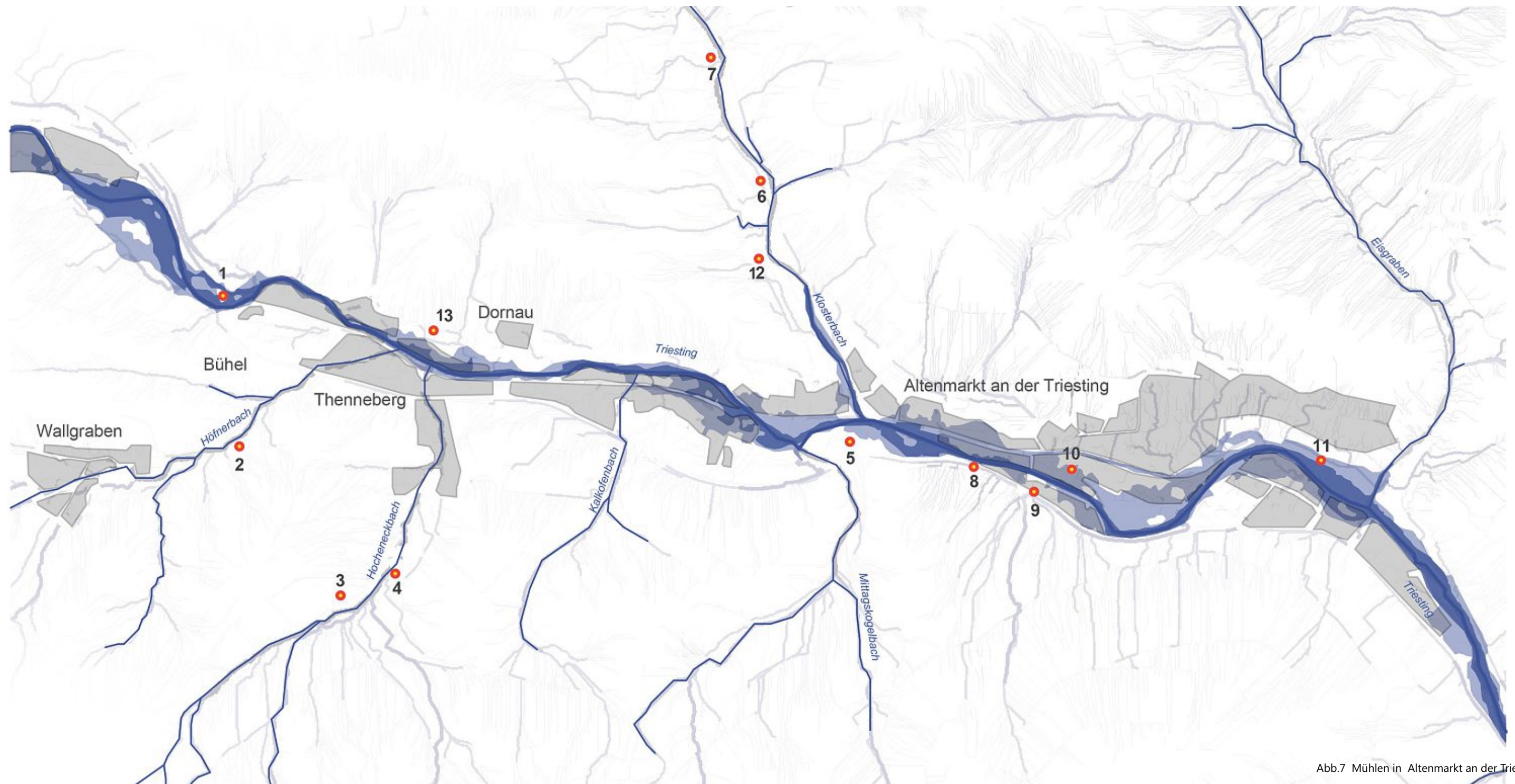


Abb.7 Mühlen in Altenmarkt an der Triesting.

Erste Hinweise auf die Existenz von Mühlen in Altenmarkt stammen ca. aus dem 15. Jhdt. Leider ist bis heute nur eine Sägemühle erhalten geblieben.

№1 - Die Mahl- und Sägemühle (Hausmühle und Handelssäge) war seit 1850 bis 1980 in Betrieb und hatte 2 Wasserräder mit je 6 Pferdekraften. Das Haus des Sägmeisters steht noch.

№2 - Die Koglermühle wurde gegen Ende des 16. Jahrhunderts erwähnt und wurde 1683 durch einen Brand ruiniert.

№3 - Die Sägemühle (Lohnsäge) des Georg Kronfeller wurde 1835 erbaut. Sie hatte eine Säge und ein Wasserrad mit 2 Pferdekraften. Die Säge steht noch und könnte noch jederzeit betrieben werden.

№4 - Die Mahlmühle (Lohnmühle) wurde 1852 erbaut und hatte 1 oberflächiges Wasserrad mit 2 Pferdekraften. Ab 1900 wurde sie nicht mehr erwähnt.

№5 - Die Sägemühle auf der Haid wurde 1363 zum ersten Mal erwähnt und ist leider durch Eroberungsversuche 1529 und 1683 verbrannt worden.

№6 - Säge und Mühle im Klosteramt. Erste Hinweise darauf stammen aus dem Jahre 1563, seit 1900 wurde dieses Wasserwerk nicht mehr aufgelistet.

№7 - Mühlbauer wurde im 16. Jhdt. zum ersten Mal erwähnt und 1878 auf der Begleitkarte am Coronabach eingezeichnet. Seit 1878 schien sie nicht mehr auf.

№8 - Zacherlmühle, Altenmarkt 33. Wurde im 17. Jahrhundert zum ersten Mal erwähnt. Wegen Hochwasser im Jahre 1846 nicht mehr im Betrieb.

№9 - Die Nebelmühle wurde 1446 zum ersten Mal erwähnt. Sie hatte viele Besitzer und wurde 1897 zu einem Elektrizitätswerk umgebaut, das am Anfang mit Wasserkraft, dann mit Dieselmotoren betrieben wurde.

№10 - Das Sägewerk lag gegenüber der Nebelmühle und wurde durch den Unterwerkskanal der Nebelmühle betrieben. Trotz starker Beschädigung durch Hochwasser im Jahre 1927 hat sie noch ein paar Jahre funktioniert, verfiel aber allmählich.

№11 - Clausmühle, der erste Hinweis über diese Mühle

ist aus dem Jahr 1609 zu finden. Man fand heraus, dass Abt Vitus 1609 die Mühle erworben habe. Diese kleine Mahlmühle (Lohnmühle) überlebte 5 Brände und wird seit 1900 nicht mehr genannt.

№12 - Franz Meixner's Mahl- und Sägemühle - die Mahlmühle besteht seit 1866 und hat ein oberflächiges Wasserrad. Die Sägemühle, bestehend seit 1770, hat auch ein oberflächiges Wasserrad und funktioniert heute noch.

№13 - Bernauer Mühle ist eine Mahl- und Sägemühle mit 3 oberflächigen Wasserrädern mit je 6 Pferdekraften, war von 1701 bis circa 1900 im Betrieb, verbrannte aber 1920.¹²

3.2 Mühlen in Weißenbach

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

12. Helen Schießl, Walter Hejduk, "Mühlen, Sägen, Wasser- welten", Berndorf 2018, S.18-22
13. Helen Schießl, Walter Hejduk, "Mühlen, Sägen, Wasser- welten", Berndorf 2018, S.40-46
14. Helen Schießl, Walter Hejduk, "Mühlen, Sägen, Wasser- welten", Berndorf 2018, S.48-52

№14- Sägemühle Koudela (oder Kaudela), die noch längere Zeit von einem Wasserrad mit 6m Durchmesser angetrieben wurde. Heute befindet sich dort das Atelierhaus Koudela.
№15 - Hammerschmiede gehörte 1839 Carl Cornides von Krempach.
№16 -Mühle und Säge, die 1360 zum ersten Mal erwähnt wird, ist das älteste Gebäude in Weissenbach.
№17 - Mühlhof, die erste Erinnerung stammt aus der Heimatkunde des Bezirkes Baden. 1904 wurde die Mühle geschlossen, zwischen 1907-1925 gab es dort die Asbest-Schieferfabrik.
№18 - Winkelmühle, sie wurde 1683 zerstört und wieder aufgebaut. 1873 wurde die Mühle zu einer Zementmühle umgebaut.
№19 - Karl Mitterers Mühle wurde 1845 errichtet. Sie hatte nur ein mittelschlächtiges Eisenwasserrad mit 40 Pferdekraften und 1 überschlächtiges Rad mit 14 Pferdekraften. Beschäftigt waren 6 Gehilfer und 6 Lehrlinge. 1904 wurde die Mühle geschlossen.
№20 – Die „Kleine Mühle“ wurde im 18. Jhdt. gebaut und gehörte seit 1871 der. Fam. Mitterer. Sie hatte 3 Turbinen mit 3 Pferdekraften. Das Gebäude steht heute noch und wird bewohnt.
№21 und №22 - Hofmühle, zwei Neuhauser Mühlen , die aus dem Jahr 1832 stammen.¹³

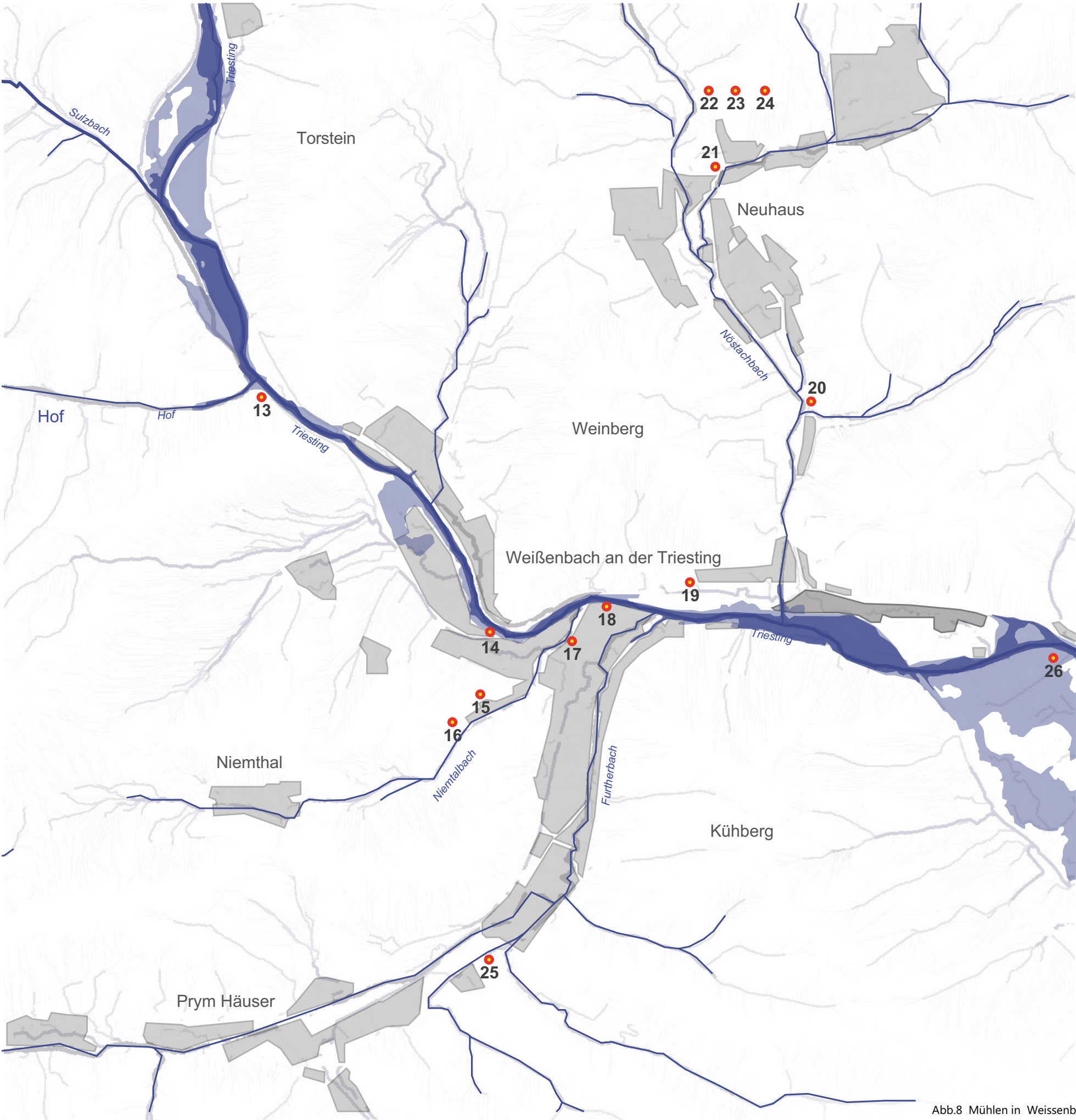


Abb.8 Mühlen in Weissenbach

3.3 Mühlen in Furth

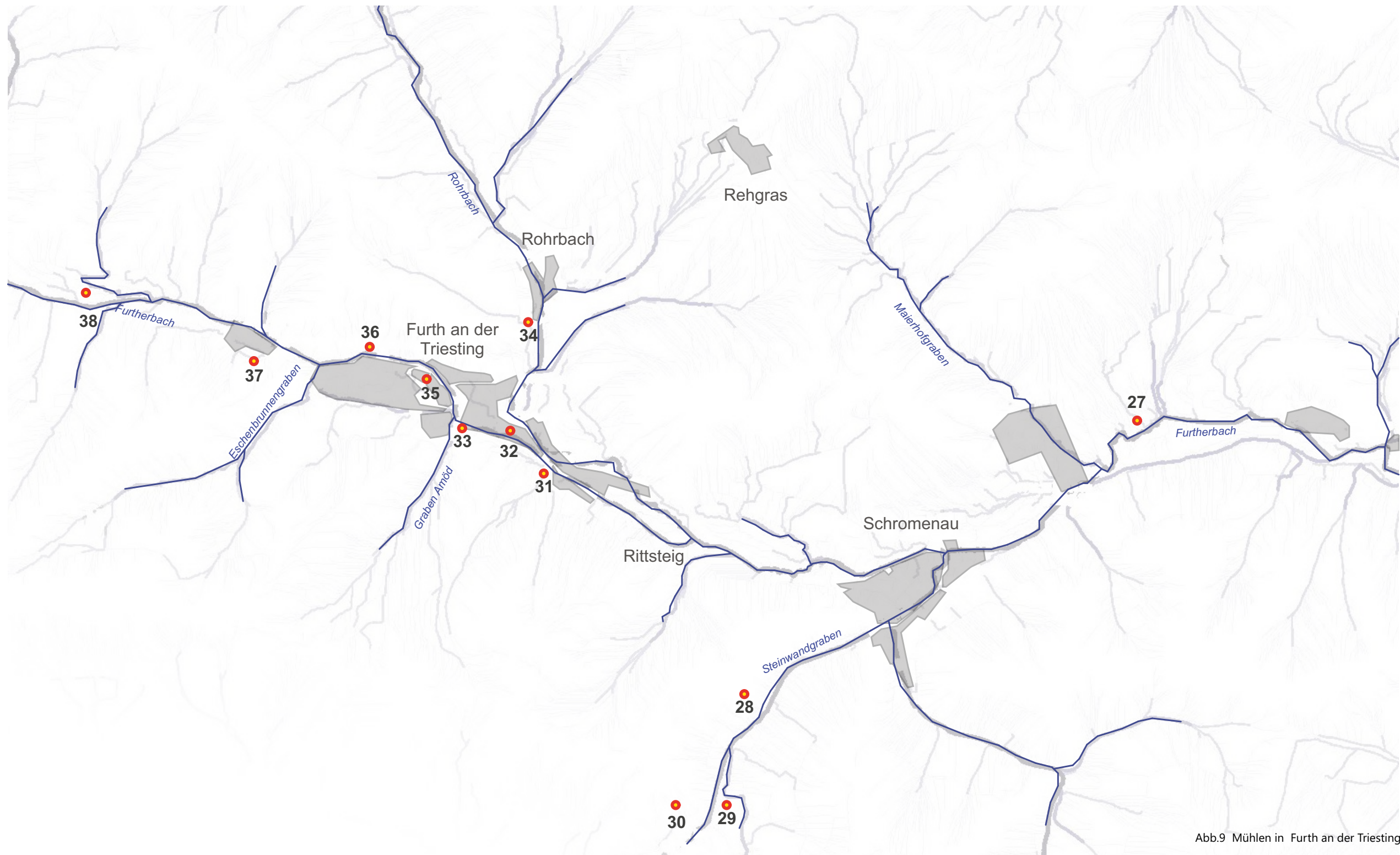


Abb.9 Mühlen in Furth an der Triesting

Fast alle Mühlen wurden 1683 von türkischen Besatzungstruppen niedergebrannt. Danach gab es eine große Wiedererrichtungsphase, wodurch viele Mühlen wieder in Betrieb genommen wurden. №23 Marschowitmühle „Am Hof“, die Mühle bestand seit 1841 und wurde 1903 umgebaut. Sie besaß 1 ober-schlächtiges Wasserrad mit ungefähr 4 Pferdekräfte. Die Ruine der Mühle steht bis heute. №24 - Mauth-Mühle, 1499 zum ersten Mal erwähnt, ist eine Mühle mit einem ober-schlächtigen Wasserrad mit 2 Pferdekräfte. Im Jahre 1923 wurde sie zu einem Wohnhaus umgebaut. №25 - Toiflsäge, die Josef Toifl 1900 gehörte. №26 - Aumühle, 1476 zum ersten Mal erwähnt. Sie be-saß 3 unterschlächtige Wasserräder, 2 für die Mühle

und 1 für die Säge mit 3 Pferdekräfte. Sie wurde 1944 durch Hochwasser zerstört. №27 - Ebersteiner Mahl Mühle mit 1 Wasserrad. 1661 wurde sie zum ersten Mal erwähnt. Im Jahre 1876 wur-de sie als eine Säge zugebaut. №28 - Mahl- und Sägemühle, 1489 erwähnt, aber seit 1878 scheint die Mühle in der Statistik nicht mehr auf. №29 - eine kleine Hausmühle befand sich unter fol-gender Adresse: Steinwandgraben, 8. Sie existiert lei-der nicht mehr. №30 - Mahlmühle, die 1476 erwähnt wurde, hatte 1 ober-schlächtiges Wasserrad mit 1,5 Pferdekräfte. Heu-te befindet sich dort ein Wohnhaus.

№31 und №32 - Zeughammer und Krennmühle (Mahl-mühlen) wurden 1863 gebaut. Es gab 3 Wasserräder, 1 mittelschlächtiges bei Mühle und 2 unterschlächtige bei dem Zeughammer, mit je 3 bis 4 Pferdekräfte. Die Mühle ist seit langem nicht mehr in Betrieb. №33 - Mühle Furth №3 an der Saag, wurde 1476 zum ersten Mal als Säge erwähnt und 1661 - als Mahl- und Sägemühle. Es gab 3 unterschiedliche Wasserräder, 2 bei der Mühle und 1 bei der Säge, mit je 3 Pferdekräf-te. Nach der Sanierung 2012 funktioniert sie bis heute und versorgt öffentliche Gebäude mit Strom. №34 - „Saagmühle oder die „niedere Mühle“ wurde

1821 erwähnt, besteht aber seit 1878 nicht mehr. №35 - Mühle und Säge wurden zum ersten Mal 1661 erwähnt und hatten 2 Wasserräder mit je 2 Pferdekr. Anscheinend hat sie noch bis circa 1900 funktioniert. №36 - Die Säge im Tal am Pechhof wurde 1683 zum ersten Mal erwähnt, sie hatte 1 Wasserrad mit 2 Pfer-dekräfte. Seit 1900 wurde die Säge nicht mehr erwähnt. №37 - die Säge wurde 1770 erbaut, sie hatte 1 Wasser-rad mit 2 Pferdekräfte. №38 - die Mahlmühle des Capar Schmirkl wurde im Jahre 1624 erbaut. Sie hatte 1 Wasserrad mit 1 Pferde-kräfte. Seit 1878 ist sie nicht mehr im Betrieb¹⁴

4. Mühle „am Hof № 4“

Marschowitmühle /Am Hof

Die Mühle hat eine klare geometrische L-Form und befindet sich in einer wunderschönen Naturlandschaft.

4.1 Lage und Beschreibung

Mühle / Lage / Natur

Die Mühle „am Hof № 4“ befindet sich im Tal zwischen den Bergen, wodurch es das ganze Jahr über im Schatten liegt. Sie ist 6,5 km von Furth an der Triesting Zentrum, 1,2 km von Weißenbach und circa 7km vom Zentrum Altenmarkt entfernt. Heutzutage kann man das Grundstück Furth an der Triesting nur mithilfe von Individualverkehr erreichen, da in der Nähe die Mödlinger Straße (B 11) und Heinfelder Straße (B8) verläuft.

Damals gab es sogar eine Zughaltestelle „Eberbach-Hocheck“, welche von 1.08.1911 bis 12.04.1920 in Betrieb war. Dieses Gebiet ist nicht nur durch ihre Industriegeschichte bekannt geworden, sondern auch wegen ihrem Angebot an Natur und Tourismus. Man kann eine Vielzahl von Wander- und Radwegen (z.B. Triesting-Gölsental- Radweg) in der Umgebung finden.

Abb.10 Mühle „Am Hof №4“

4.2 Historischer Überblick

Mahlmühle / Besitzern / Eberbach-Hocheck

Über die Triesting führt eine Straße ins Aggsbach bzw. ins Eberbachtal. Dort, in der wunderschönen Landschaft, steht heute die Ruine der Marschowitzmühle.

Laut „Heimatkunde des Bezirkes Baden“, heißt sie „Am Hof“. Sie bezog das Wasser vom Aggsbach, das dort in die Triesting mündet.

Die Mahlmühle (Lohnmühle) am Hof №4 entstand 1841 und gehörte Johann Maschowitz. Sie hatte 1 überschlächtiges Wasserrad mit ungefähr 4 Pferdekraften. Dort haben die Eigentümer selbst ohne Lehrlinge gearbeitet.

Laut GOBER Furth, ging die Mühle durch eine Exekution 1886 an die Sparkasse in Baden über. Es gab auch eine Liste mit Besitzern dieser Mühle. 1900 war das Anton Hönigsberger, auf ihn folgten die Brüder Ehsbüchl, dann Friedrich Kohn, Herbert Treister und Adrianne Goldmann. Es liegen Pläne des Pottensteiner Baumeisters Hans Grabenweger aus dem Jahr 1903 vor, die auf einen Umbau oder Neubau hinweisen.¹⁵

1928 wurde das Haus als „Wohngebäude“ bezeichnet. Nach den Kriegsjahren um 1947 erzeugten Herr Viktor Schweinsteiger (1901-1962) und Herr Krastner (1912-1970) Christbaumständer. Herr Hans List verkaufte diese nach Mödling. 1950 kamen Sägespaneel- und Taschenlampen dazu.

Auf Nachfrage beim Heimatmuseum in Weissenbach, das schon seit 35 Jahren existiert, durften wir erfahren, dass nach dem Zweiten Weltkrieg das Bauwerk einige Zeit, circa bis 1960, noch in Betrieb war und bis 1970 noch bewohnt wurde. Seitdem wurde die Mühle nach und nach der Natur zum Verfall „übergeben“.

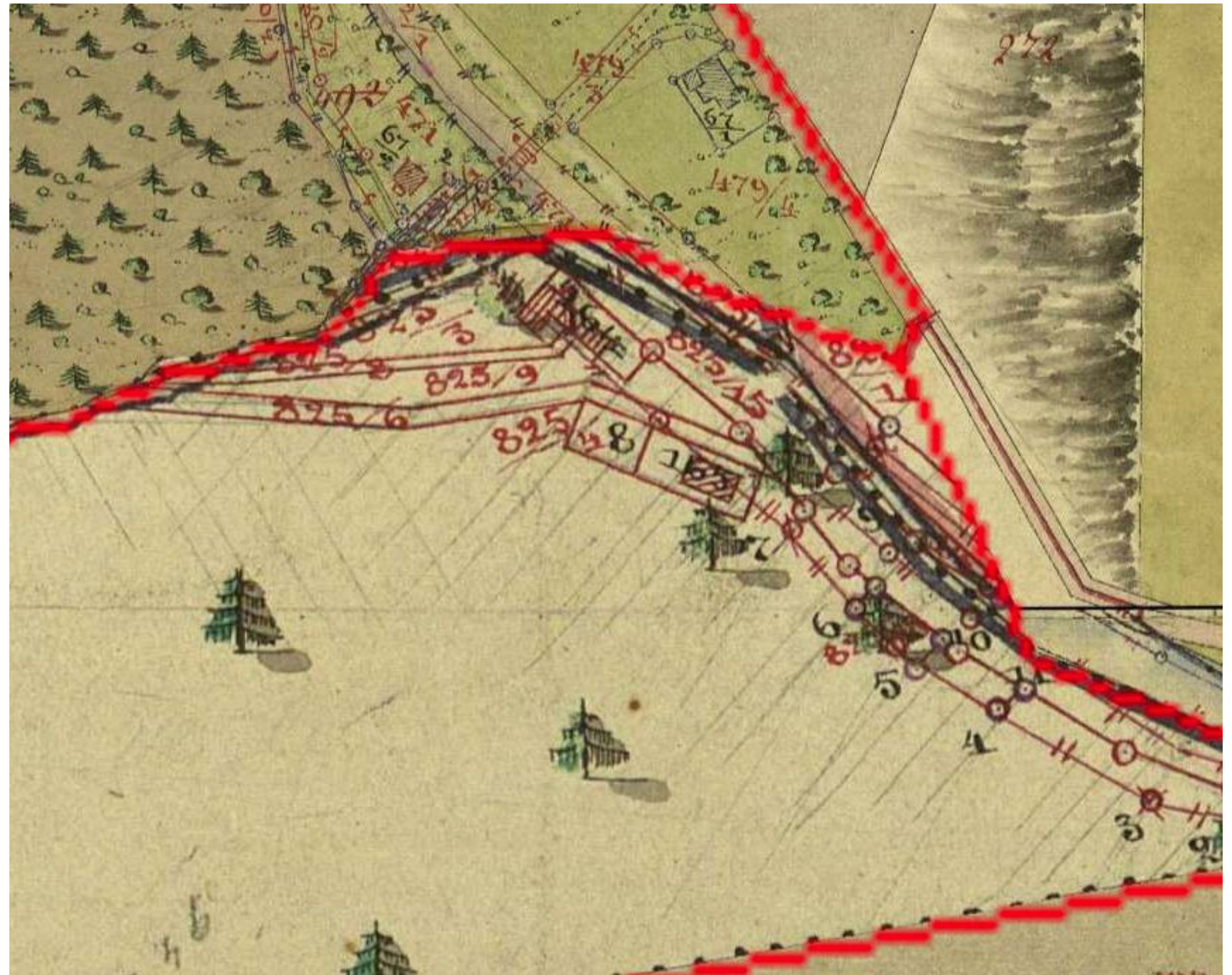


Abb.11 Habsburgermonarchie - Franziszeischer Kataster
<https://mapire.eu/de/map/cadastral/?bbox=1781984.541377909%2C6104218.421950416%2C1786530.155903743%2C6105890.481944154&map-list=1&layers=3%2C4>

15. Helen Schiebl, Walter Hejduk "Mühlen, Sägen, Wasserwelten", Berndorf 2018, S.26

4.3 Analyse der Historischen Planunterlagen und Fotodokumentation

Fotos / Grundrisse / Fassade

Bis heute ist von der Mühle „Am Hof“ nur noch eine Ruine geblieben, aber alte Fotos berichten uns, wie die Mühle damals ausgesehen hat. Auf den Abbildungen 12 und 13 sieht man, wie die Mühle zwischen 1910 und 1920 ausgesehen hat, wo die Haltestelle Eberbach-Hocheck errichtet wurde und noch im Betrieb war. In dieser Zeit hat die Mühle noch vollständig funktioniert. Auf den nächsten Abbildungen, 14 und 15, sieht man, dass die Mühle zwischen 1944 und 1957 vollständig funktioniert hat.

Aber schon auf dem nächsten Bild, Abb.16, das wir vom Heimatmuseum in Weissenbach zur Verfügung gestellt bekommen haben, sieht man, dass innerhalb von ca. 30 Jahren das Gebäude verlassen wurde, und seitdem die Mühle nicht mehr in Betrieb war. Von Jahr zu Jahr wurde die Mühle immer mehr zum Teil der Natur. Genau das beweist uns auch das nächste Foto, Abb.17 vom Jahr 1993, das wir im Buch „Der Bilder Buch Bogen“, von Karl Wildberger und Harald Dörner entdeckt haben.¹⁶

¹⁶ Karl Wildberger und Harald Dörner „Der Bilder Buch- Bogen Normalspurige Lokalbahnen im niederösterreichischen Alpenvorland“, Berndorf 2018, S.51



Abb. 12 Mühle am Hof und Haltestelle Eberbach-Hocheck zwischen 1911-1920.
https://www.meinbezirk.at/triestingtal/c-lokales/es-war-einmal-muehle-am-hof-und-haltestelle-eberbach_a1642245
(letzter Zugriff am 06.03.2020)



Abb. 13 Haltestelle Eberbach's Errichtung, 1910
https://weissenbach-triesting.topothek.at/#ipp=100&p=1&searchterm=am+hof&t=1%2C2%2C3%2C4%2C5%2C6&sf=rdo_standard_fields%2Cchk_docname%2Cchk_mainkeywords%2Cchk_subkeywords&sort=publish_date&sortdir=desc&r=1551771286535
(letzter Zugriff am 06.03.2020)



Abb. 14 Hochwasser 1944 https://weissenbach-triesting.topothek.at/#ipp=100&p=1&searchterm=am+hof&t=1%2C2%2C3%2C4%2C5%2C6&sf=rdo_standard_fields%2Cchk_docname%2Cchk_mainkeywords%2Cchk_subkeywords&sort=publish_date&sortdir=desc&r=1551771286535 (letzter Zugriff am 06.03.2020)



Abb. 15 Abzweigung von der B18 nach Eberbach im Jahr 1957, https://weissenbach-triesting.topothek.at/#ipp=100&p=1&searchterm=am+hof&t=1%2C2%2C3%2C4%2C5%2C6&sf=rdo_standard_fields%2Cchk_docname%2Cchk_mainkeywords%2Cchk_subkeywords&sort=publish_date&sortdir=desc&r=1551771286535 (letzter Zugriff am 08.03.2020)



Abb. 16 Mühle am Hof, Ruhine, circa 1985-1990, Foto von Heimatmuseum in Weißenbach.



Abb. 17 Am 25. April 1993 fährt der Triebwagenzug als Zug 6642 in Richtung Leobersdorf.
<http://www.rmg-verlag.at/Leseprobe-BBB-Voralpen2.pdf> (letzter Zugriff am 06.03.2020)

Grundrisse & Ansichten

Laut Zeichnungen vom 17. Juli 1903 hat das Gebäude eine L-förmige Struktur und ist in der Erde teilweise eingegraben. Auf dem Schnitt (Abb.18) macht sich ein Höhenunterschied von 3m bemerkbar.

Von der nordwestlichen Seite, vom Fluss Agsbach, fließt ein Flusskanal, der durch die Mühle geführt wurde und in die Triesting mündet. Damals, als die Mühle noch in Betrieb war, wurde sie durch den Flusskanal betrieben.

Es gibt drei verschiedene Mühlenarten. Zur ersten Art gehören Mühlen mit einem unterschlächtigen Wasserrad, die für Wasserläufe mit einem geringen Gefälle von 0,2 bis 0,9 m geeignet sind. Zur zweiten Art gehören Mühlen mit einem mittelschlächtigen Wasserrad, zu der Wassereinlauf unterhalb der Radachse fließt. Das Gefälle beträgt circa die Hälfte der Wasserradhöhe, und zwar mit einem ober- und unterschlächtigen Wasserrad, da das Wasser von oben auf das Rad fällt und dadurch ein größeres Gefälle notwendig ist. Nach unseren Analysen war die obengenannte Mühle eine Mühle mit mittelschlächtigen Wasserrad.

Das Wasserrad ist das Herz der Mühle, das im Zentrum des Erdgeschosses liegt. Auf der linken Seite des Traktes befinden sich 2 Zimmer und eine kleine Küche mit direktem Ausgang ins Freie. Auf der rechten Hälfte befindet sich die Mühle selbst, eine weitere Küche und einige Nebenräume.

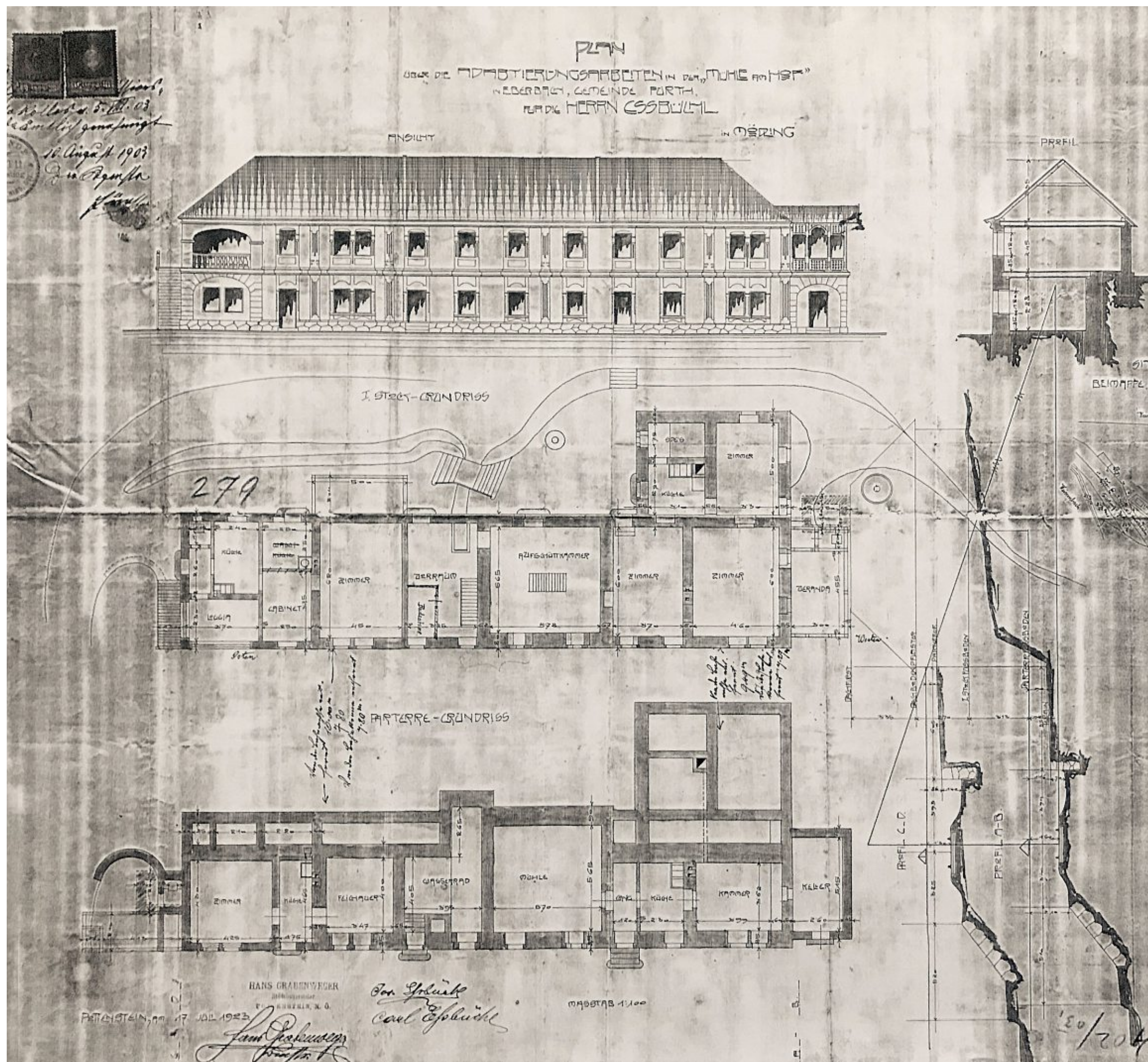


Abb. 18. Grundrisse, schnitte und Ansicht, Heimatmuseum in Weissenbach. 17 Juli 1903

Grundrisse & Ansichten

Das 1.Obergeschoss besteht aus 3 Teilen. In der Mitte liegt ein Vorraum mit einer Badkabine und einer Aufschuttkammer. Links befindet sich ein Wohnbereich, bestehend aus einem Zimmer, einem Kabinett mit direktem Ausgang, einer verhältnismäßig großen Küche und einer wunderschönen Loggia. Auch das Stiegenhaus ist in diesem Bereich angesiedelt. Auf der rechten Seite befindet sich noch ein Wohnbereich mit einer Küche, ein Speisezimmer, 3 weitere Individualräume und eine Veranda. Interessant ist die Tatsache, dass ein einzelnes Zimmer einen direkt zugeordneten Zugang besaß.

Laut den Zeichnungen aus dem Heimatmuseum in Weissenbach, gibt es 2 Varianten der Fassadenansicht. Die erste ist vom 17. Juli 1903 (Abb.18) und die zweite vom 6. August 1903. Wenn man diese zwei Varianten vergleicht, sieht man, dass die letzte Variante (Abb.19) einen prunkvollen und repräsentativen Charakter des Gebäudes darstellt. Es kann vermutet werden, dass die erste Variante für den Bauherren zu einfach war und deshalb beschlossen hat, etwas Interessanteres zu bestellen. Die aktuelle Variante ist eine Mischung aus zwei vorgeschlagenen Projekten.

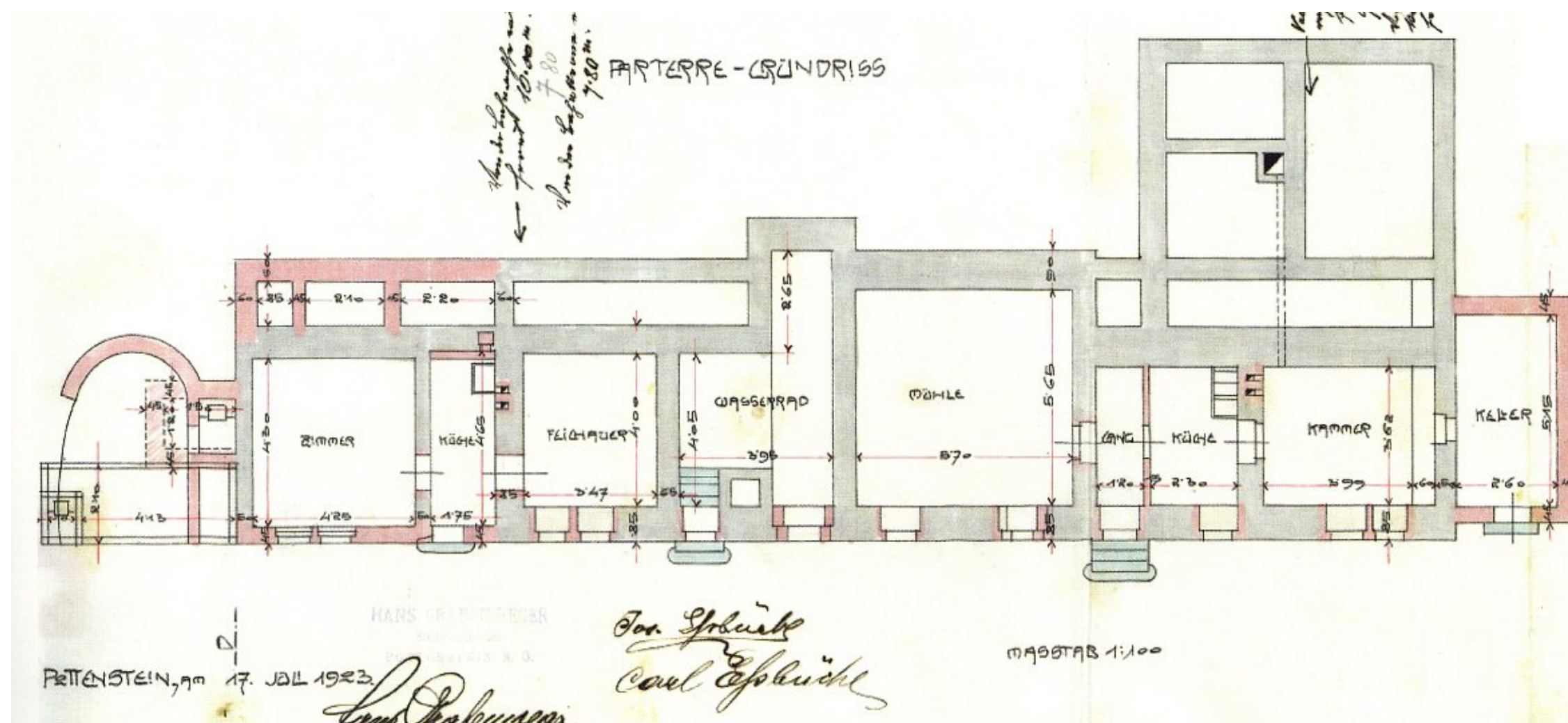
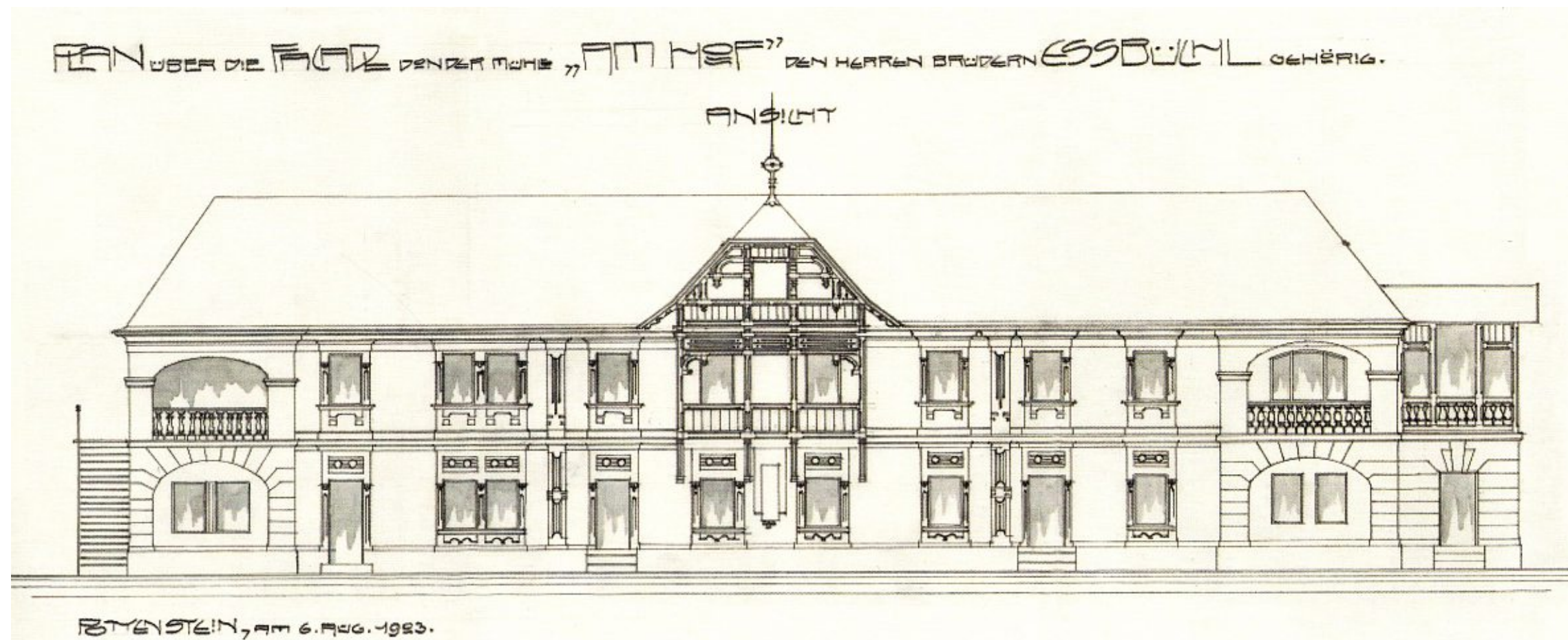


Abb. 19 Ansicht & Grundris / noch eine Variante vom 6 August 1903/ Heimatmuseum in Weissenbach

5. Bestand

Ruine / Drohneaufnahme / Steinbau



Abb. 20 Ruine / Drohneaufnahme / Steinbau

5.1 Grundbuchauszug

Grundstück / Größe / Besitzern

Auszug aus dem Hauptbuch

KATASTRALGEMEINDE 04309 Furth

EINLAGEZAHL 144

BEZIRKSGERICHT Baden

Letzte TZ 2385/1998

Einlage umgeschrieben gemäß Verordnung BGBl. II, 143/2012 am 07.05.2012

***** A1 *****

GST-NR	G BA (NUTZUNG)	FLÄCHE	GST-ADRESSE
825/3	GST-Fläche	2543	
	Bauf.(10)	310	
	Gärten(10)	2233	
825/7	Gärten(10)	632	
825/8	Gewässer(10)	312	
825/9	Gärten(10)	254	
GESAMTFLÄCHE		3741	

Legende:
Bauf.(10): Bauflächen (Gebäude)
Gewässer(10): Gewässer (Fließende Gewässer)
Gärten(10): Gärten (Gärten)

***** A2 *****

2 a gelöscht

***** B *****

1 ANTEIL: 1/3
Friedrich Kohn
GEB: ADR:
a 351/1917 286/1919 81/1936 Kaufvertrag 1917-06-19, Kaufvertrag
1919-06-16, Einantwortungsurkunde 1933-03-27 Eigentumsrecht

2 ANTEIL: 1/3
Herbert Treister
GEB: 1942-09-02 ADR: Landstraßer Hauptstr. 173-175/19/10, Wien 1030
a 1179/1967 Einantwortungsurkunde 1965-12-02 Eigentumsrecht
b 777/1996 Geburtsdatum

3 ANTEIL: 1/3
Adrienne Goldmann geb. Belf
GEB: ADR:
a 351/1917 286/1919 81/1936 382/1967 Kaufvertrag 1917-06-19, Kaufvertrag
1919-06-16, Einantwortungsurkunde 1933-03-27 Eigentumsrecht

***** C *****

***** HINWEIS *****

Eintragungen ohne Währungsbezeichnung sind Beträge in ATS.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Fridrich Kohn, Herbert Treister und Adrienne Gold-
man. Es wurde ein Versuch unternommen, mit Herrn
Treister Kontakt aufzunehmen, da sich sein Wohn-
sitz lt. Grundbuchauszug in Wien befindet.
Wir haben ihm einen Brief geschrieben mit der Bit-
te, uns mehr Information über die Mühle zukommen
zu lassen, beispielweise mittels alter Fotos oder Ge-
schichten über die damalige Zeit. Leider haben wir
darauf keine Reaktion erhalten.

Abb. 21 Kadasterplan von der Mühle am Hof №4/ Auszug aus dem Hauptbuch

Abb. 22 Kadasterplan von der Mühle am Hof №4 / Auszug aus dem Hauptbuch

5.2 Luftaufnahmen

Luftbilder / Bestandsanalyse

Die Ruine der Mühle „Am Hof №4“ ist von der Bundesstraße aus einsichtig. Die verlassene Mühle befindet sich heute im Notstand und ist so stark gefährdet, dass ein Betreten nicht möglich ist. Deshalb sind wir auf die Idee gekommen, mittels einer Drohne Luftbilder zu erstellen. Dafür haben wir die Drohne DJI Mavic verwendet. Auf den Fotos sind nicht nur die Strukturen der Räumlichkeiten zu erkennen, sondern das Wasserrad der Mühle selbst ist auch abgebildet. (Abb. 30).

Mittlerweile sind einige Teile des Bauwerks ins Erdreich versunken, auf manchen Wänden wachsen schon neue kleine Bäume (Abb. 26). Die Einhausung der Mühle wurde aus unterschiedlichen Materialien errichtet, hauptsächlich aus Stein und Ziegel. (Abb. 25 und Abb. 26). Verputzreste an der 2 Geschossige Straßenfassade deuten auf Jugendstildecor hin, sogar die Tafel „Hausnummer №4“ aus Holz hängt noch auf dem Gebäude (Abb.29). Fensterrahmen und alle Holzelemente sind nicht erhalten geblieben. Hinter dem Gebäude steht noch ein Monument (Abb. 31) mit der fehlenden Statue der Heiligen Maria.



Abb. 23 Mariia & Gennadii Vall auf dem Weg zu Mühle am Hof №4/ Drohneaufnahme



Abb. 24 Ruine von der Mühle am Hof №4/ Drohneaufnahme



Abb. 25 Ruine von der Mühle am Hof №4, Details/ Drohneaufnahme



Abb. 26 Ruine von der Mühle am Hof №4, Südostseite / Drohneaufnahme



Abb. 27 Ruine von der Mühle am Hof №4, Fassade / Drohneaufnahme



Abb. 28 Ruine von der Mühle am Hof №4, Blick von Oben / Drohneaufnahme



Abb. 29 Ruine von der Mühle am Hof №4, Innenraum / Drohneaufnahme



Abb. 30 Ruine von der Mühle am Hof №4 / Wasserrad/2019



Abb. 31 Ruine von der Mühle am Hof №4, Denkmal / 2019.



Abb. 32 Ruine von der Mühle am Hof №4 neben Fluss Triesting / Drohneaufnahme/2019.

5.3 Bestandanalyse

Steinbau / Ziegelbau

Die axonometrisch dargestellten Schemen (Abb. 33) sollen deutlich machen, wieviel tatsächlich von der ursprünglichen Substanz noch erhalten ist. Grob geschätzt sind 70% erhalten geblieben. Hauptsächlich fehlt das Dach, alle Holzdetaile und ein paar Wände von den Ost- und Westseiten. Fast alle tragenden Wände stehen noch, alle Türen und Fensteröffnungen von der Straßenseite sind erhalten geblieben, doch die Geschoßdecke ist leider gar nicht vorhanden.

Trotz dieses desolaten Zustandes lässt sich doch die Struktur des Bauwerks erkennen. Das Gebäude besteht hauptsächlich aus Ziegel und Naturstein, im Verhältnis circa 65% zu 35%. Damals war das eine günstige Bauweise, Ziegel und Steine zu mischen, da Bruchstein vor Ort zur Verfügung steht. Weiteres ist auch auf den Schemen abgebildet, dass Mauerwerkteile, die aus Ziegel bestehen, sich in einem besseren Zustand befinden.

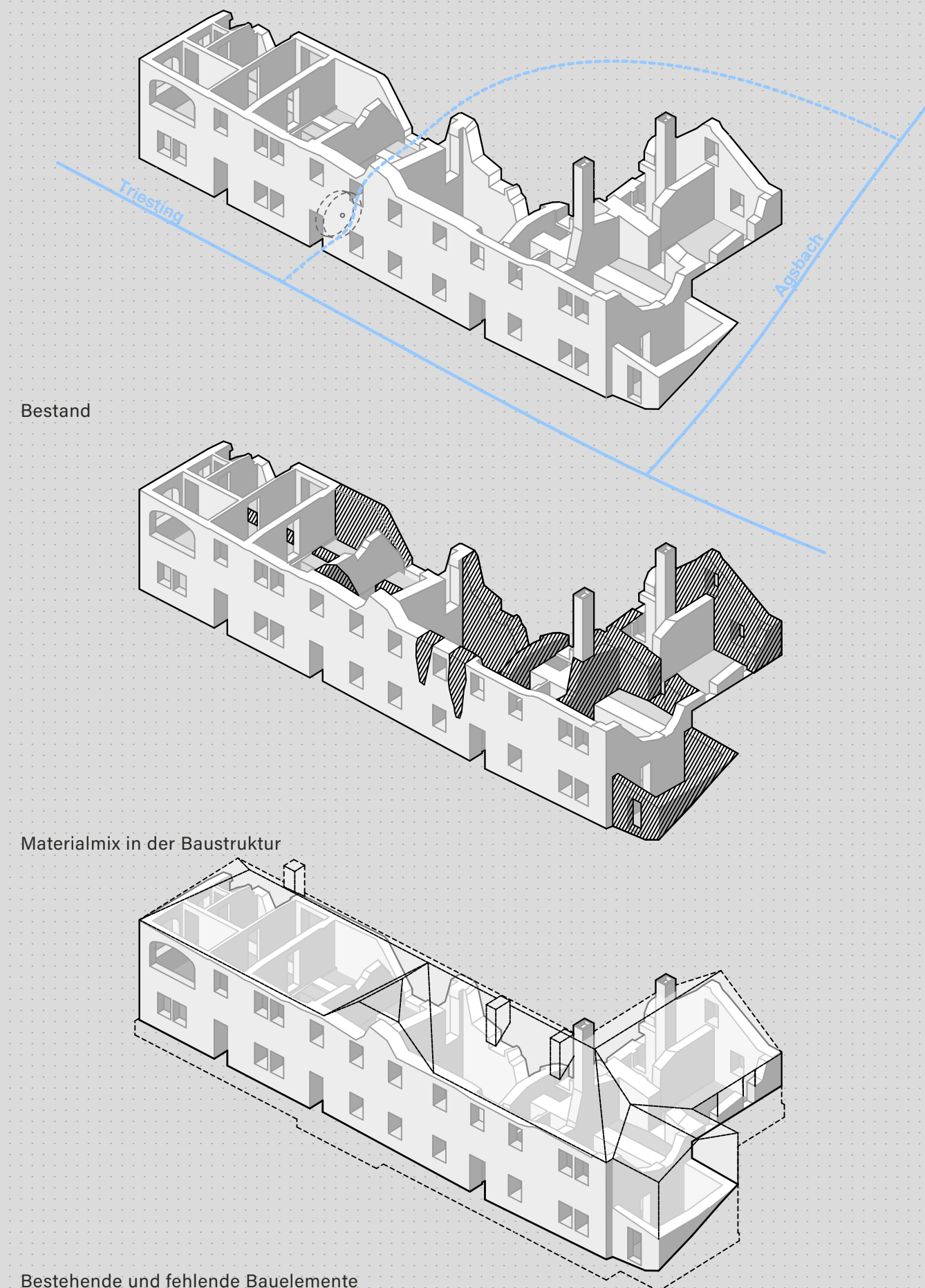


Abb. 33 Bestand Analyse

5.4 3D-Recherche

Bestand / Digital

Im Zuge des Projektes wurde ein digitales Bestandsmodell des Areals erstellt um einerseits die Topographie besser zu begreifen und andererseits die räumlichen Zusammenhänge zu verstehen. Vor allem die Folgen und Auswirkungen der Hanglage des Grundstücks werden mit bestimmten entwurfsorientierten Schutzmaßnahmen im Entwurf berücksichtigt.



DIN A3
1:100

DIN A3
1:200

DIN A3
1:500

Abb. 35 Digitales Bestandmodell M1:500

6. Revitalisierungsstrategien

Wiedernutzung / Adaptierbarkeit

Übergeordnetes Ziel einer Wiederverwertung eines Gebäudes ist die ressourcenschonende Nutzung des Bestandes. Um ein Bauwerk zu revitalisieren und einer Wiedernutzung zuzuführen ist vorrangig die bauliche Substanz zu prüfen, überdies gilt es die Flexibilität und Adaptierbarkeit von Nutzungen zu betrachten und daraus dementsprechende Strategien zu entwickeln.

6.1 Gebäudezustand und Adaptierbarkeit

Qualitäten / Leerstand / historischer Wert / Identität

Mit dem Aufkommen der Industrialisierung im 19. Jahrhundert änderten sich auch die Qualität des Bauens, die bedingte Materialknappheit erforderte eine konstruktive Innovation hinsichtlich der eingesetzten Werkstoffe. Herstellungsverfahren wurden standardisiert und lieferten somit gleichbleibende Qualitäten der Baumaterialien. Durch die wachsenden Bevölkerungszahlen in den Ballungszentren kamen auch höhere Hygienemaßstäbe und strengere brandschutztechnische Regulierungen zum Einsatz. Dies hatte den positiven Effekt, dass sich die Lebensdauer und Beständigkeit der entstehenden Bauten beträchtlich verbessert wurde.

Am Beginn des 20. Jahrhundert setzte diese Entwicklung hinsichtlich ökologischen und ökonomischen Maßstäben mit der „Moderne“ fort.

Unter dem Faktor von großer Wohnungsnot nach großen Zerstörungen in den Kriegsjahren des 2. Weltkriegs ist die Politik und die Bauwirtschaft darauf bedacht möglichst schnell und effizient Wohnraum zu schaffen. Die häufig zur Anwendung kommende Systembauweise zeichnet sich durch Flexibilität ihrer Konstruktionsweise und schnelle Errichtungszeiten aus. Die Lebensdauer der entstanden Gebäude litt aber unter dem Druck möglichst schnell und effizient Wohnraum zu generieren.

Daraus lassen sich zwei übergeordnete Gebäudetypen mit unterschiedlichen Qualitäten für Revitalisierungen ableiten.

– Gebäude mit unflexiblen Grundrissorganisationen und massiven Konstruktionen, jedoch guten ökonomischen und ökologischen Qualitäten (vornehmlich aus dem Zeitraum von 1871-1948)

– Gebäude mit flexiblen Grundrissorganisationen und leichten Konstruktionen, jedoch minderwertigen ökonomischen und ökologischen Qualitäten (vornehmlich aus dem Zeitraum von 1949-1990) ¹⁷

Die Globalisierung und steigende Mobilität der 60er und 70er Jahre brachte auch tiefe Einschnitte in ländlich geprägten Regionen mit sich, so kam es zunehmend zu einer räumlichen Entmischung. Der Wohnort war nicht mehr gleichzeitig Arbeits- und Versorgungsort. Die Folgen dieser Entwicklung förderte den Leerstand und den zunehmenden Verfall von baulichen Strukturen. Die jüngeren ökonomischen Tendenzen treten diesem Phänomen des Leerstands zusehends entgegen und beziehen Revitalisierung oftmals als mögliche Verwertungsstrategie heran.

Neben der bereits angeführten Prämisse eines ressourcenschonenden Umgangs mit unserer gebauten Umwelt ist die Betrachtung, dass Leerstand aus ökologischen Gesichtspunkten einer Weiternutzung zugeführt wird natürlich sehr sinnvoll. Über die ökonomische Sinnhaftigkeit ob ein Gebäude einer Wiedernutzung zugeführt wird sollte auch der historischer Wert und die baukulturelle Identität in Betracht gezogen werden.



Abb.35 Burgrevitalisierung der [tp3] architekten / https://www.meinbezirk.at/urfahr-umgebung/c-wirtschaft/burgrevitalisierung-der-tp3-architekten-ausgezeichnet_a1284565#gallery=null (letzter Zugriff am 20.12.2020)

6.2 Baukulturelle Identität als Verwertungsstrategie

Kulturlandschaft / Hotel / Panzerhalle

Der Begriff von kultureller Identität ist ein sehr kontrovers diskutierter Begriff in den Kulturwissenschaften. Die Baukultur versteht sich als identitätsstiftender Faktor einer Kulturlandschaft, somit ist es naheliegend, dass sich beteiligte Akteure und Investoren von Revitalisierung gerne dieser Begrifflichkeit von „Identität“ bedienen um mit dieser einer gewissen Vermarktungsstrategie zu folgen.

Als ein Beispiel dieser vermarktungsstrategischen Logik soll exemplarisch ein Zitat von einem Investor stehen:

„Die Panzerhalle ist ein historisches Bauwerk mit wunderbaren Nutzungsmöglichkeiten und einer jahrzehntelangen Identität. (...) Es wäre schade, so ein Bauwerk abzureißen. Vor allem hier, am Rande eines Neubaugebietes, erachte ich es für immens wichtig, Geschichte zu bewahren und dem Haus neues Leben einzuhauchen.“¹⁸

Marco Sillaber



Prata Sannita ist ein zweigeteiltes Dorf, bestehend aus einem mittelalterlichen „borgo“, dem sogenannten Prata Inferiore, (...) und einem neueren Teil, dem Prata Superiore, das seine Struktur vor allem dem Siegeszug des Automobils und anderen Verheißungen der Moderne verdankt. Prata Inferiore wurde im Laufe des letzten Jahrhunderts durch die von Armut hervorgerufenen Migrationsbewegungen stark in Mitleidenschaft gezogen (...) mit einer sehr großen Anzahl an leer stehenden, teilweise bereits ruinenartigen Gebäuden.¹⁸

Durch den beeindruckenden Einsatz der involvierten bis zu 40 Freiwilligen des Dorfes (...) konnte das Million Donkey Hotel trotz sehr engen Zeitrahmens (1 Monat mit Entwurf praktisch vor Ort), niedrigem Budget (10.000 €) und nur mit dem Einsatz einfachster Mittel umgesetzt werden.



Abb. 36 Million Donkey Hotel Interior Photo_Hertha Hurnaus
<https://www.german-architects.com/de/projects/view/million-donkey-hotel#image-5> (letzter Zugriff am 20.12.2020)

Abb. 37 Million Donkey Hotel Exterior Photo_Hertha Hurnaus
<https://www.german-architects.com/de/projects/view/million-donkey-hotel#image-2> (letzter Zugriff am 20.12.2020)

6.3 Vergleichsbeispiele

6.3.1 Helfstýn Castle Palace Reconstruction / Atelier-r

Die Renovierung des Kulturerbes erfolgte 2014 aufgrund von erheblichen Sicherheitsrisiken. Herabfallende Gebäudeteile machten einen sicheren Besuch der im 14. Jhd. entstandenen Burg nicht mehr möglich. Helfstýn zählt aufgrund seiner Größe, einzig die Prager Burg ist größer, zu den tschechischen Kulturgütern. Das tschechische Denkmalamt bestand bei dessen Renovierung auf die Einbeziehung des äußerlichen Erscheinungsbildes, so konnte das Dach nur teilweise aufgesetzt werden und durfte nur bis zur Höhe der Außenmauern ausgeführt werden.

Die Aufnahme des IST-Zustandes war für die damalige Zeit einzigartig. So kam bei der Bauaufnahme eine spezielle Foto-Drohne zum Einsatz, aus den tausenden von Aufnahmen entstand im Zuge dessen ein 3D-Modell welches den Mauerwerkzustand und unterschiedlichen Putzarten detailgetreu wiedergaben.

Für die Architekten von „Atelier-r“ war es der Anspruch über die rein technische Rekonstruktion und Sicherung des historischen Baus hinauszugehen und eine Architektur hinzuzufügen welche sich in Bezug zum Bestand bewusst zurücknimmt. Um diesem ästhetischen Anspruch gerecht zu werden wurden die hinzugefügten architektonischen Elemente bewusst reduziert eingesetzt. Jedes hinzugefügte konstruktive Element wurde ein Material zugewiesen.

Die Überdachungen bestehen aus Glas und Stahl, die eingezogenen Stege und Treppen wurden in Corten-Stahl gefertigt, die ebenerdigen Wege sind aus poliertem Beton.

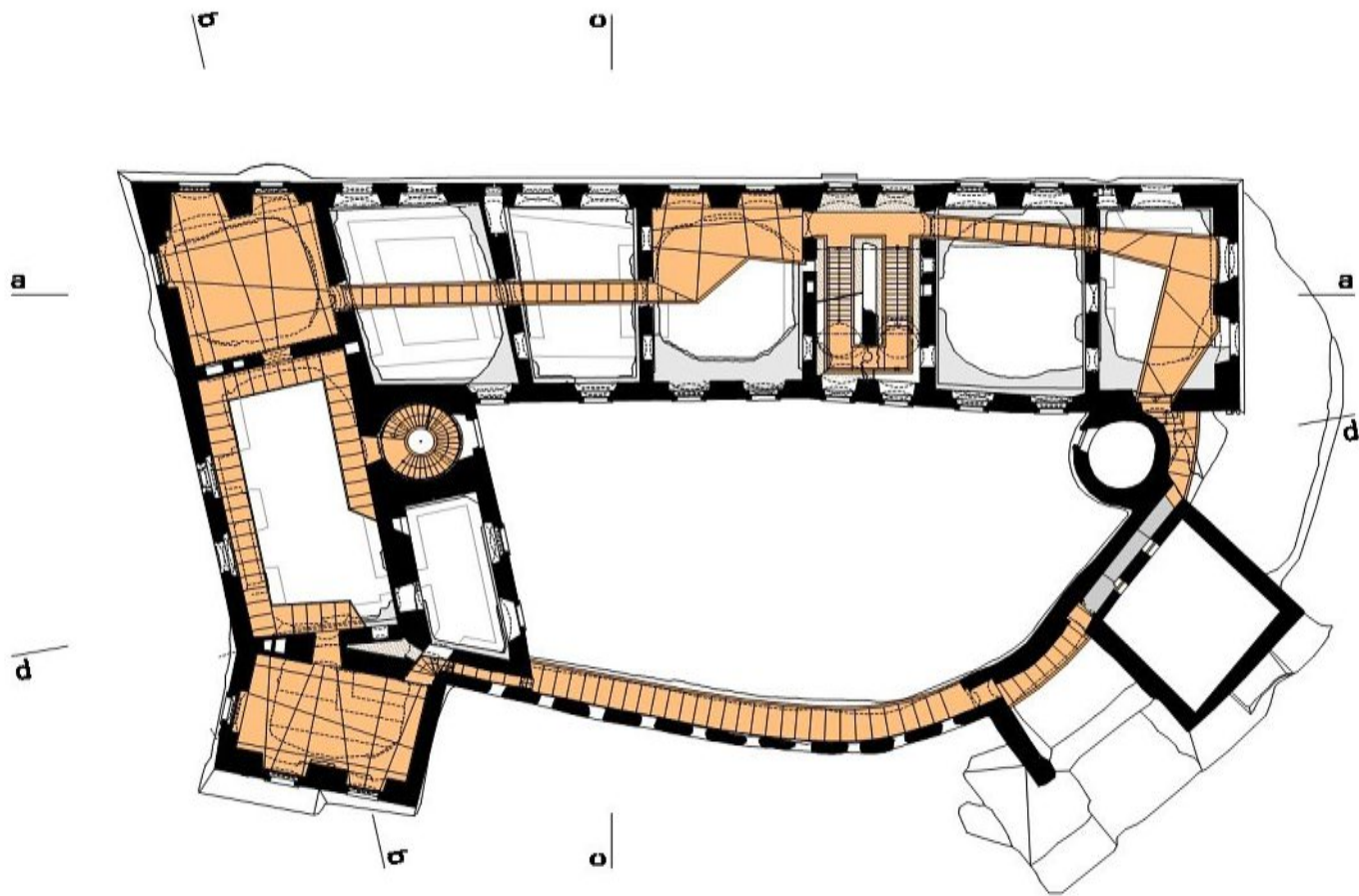


Abb. 39 Helfstýn Castle Palace Reconstruction / Atelier-r/ Interior
<https://www.archdaily.com/951016/helfstyn-castle-palace-reconstruction-atelier-r/5fa5a36f63c017564c000567-helfstyn-castle-palace-reconstruction-atelier-r-photo> (letzter Zugriff am 20.12.2020)

Abb. 38 Helfstýn Castle Palace Reconstruction / Atelier-r/ 2nd-floor
<https://www.archdaily.com/951016/helfstyn-castle-palace-reconstruction-atelier-r/5fa5ae6963c017564c00059c-helfstyn-castle-palace-reconstruction-atelier-r-> (letzter Zugriff am 20.12.2020)

20. https://www.archdaily.com/951016/helfstyn-castle-palace-reconstruction-atelier-r?ad_medium=widget&ad_name=navigation-prev (letzter Zugriff am 20.12.2020)

6.3.2 House in Melgaço / Nuno Brandão Costa



Das Haus bettet sich in die hügelige Topographie ein und der zum Teil unterirdische Anbau fügt sich dieser Logik konsequent an. In seiner Materialität wurde bei der Erweiterung bedacht auf das bestehende Mauerwerk genommen und versucht die Steinschlichtung fortzusetzen.²¹

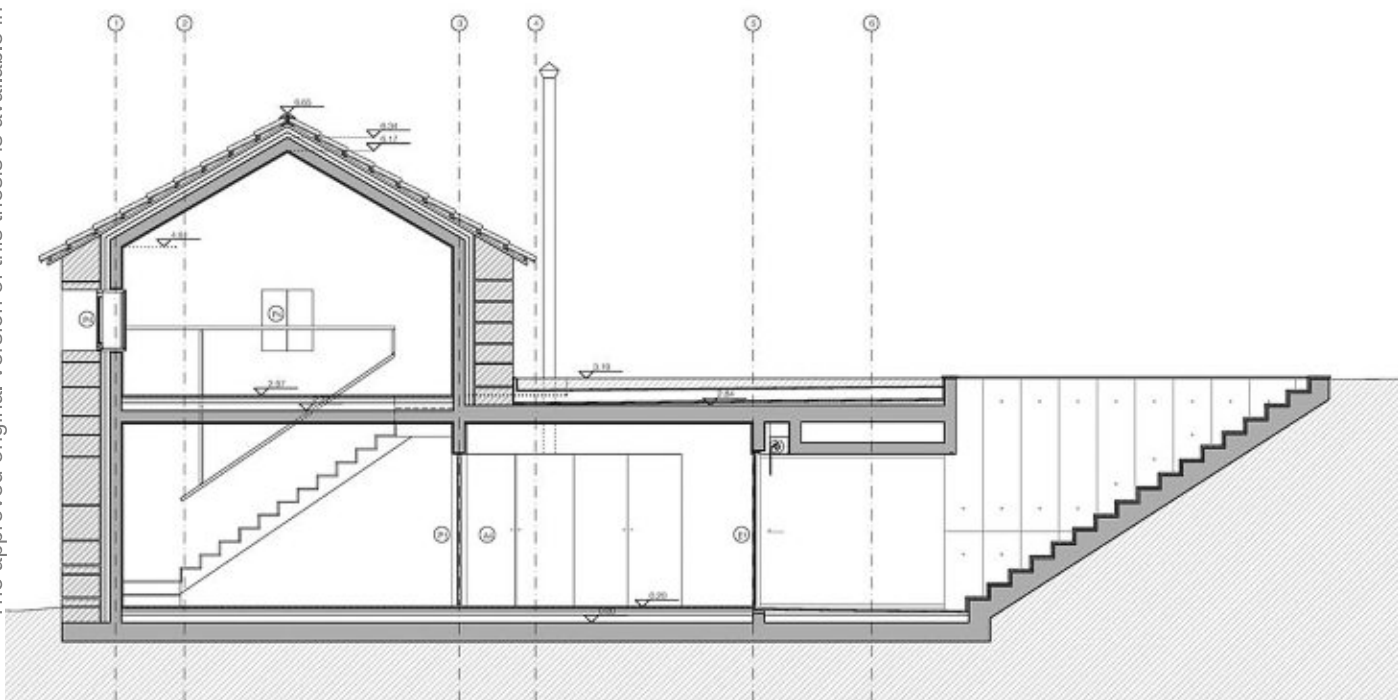


Abb. 40 House in Melgaço / Nuno Brandão Costa / Photo
<https://www.archdaily.com/799448/house-in-melgaco-nuno-brandao-costa/582ad60be58ecef9f3000112-house-in-melgaco-nuno-brandao-costa-photo> (letzter Zugriff am 20.12.2020)

Abb. 41 House in Melgaço / Nuno Brandão Costa / Schitt
<https://www.archdaily.com/799448/house-in-melgaco-nuno-brandao-costa/582ad9a8e58ecef9f3000118-house-in-melgaco-nuno-brandao-costa-section> (letzter Zugriff am 20.12.2020)

21. <https://www.archdaily.com/799448/house-in-melgaco-nuno-brandao-costa> (letzter Zugriff am 20.12.2020)

6.3.3 Coverage of Archaeological Ruins of the Abbey Of St. Maurice / Savioz Fabrizzi Architectes

Die außergewöhnliche Lage der 1500 Jahre alten Abtei am Fuße eines Felsen wurde wahrscheinlich wegen seiner günstigen Verteidigungsposition gewählt. Die Abtei wurde aber immer wieder durch Felsstürze in Mitleidenschaft gezogen. Um einen ausreichenden Schutz und Zugänglichkeit der zum Teil zerstörten Abtei zu gewährleisten spannten die Architekten ein Stahlnetz über die zerstörten Grundmauern der Abtei und bedeckten dies mit Felsgestein. Das „Steindach“ dient als Lichtfilter für die darunterliegend transparente Dachhaut und versucht mit dieser Metapher die historischen Gefährdungen der früheren Felsstürze für den Besucher näherzubringen.²²



Abb. 42 Coverage of Archaeological Ruins of the Abbey Of St. Maurice / Savioz Fabrizzi Architectes / Photo
<https://www.archdaily.com/230941/coverage-of-archaeological-ruins-of-the-abbey-of-st-maurice-savioz-fabrizzi-architectes/5000f55e28ba0d3f0800015e-coverage-of-archaeological-ruins-of-the-abbey-of-st-maurice-savioz-fabrizzi-architectes-photo> (letzter Zugriff am 20.12.2020)

22. https://www.archdaily.com/230941/coverage-of-archaeological-ruins-of-the-abbey-of-st-maurice-savioz-fabrizzi-architectes?ad_medium=gallery (letzter Zugriff am 20.12.2020)

7. Der Ort als Ort

Region / Tourismus / Wirtschaft

Für eine nachhaltige Erneuerung, besonders in ländlichen Räumen, ist es wichtig eine Baukultur zu schaffen, die aus selbst bestimmten Regionen, Orten und Gemeinschaften heraus entwickelt und getragen werden kann. Aus den Recherchen und Analysen betreffend den Entwicklungsstrategien im Triestingtal geht hervor, dass der Tourismus einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Region darstellt. Insbesondere in den Bereichen Tagestourismus und Gastronomie gibt es Entwicklungsmöglichkeiten nach oben.

7.1 Aus der Region – Für die Region

regionale Produkte / Hotellerie

„Zurück zum Ursprung“ lautet heutzutage die Parole von Menschen, die in einer globalisierten Welt leben. Auch in der Hotellerie, vor allem im Feriensektor, sind diese Gedanken etabliert. Die Bedürfnisse und das Bewusstsein für Regionalität im allgemeinen Sinne ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Desto wichtiger wird es diesem Boom der nachhaltigen Produktion nachzukommen und kann von der Hotellerie wirtschaftlich sinnvoll angeboten werden. Nicht nur aus strategischer Marketingoption, sondern viel mehr als verantwortungsvolle und aktive Grundhaltung. Regionale Güter lassen sich anhand von mehreren unterschiedlichen Merkmalen begreifen, wobei die Deckung von Produkten und Dienstleistungen grundsätzlich aus und innerhalb der jeweiligen Region zu beziehen ist. Hierbei geht es auch darum, dass die zu verwendenden Rohstoffe aus der selben Region stammen und darüber hinaus das entstandene Produkt weitestgehend innerhalb der Region verbleibt. Demnach ist die gesamte Produktionskette ortsgebunden.²³

Wenn man den Grundgedanken der regionalen Herstellung weiter verfolgt, dann ist der ökonomische Vorteil für die jeweilige Region unübersehbar. Die komplette Produktionskette schafft in erster Linie nachhaltige Arbeitsplätze. Vor allem ist der landwirtschaftliche Aspekt zu beachten. Wegen der Bewirtschaftung der Landschaft, durch kleine und mittelständische Betriebe, erhält sie agrartechnisch einen hohen Erholungsfaktor.²⁴

Regionalität und Hotellerie

Welche Bedeutung eine Region auf die umgebenden Betriebe und dessen Zielgruppe hat, kann im allgemeinen nicht definiert werden. Allerdings lässt sich anhand der Analyse von Umfragen und Trends ableiten, inwiefern das Thema Regionalität für den Endverbraucher wichtig ist. Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass ungefähr die Hälfte der Verbraucher hohes Interesse an der Herkunft der Lebensmittel zeigen.

Es gibt unterschiedlichste Gründe dafür, warum Verbraucher regionale Produkte bevorzugen, insbesondere jene aus der unmittelbaren Umgebung. Hierbei spielen bestimmte Qualitätsmerkmale für das jeweilige Produkt eine große Rolle, wie kurze Transportwege und Stärkung der regionalen ökonomischen, sozialen und ökologischen Strukturen. Insofern wird sich ein nicht ortskundiger Gast oder Tourist aufgrund der Neugier für diese Produkte ebenfalls begeistern lassen, vor allem bei Ferien- und Erholungsurlauben.



Abb. 43. „Gutes aus dem Ländle“, Rund 60 Prozent der Österreicher kaufen wöchentlich regionale Produkte.
<https://www.news.at/a/regionalitaet-oesterreicher-vorreiter> (letzter Zugriff am 20.12.2020)

²³ „Bedeutung regionaler Produkte in der Hotellerie am Beispiel eines mittelständischen Unternehmens“ Sascha Baumgartner, Bachelorarbeit / 2013

²⁴ <https://www.grin.com/document/442826> (letzter Zugriff am 26.12.2020)

7.2 Lokale Entwicklungsstrategie Triestingtal

„Triestingtaler Hofgenüsse“

Trotz des spürbaren Strukturwandels aufgrund Globalisierungseffekten nimmt vor allem im oberen Triestingtal die Land- und Forstwirtschaft eine wichtige Position ein.

„Die „Triestingtaler Hofgenüsse“ sind eine Initiative beherzter und begeisterter Bäuerinnen und Bauern aus dem Triestingtal, die tagtäglich hochwertige Lebensmittel herstellen und sich mit ihren regionalen Spezialitäten nun auch gemeinsam an Konsumenten wenden, die Wert auf das Natürliche, Gesunde und Besondere legen. Die Philosophie der HOFGENÜSSE besteht darin, nachhaltig und unter hohen Qualitätskriterien ehrliche Lebensmittel zu produzieren, dabei bäuerliche Tradition und landwirtschaftliches Know-how mit aktuellen Trends sowie den Wünschen und Bedürfnissen moderner, bewusster Konsumenten zu vereinen und damit einen wertvollen Beitrag zur Diversität und gesunder Ernährung innerhalb der Region Triestingtal und darüber hinaus zu leisten.“²⁵

Land- und Forstwirtschaft

Für die Weiterentwicklung der Land- und Forstwirtschaftlichen Betriebe bietet wieder der Ballungsraum Wien eine große Chance als Absatzmarkt. In diesem Kontext wird allerdings auch erwähnt, dass eine mangelnde Kooperationsbereitschaft in vielen Betrieben herrscht, trotz hohem Qualitätsstandard. Dieses Phänomen ist dahingehend zurückzuführen, dass es kaum Möglichkeiten zur Direktvermarktung gibt. Deshalb wird in der Strategie Triestingtal folgende Maßnahme in Augenschein genommen:

„Durch die Erweiterung ihrer Leistungsfelder und überbetrieblicher Zusammenarbeit können die kleinstrukturierten Landwirtschaftsbetriebe sowohl ihr Betriebseinkommen als auch den betrieblichen Fortbestand sichern. Die Zusammenarbeit mit der Genussmittelindustrie und Gastronomie ist wenig ausgeprägt und hat Verbesserungspotenzial (z.B. Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte und Dienstleistungen. (...) Der Aufbau einer eigenen Marke für regionale Produkte im Getränkebereich (Wein & Most) wird als möglich und verfolgenswert gesehen.“²⁶

Tourismus und Kultur

Die Ergebnisse der SWOT-Analyse (2009) für die Entwicklungsstrategie Triestingtal (2018/20) stellt folgende Entwicklungsbedarfe dar:

Das Triestingtal besitzt nicht nur ein reiches Natur- und Kulturerbe, sondern wird auch als ein sehr attraktiver Wohnstandort deklariert.

„Die landschaftliche Schönheit und Vielfalt werden touristisch als Kletterparadies genutzt und bieten viele Möglichkeiten zum Wandern, Radfahren und Mountainbiken vor den Toren Wiens.“²⁵

Im Bezug auf die Hauptstadt Wien wird allerdings die mangelhafte Infrastruktur für den Tourismus erwähnt. In diesem Zusammenhang wird auch nahegelegt die öffentliche Erreichbarkeit und die Gastronomie im Allgemeinen auszubauen. Im speziellen sollen Outdoor-Aktivitäten, wie Wandern, Klettern und Fahrradfahren, die einen wesentlichen Anteil des Tourismusangebots darstellen, erweitert und stark vernetzt werden. Auch das Angebot an Kultur- und Tourismuseinrichtungen sei ausbaufähig:

„Der Nächtigungstourismus konzentriert sich eher auf die Geschäftswelt und nutzt dafür die verkehrsgünstige Lage zu Wien. Durch Angebote auch für die Wochenenden sollte die Auslastung erhöht werden. Um die touristische Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Betriebe untereinander sowie überregional zu stärken, ist es wichtig, regelmäßige Weiterbildungsprogramme abgestimmt auf die individuellen Schwerpunkte und Bedürfnisse der Tourismusbetriebe zu schaffen bzw. diese weiterzuführen.“²⁷

Des weiteren wird zur Erhaltung des regionalen Kulturerbes und Schutz der Kulturlandschaft in der umfangreichen Strategie Triestingtal folgendes Ziel beschrieben:

„Das Bewusstsein für die Bedeutung und den Schutz der regionalen Kulturlandschaft soll gesteigert werden. Dazu zählt die Nachnutzung alter Bausubstanz ebenso wie die Erhaltung der Biodiversität und Maßnahmen zur Kulturlandschaftspflege.“²⁷

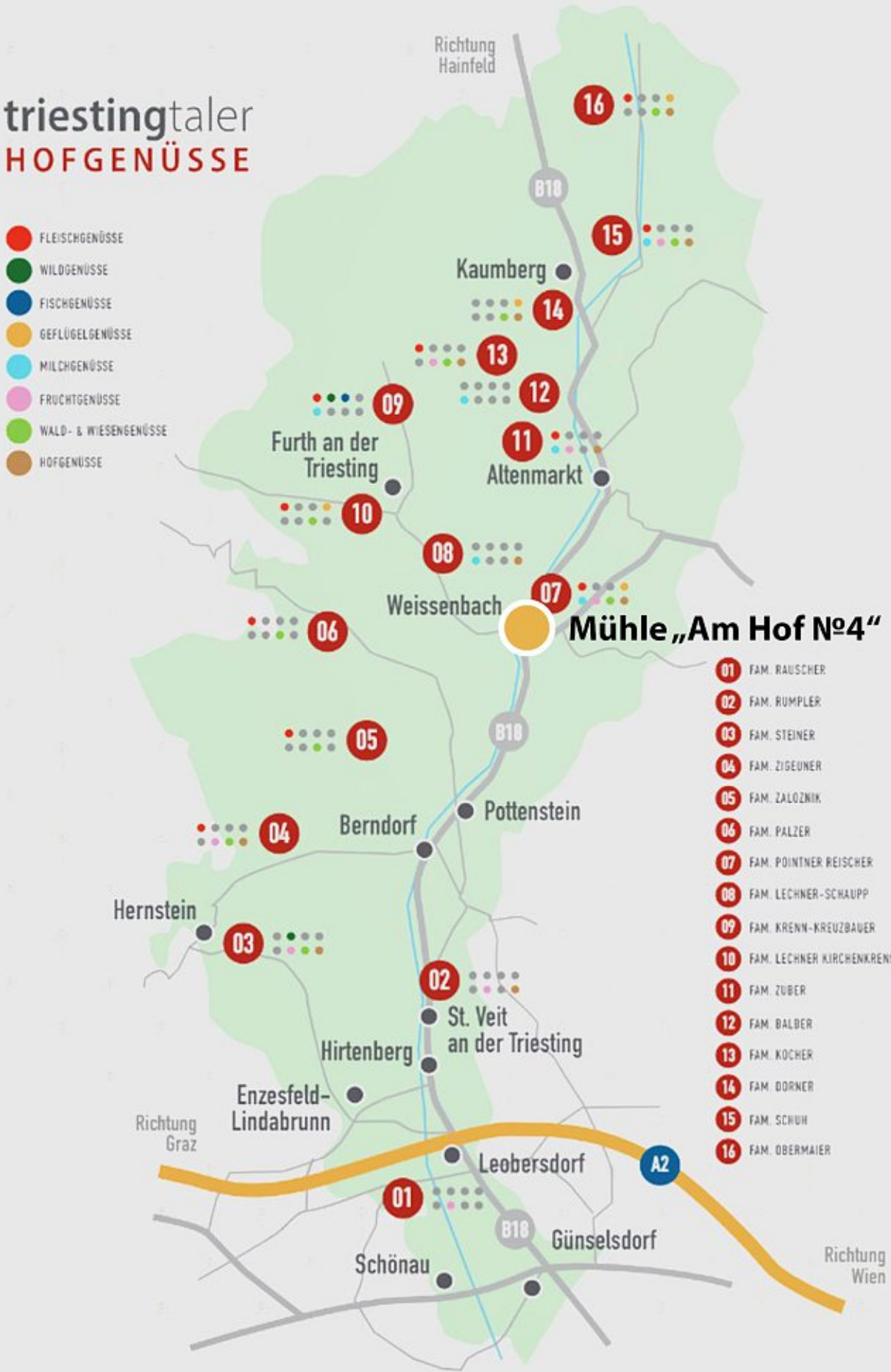


Abb. 44. Triestingtaler Hofgenüsse“ Guide
<https://www.triestingtal.at/regionales/triestingtaler-hofgenuss?rCH=2> (letzter Zugriff am 26.12.2020)

25. <https://www.triestingtal.at/regionales/triestingtaler-hofgenuss> (letzter Zugriff am 26.12.2020)

26. „Lokale Entwicklungsstrategie Triestingtal 2014-2020“ Verein LEADER Region Triestingtal / Berndorf, am 13.4.2015 / s.15

27. „Lokale Entwicklungsstrategie Triestingtal 2014-2020“ Verein LEADER Region Triestingtal / Berndorf, am 13.4.2015 / s.28

7.3 Alter Ort – Neue Nutzung

„Hotel am Hof“



Unsere schnelllebige Gesellschaft bringen stetige Veränderungen mit sich und folglich stetig ändernde Bedürfnisse. Daraus resultierend entstehen neue Räume, die jenen Herausforderungen gerecht werden. Allerdings ist es auch die Verantwortung jeder Gemeinschaft sich mit diesen Veränderungen gedanklich auseinanderzusetzen, das Bestehende respektvoll auf das Zukommende vorzubereiten und zu adaptieren. Weiters haben sich Ressourcenschonende Mittel und Neugier auf künftige Lösungen als Treiber, vor allem im ländlichen Raum, für gesellschaftliche und baukulturelle Erneuerungen und Entwicklungen herausgebildet.

Conclusio

Die Analyse über die Strategie Triestingtal hat deutlich gezeigt, dass für die Baukultur in ländlichen Räumen viele Akteure wichtig sind, die nicht unbedingt vordergründig mit Baukultur in Verbindung gebracht werden. Abgesehen von den räumlichen GestalterInnen einer Region sind besonders die regional und nachhaltig wirtschaftenden Land-, Forst- und Gastwirte sowie gemeinwohlorientierte Unternehmen, jene Akteure, welche Identitäten der Kultur- und Naturlandschaft und somit auch die Baukultur im ländlichen Raum unumstritten beeinflussen und weiterentwickeln. Doch für eine ausgerichtete Ortsentwicklung braucht es auch ortsspezifische Projektideen um gezielte Investitionen und Umsetzungen aktiv anzuregen. Als Synergienlösung für die Mühle am Hof in Triestingtal wird unter Berücksichtigung aller Maßnahmen und Ziele, die aus Recherche hervorgehen, ein Hotelbetrieb vorgeschlagen. Die alte Mühle soll substanziell so gut als Möglich erhalten bleiben und im Ensemble mit der neuen Funktion als Hotel herausstechen. Das Projekt „Hotel am Hof“ soll im idyllisch zurückgezogenen Naturgebiet nicht nur als Erholungsgebiet und regionales gastronomisches Erlebnis wahrgenommen werden, sondern durch die neue Funktion auch darauf fokussieren, dass es diesen Ort schon immer gegeben hat und wieder für sich entdeckt wurde. Letztlich geht es um das Wahrnehmen eines Ortes, der erst durch die Auseinandersetzung sichtbar wird.

Abb. 45 Inspirationsbild / Johannes Hulsch / Favorite hotel in Switzerland / <https://500px.com/photo/197721785/Favorite-hotel-in-Switzerland-by-Johannes-Hulsch/> (letzter Zugriff am 26.12.2020)

8. Sanierungsmaßnahmen

Ruinen / Ziegelbau

Ruinen wie jene im Triestingtal beinhalten Strukturen in teils unterschiedlichen Verfallsstadien welche sich über die Zeit gebildet haben. Sie stehen mit dem jeweiligen Ort in enger Verbindung da diese Bauwerke meist eine sehr geschichtsträchtige Vergangenheit aufweisen und in der Naturlandschaft eingegliedert sind. Die Sanierung bzw. Konservierung solcher Bauwerke bedienen in der Regel gesellschaftlich-kulturelle Interessen wie beispielsweise den Tourismus oder wirtschaftliche Interessen, welche wie im Kapitel zuvor beschrieben eine der zentralen Ziele der Entwicklungsstrategie des Triestingtal sind.

Im Folgenden werden erforderliche Prozesse sowie Maßnahmen beschrieben welche den ständigen Verfall der Ruine entgegenwirken und den Bestand aufwerten um den Bauwerk einer neuen Nutzung zuzuführen. Die Bautechnischen Maßnahmen werden sich auf eine nachhaltige Konservierung des gegenwärtigen Zustands beschränken.



Abb. 46 Ruine von der Mühle am Hof №4

8.1 Bautechnische Bestandsanalyse

Darr-Methode / Tragwerksanalyse

Vor der Durchführung von etwaigen Konservierungsmaßnahmen ist eine umfangreiche Bestandsaufnahme des Bauwerks notwendig. Diese ist eine elementare Grundlage für die aufsetzende Planung und der Wahl der geeigneten Erhaltungsmaßnahmen.

Baustatisch – konstruktive Bestandsanalyse

Mit der Zeit kommt es bei Bauwerken wie der gegenständlichen Ruine im Triestingtal zu baustatisch – konstruktiven Veränderungen und Schäden welche zum Teil natürlichen Einflüssen (Grundwasserspiegel, Erosionsschäden) geschuldet sind, aber auch durch nutzungsbedingte Anpassungen vorkommen können.

Bei Erweiterungen oder Eingriffen in dem Baubestand bedarf es im Vorfeld jedenfalls einer angemessenen Tragwerksanalyse. Im Gegensatz zu Umbauten im Neubau, kann bei der Erweiterung von historischen Konstruktionssystemen eine Regelstatik durchaus unzureichend sein. Um hier fundierte Aussagen treffen zu können ist es notwendig das bestehende Tragwerk und die verwendeten Materialien durch geeignete Untersuchungen wie beispielsweise Bodenaufschlüsse, oder die Entnahme von Proben mittels Kernbohrungen, zu prüfen.

Auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse wird der Schadensumfang und eine mögliche Gefährdung durch spätere Eingriffe in den Bestand in den Dokumentationsunterlagen beschrieben.²⁸

Feuchtigkeit und Schadsalz Untersuchung

Insbesondere bei Objekten, welche einen hohen Verfallsgrad aufweisen und die Maßnahmen über Instandsetzungsmaßnahmen hinausgehen, ist im Vorfeld eine umfassende Bestandserhebung hinsichtlich der Bauwerksfeuchtigkeit und etwaigen Schadsalzen fast unumgänglich. Ähnlich wie bei der baustatisch – konstruktiven Untersuchung, bedarf es mehrerer Probeentnahmen, um fundierte Aussagen treffen zu können.

Eine der gängigsten Methoden zur Feststellung der quantitativen Mauerwerksfeuchte ist die Gravimetrische Feuchtemessung (Darr-Methode). Bei diesem Verfahren wird eine Probe von dem jeweiligen Baustoff entnommen und dieser gewogen. Anschließend wird die entnommene Baustoffprobe in einem Trockenofen bei etwa 100° Celsius getrocknet. Im Zuge dieses Prozesses entweicht das im Material gespeicherte Wasser. Nachdem die Probe getrocknet ist und diese erneut gewogen wird, kann der Wassergehalt festgestellt werden. Um die Sättigungsfeuchte (maximale Wasseraufnahmefähigkeit) eruieren zu können muss die Probe nach abgeschlossenen ersten Schritt erneut gewässert und gewogen werden. Für die Bestimmung der relativen Feuchteverteilung eignen sich zerstörungsfreie Verfahren wie beispielsweise die Leitfähigkeits- bzw. Widerstandsmessmethode.²⁹

Die Bestimmung des Salzgehaltes von Bauteilen erfolgt in der Regel nasschemisch oder mittels Ionenchromatographie. Analysiert wird dabei die Bestimmung der Salzart sowie der gespeicherten Salzmenge. Die aus dem Verfahren gewonnen Erkenntnisse kann die Ursache und das Schadenspotenzial abgeleitet werden aber auch Empfehlungen für spätere Maßnahmen zur Revitalisierung gewonnen werden.³⁰

Untersuchung des Biologischen Verfalls

Eine weitere Einflussgröße, welche im Vorfeld einer Konservierung von Bauwerken Beachtung geschenkt werden muss, sind Biologische Prozesse. Wird dieser Thematik im Vorfeld übergangen können diese Prozesse das Abbauverhalten von bestehenden Bauteilen beschleunigen oder sogar Auswirkungen auf die Gesundheit der späteren NutzerInnen haben.

In erster Linie betrifft der Schädlingsbefall organische Materialien wie Holz, aber auch anorganische Materialien können davon betroffen sein, wenn bestimmte Feuchtigkeitsbedingungen gegeben sind.

Eine umfassende Bestandsanalyse in Form einer Befundung vor Ort ist daher anzustreben!



Abb. 47 Gravimetrische Feuchtemessung „Darr-Methode“
<https://www.mauerentfeuchtung-mit-system.de/> (letzter Zugriff am 26.12.2020)

28. Bundesdenkmalamt (BDA) – Standards der Baudenkmalpflege, S.41-45
https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf
29. Bundesdenkmalamt (BDA) – Standards der Baudenkmalpflege, S.53-56
https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf
30. Bundesdenkmalamt (BDA) – Standards der Baudenkmalpflege, S.57-60
https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf

8.2 Allgemeine Instandsetzungsmaßnahmen

Salzreduktion / Trockenlegung / Unterfangungen

Auf Grundlage der zuvor beschriebenen Bautechnischen Bestandsanalyse werden die Maßnahmen zur Erhaltung der Ruine ermittelt.

Feuchtereduktion von Bauteilen

Wie im Kapitel zuvor bereits beschrieben ist der Feuchtegehalt von Bauteilen in historischen Bauwerken ein stätiger Begleiter, welcher den Verfall des Bestandes beschleunigt. Im Folgenden werden unterschiedliche Maßnahmen aufgezeigt dem entgegenzuwirken.

Injektionen als Maßnahme zur Trockenlegung

Das Injektionsverfahren ist eines der Gängigsten Methoden feuchtes Mauerwerk trocken zu legen. Das Verfahren zielt auf ein Verstopfen der Porenvolumens ab, indem spezielle Chemikalien in das durchfeuchtete Mauerwerk eingebracht werden und die Kapillaren verschließen, um ein weiteres Aufsteigen der Feuchtigkeit zu verhindern.³¹

Vorteile: durchschnittlicher Herstellungsaufwand / kostengünstig - wirkt sich nicht negativ auf das bestehende Tragwerkssystem aus. Nachteile: das bestehende Mauerwerk muss eine Dichtheit von mindestens 80% aufweisen, ansonsten ist das Einbringen einer abdichtenden Masse nicht zielführend - marktübliche Produkte tragen oftmals zusätzlich Salze in das bestehende Mauerwerk ein.

Durchtrennung / Mauersägeverfahren

Bei der „Durchtrennung“ als Maßnahme zur Entfeuchtung werden mobile Seil- oder Kettensägen eingesetzt, welche das bestehende Mauerwerk zur Gänze durchtrennt. Dabei werden Bauteile vom durchfeuchteten Kapillarsystem abgeschnitten. Darauf folgend werden Dichtungsbahnen eingelegt und mittels Keilplatten zwischen der Schnittoberkante und der Horizontalsperre miteinander verkeilt. Anschließend sieht das Verfahren vor den Schnitt mit einem Spezialmörtel zu verpressen.



Bohrkernverfahren

Das Baukernverfahren gilt als Sonderform der horizontalen Feuchtesperre bei Stein- oder Mischmauerwerk. Dieses sieht im Wechsel überschneidende Kernbohrungen in der Größe von ca. 10cm vor, welche anschließend mit einem hydraulischen Mörtel verfüllt werden.

Vorteile: systematische Durchtrennung der durchfeuchteten Bauteile – geringe Auswirkungen auf das Tragwerk. Nachteile: Salzeintrag durch den verfüllten Mörtel sowie einer Salzkristallisation im Trocknungsprozess - hoher Herstellungsaufwand.

Mauerunterfangungen

Mauerunterfangungen kommen in der Regel zum Tragen, wenn die gängigen Methoden zur Entfeuchtung der betreffenden Bauteile aufgrund der vorzufindenden Substanz nicht durchführbar sind. Dabei wird das bestehende Mauerwerk „aufgedoppelt“ und mittels einer Betonwand unterfangen was dazu führt, dass bestehende Tragwerk zu stabilisieren oder gar Erweiterungen im Bestand vorzunehmen. Jedoch sollte darauf geachtet werden, dass das gesamte Bauwerk bzw. Bauteile zu unterfangen, da ansonsten die Gefahr von Feuchteverlagerungen besteht.³²

Maßnahmen zur Salzreduktion in Bauteilen

Neben der gespeicherten Feuchtigkeit in Bauteilen stellt der Salzgehalt, wie bereits im Kapitel zuvor beschrieben ein veritables Problem bei historischen Bauten bzw. Ruinen dar. Eingelagerte Salze zählen mitunter zu den häufigsten Schadensursachen bei solchen Bauwerken. Methoden zur Reduktion des Salzgehalts in Bauteilen wurden jedoch erst relativ spät, mit letzten Viertel des 20. Jahrhunderts entwickelt.

Salzumwandlung

Im Vorfeld muss gesagt werden, dass etwaige Methoden zur Salzumwandlung erst zielführend sind, sofern im Vorfeld bereits jegliche Art von Feuchte- oder Salzeintrag unterbunden wurden. Dabei ist jedenfalls immer die jene Verfahren anzustreben, welche eine nachfolgende Salzextraktion ermöglichen.³³

Maßnahmen gegen den Biologischen Verfall

Nach erfolgter Feststellung um Umfang des Schädlingsbefalls von Bauwerken, ist es das Ziel diesen in möglichst kurzer Zeit einzudämmen, oder optimaler Weise zu entfernen. Um den Bestand nicht weiter in Mitleidenschaft zu ziehen sind geeignete Maßnahmen zu treffen, welche auf die Bereiche Monitoring, Prävention und Bekämpfung ausgerichtet sind. Generell gilt es zu unterscheiden um welche Arte des Biologischen Verfalls es sich handelt.³⁴

- Befall von Insekten
- Pflanzlicher Bewuchs (ggf. mikrobakteriell)
- Schimmelpilze



Abb. 49 Helfštýn Castle Palace Reconstruction / Atelier-r/ Interior
[http://furch-grundbau.de/leistungen/#lightbox\[35a724a8f30fddadd9c\]/0](http://furch-grundbau.de/leistungen/#lightbox[35a724a8f30fddadd9c]/0) (letzter Zugriff am 26.12.2020)

34. <https://www.mauertrockenlegung-grizzly.at/loesungen/mauer-injektion> (letzter Zugriff am 26.12.2020)

31. <https://www.bauen.de/a/bautrocknung-feuchte-waende-trocken-legen.html> (letzter Zugriff am 26.12.2020)

32. Bundesdenkmalamt (BDA) – Standards der Baudenkmalpflege, S.79-80
https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf
33. Bundesdenkmalamt (BDA) – Standards der Baudenkmalpflege, S.82
https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf
Abb.48 Bautrocknung: Feuchte Wände trockenlegen / Injektion ISOTEC GmbH
<https://www.bauen.de/a/bautrocknung-feuchte-waende-trocken-legen.html> (letzter Zugriff am 26.12.2020)

8.3 Statische Kompensationsmaßnahmen

Tragwerkskonzept / Stahlbetonwände

Um das äußere Erscheinungsbild, welches sich im Laufe der Zeit in die Naturlandschaft eingegliedert hat, weitgehend erhalten zu können und die vorhandenen baulichen Strukturen erweitern zu können, werden als statische Kompensationsmaßnahmen Mauerunterfangungen vorgesehen. Anhand der im Zuge der technischen Bestandsaufnahme- und Analyse gewonnen Erkenntnisse ist nicht davon auszugehen, dass eine der Methoden zur Trockenlegung des bestehenden Mauerwerks ausreichend ist, um die statische Tragfähigkeit für die vorgesehenen Eingriffe in den Bestand herzustellen. Aus diesem Grund wird vorgesehen das bestehende Mauerwerk mit Stahlbetonwänden „aufzudoppeln“. Dabei fungiert das bestehende Mauerwerk als zweite Schalung wie in Abb. 50 zu erkennen ist. Die Hergestellten Unterfangungen sollen somit das Fundament nachträglich stabilisieren, um weitere Eingriffe beziehungsweise Erweiterungen in den Bestand zu ermöglichen.

1. Bestehendes Mauerwerk
2. Putz abschlagen und Fugen auskratzen
3. Steckisen in bestehendes Mauerwerk einbohren und einkleben
4. Holzschalung errichten und bestehendes Mauerwerk als verlorene Schalung verwenden
5. Betonieren in höhenmäßigen Etappe (hohe Konsistenzklasse / geringe Korngröße)
6. Putz mit Zementmörtel aufbringen Fugen ausmörteln
7. Belastbare neue Sicht- Betonwand ausschalen.

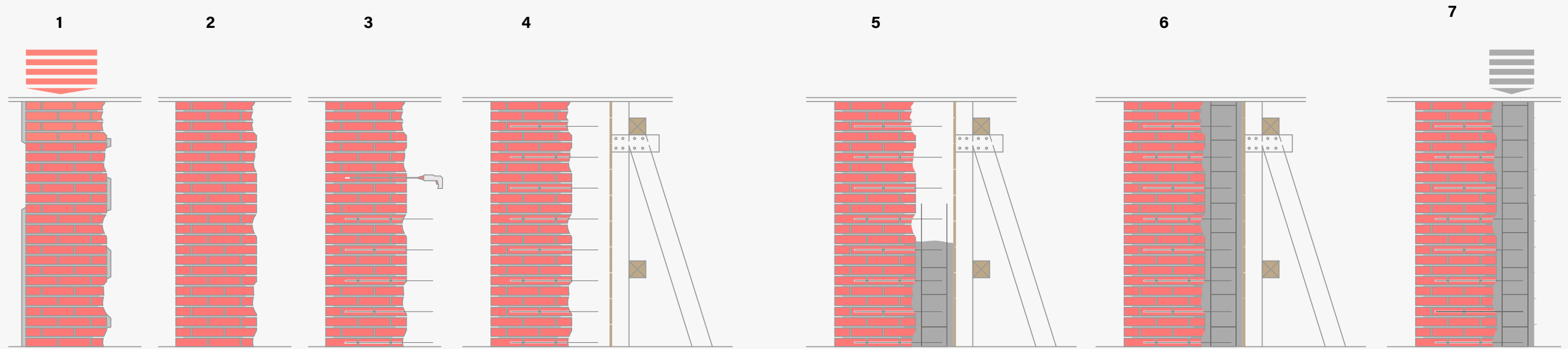


Abb. 50 Tragwerkskonzept

9. Entwurf „Hotel am Hof / 4“

„Ein zweites Leben für die Mühle
und eine Weiterentwicklung für die Region.“

9.1 Konzept

Ruine im Wald

Gegenwärtig findet man die Ruine des einst stattlichen Anwesens. Verputzreste an dem Steinbau zeigen Jugendstildekor. Auch die Hausnummer ist noch erhalten: Nr. 4, aus Holz geschnitzt. In der laublosen Zeit sieht man den Rest des Gebäudes von der Bundesstraße aus.



Baumbestand

Das Grundstück muss von Bäumen freigeräumt werden, um das Gebäude bzw. das Fundament gegen substanzielle Bauschäden, die durch Baumwurzeln verursacht werden können, zu schützen und mehr Platz für die Gebäudeerweiterung zu generieren.

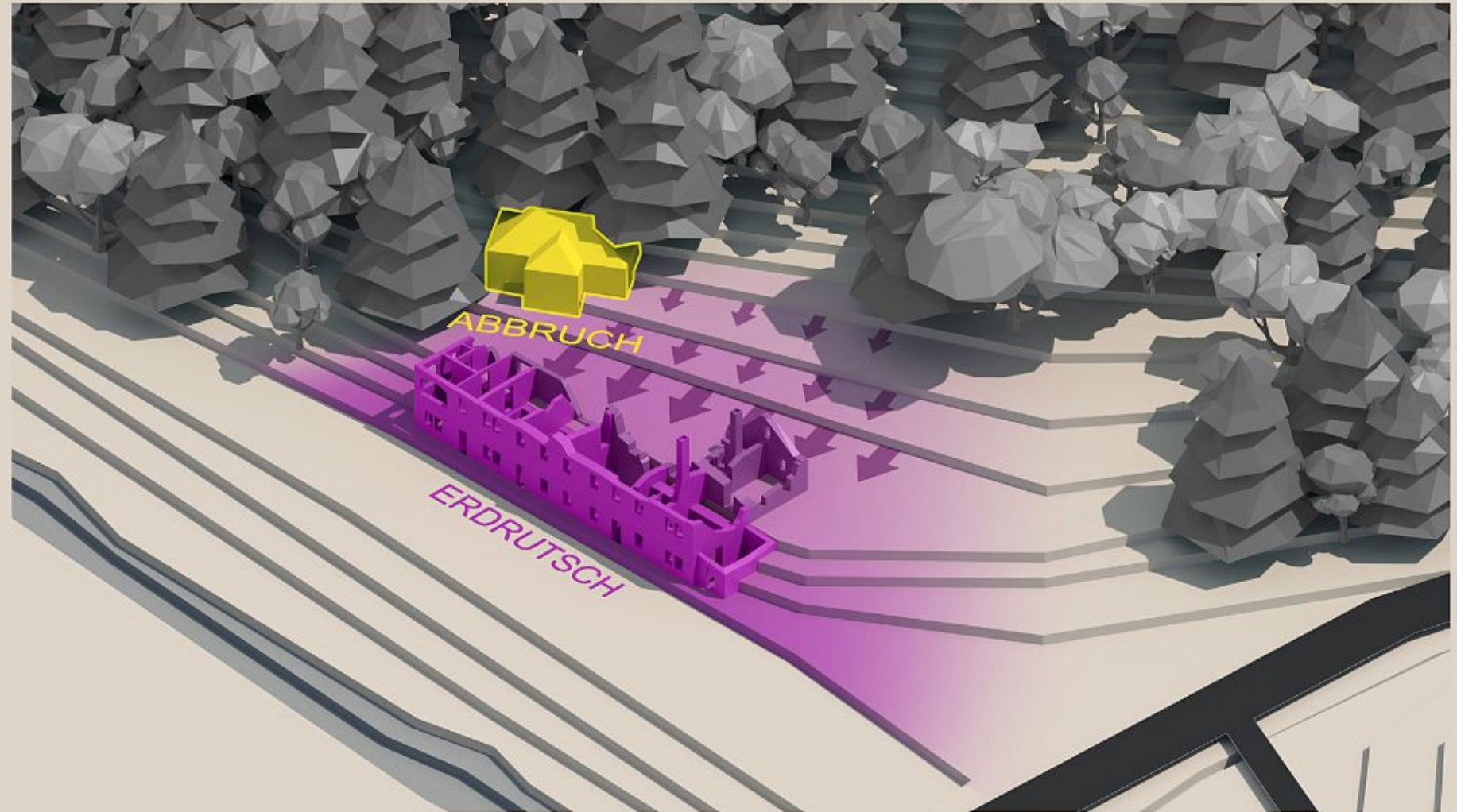


9.1 Konzept

Kraft der Natur / Grundstück

Die hintere tragende Wand (Hangseite) des Gebäudes weist deutlich mehr Bauschäden auf als die Hauptfassade. Ursache dafür ist einerseits die Situierung des Gebäudes in der Hanglage, wo infolge heftiger Gewitterregen oder durch Schneeschmelze ein beinahe dauernder Feuchtzustand im Erdreich herrscht. Andererseits war die Wand einer deutlich stärkeren Schubkraft ausgesetzt, da feuchtes Erdreich eine höhere Dichte hat.

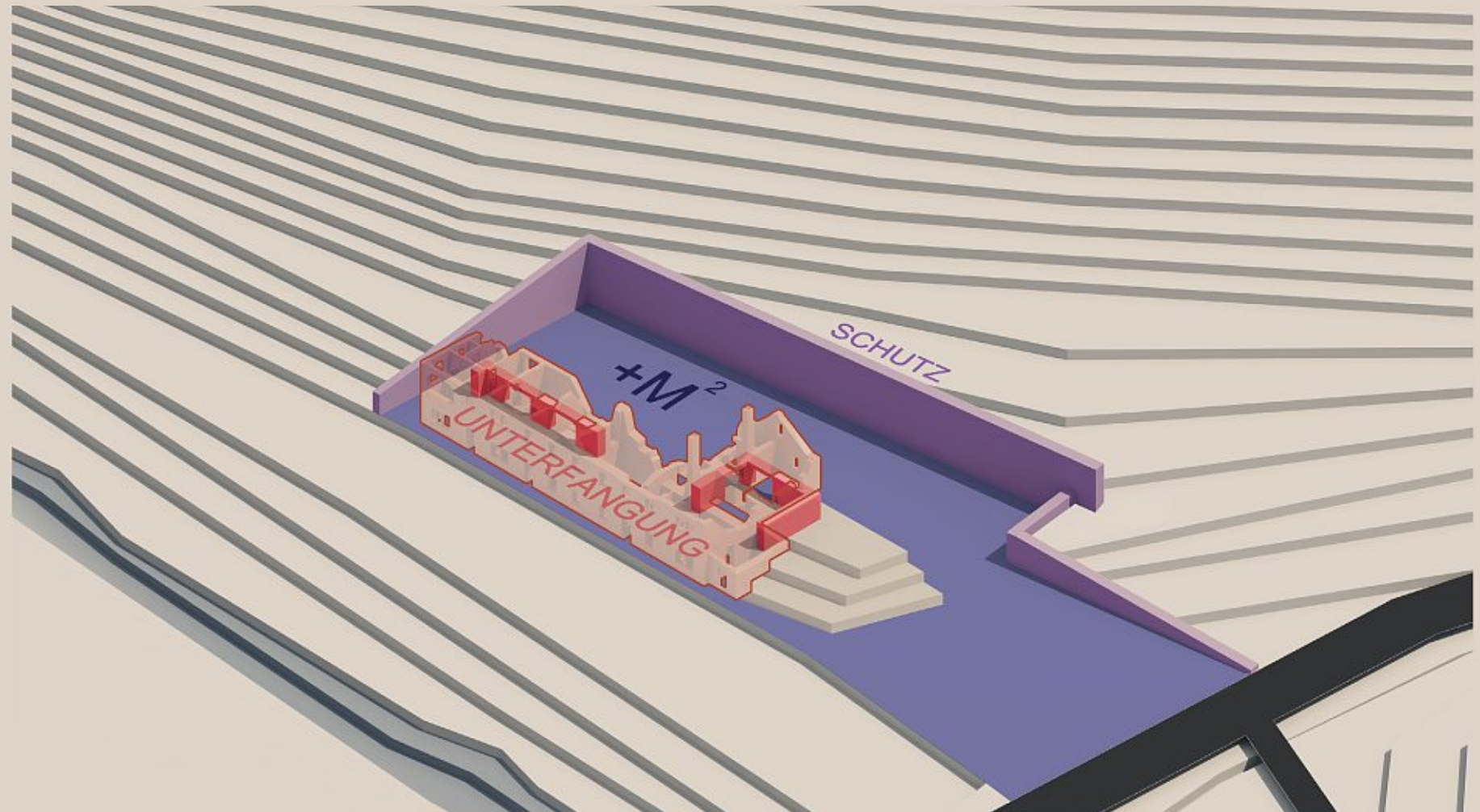
Des Weiteren besteht im hinteren Bereich ein kleines Bestandsobjekt, das keinen historischen Kontext zum Hauptbau aufweist. Dementsprechend soll es zum Abbruch freigegeben werden um auch mehr Raum für den zukünftigen Zubau zu schaffen.



Maßnahmen und Eingriffe

Für die neue Funktion des Areals muss mehr Nutzfläche generiert werden. Dafür wird die notwendige Fläche bzw. Kubatur bis zur Paterre-Ebene ausgegraben und ein einheitliches Niveau für das Ensemble geschaffen. Durch die bestehende Hanglage muss der Neubau durch Errichten von Stützwänden die vorhandenen Schubkräfte aufnehmen und somit das neue Areal absichern können.

Im Zuge dessen finden weitere statische Maßnahmen am Bestandsobjekt statt. Die Unterfangung auf der Hangseite soll nicht nur die Bestandswand stützen, sondern auch gleichzeitig als verbindendes Element zum Neubau / Zubau dienen.

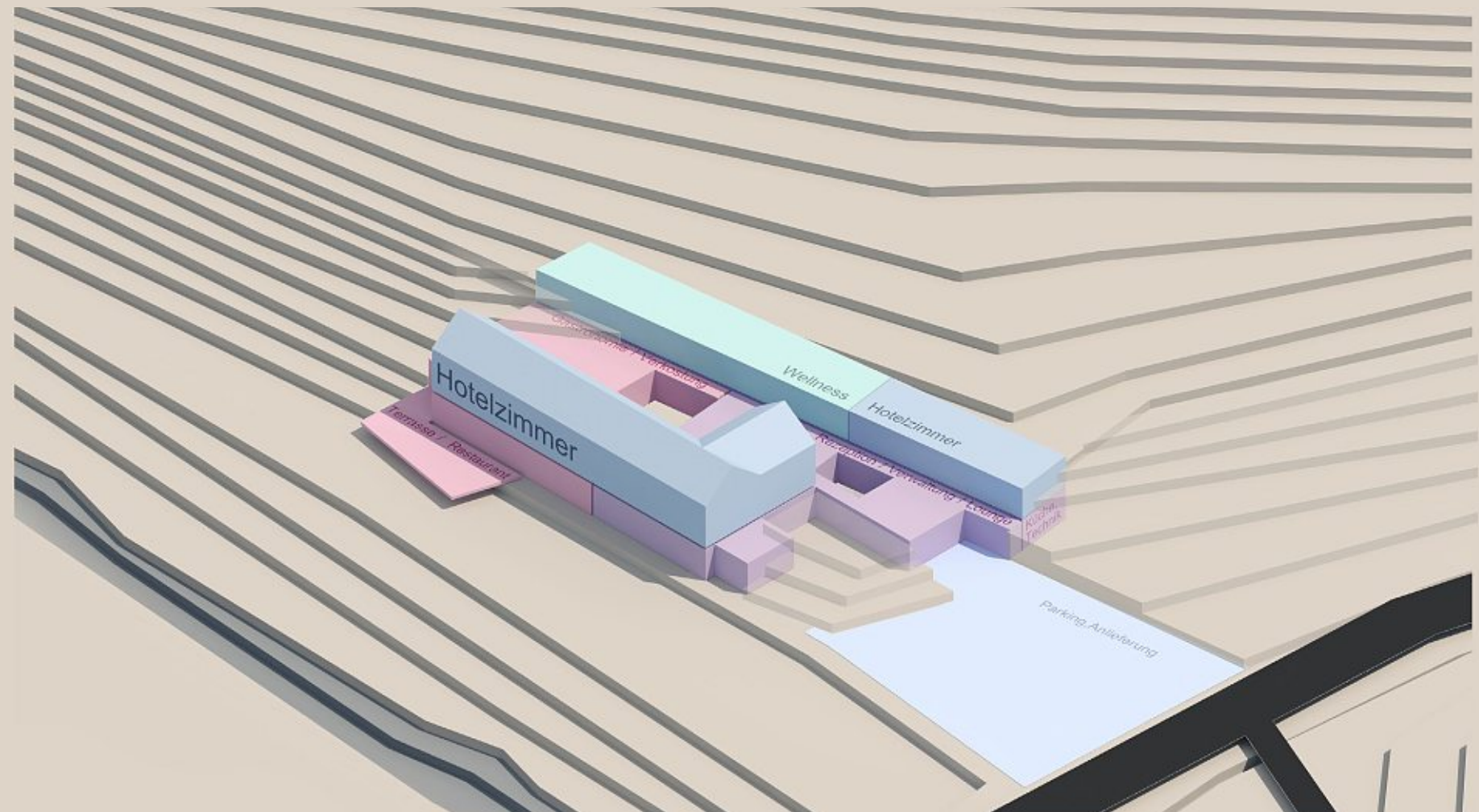
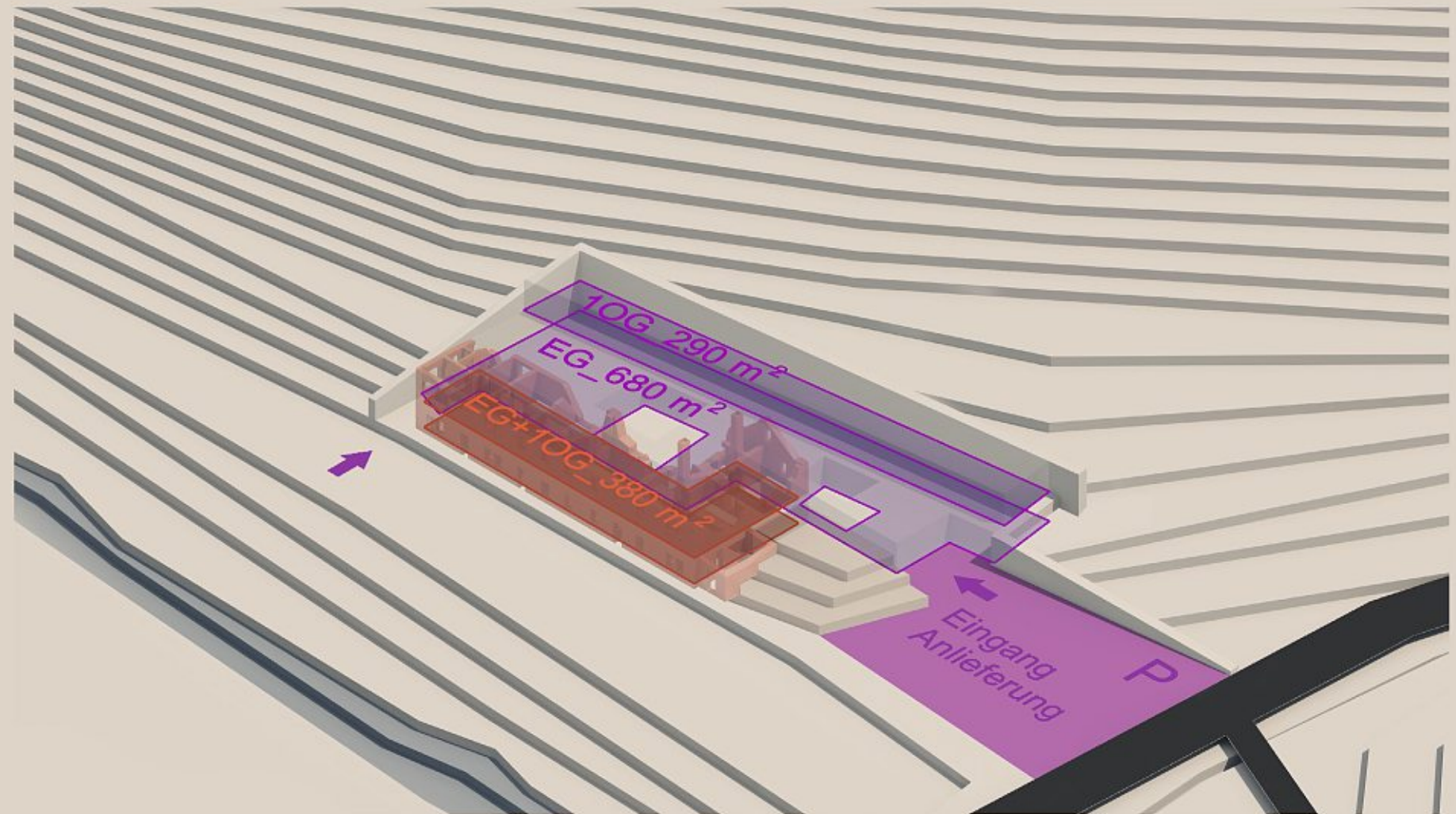


9.1 Konzept

Erweiterung

Das Betsandsobjekt hat ca. eine Nutzfläche von 380 m². Durch den Zubau erweitert sich diese um weitere 970 m². Der barrierefreie Zugang zum Haupteingang erfolgt über einen großen Vorplatz / Parkplatz, der an Sulzbachstrasse liegt und ideal mit der bestehenden Straßeninfrastruktur verknüpft ist. Die Anlieferung erfolgt auch über den Parkplatz.

Der Nebeneingang erfolgt über eine Zesur, zwischen Natur und Gebäude, welche von einem naturbezogenen Charakter begleitet wird.



Raumkonzept

Die Anordnung der Bauteile im Ensemble gliedern sich in drei Teile. Das Bestandsobjekt ist der erste Teil und wird als Hotel umgewidmet. Der zweite eingeschossige Teil ist der mittlere und verbindende Bereich des Ensembles. Darin befindet sich der Eingangsbereich, der Gastronomiebereich mit zwei Atrien und mit diversen Nebenräumen. Der dritte Bauteil ist zweigeschossig und hat eine dienende Funktion mit Lagerräumen, einen Technikraum und eine Küche im Parterre und der dazugehörige Wellnessbereich und weitere Hotelzimmer im oberen Geschoss.

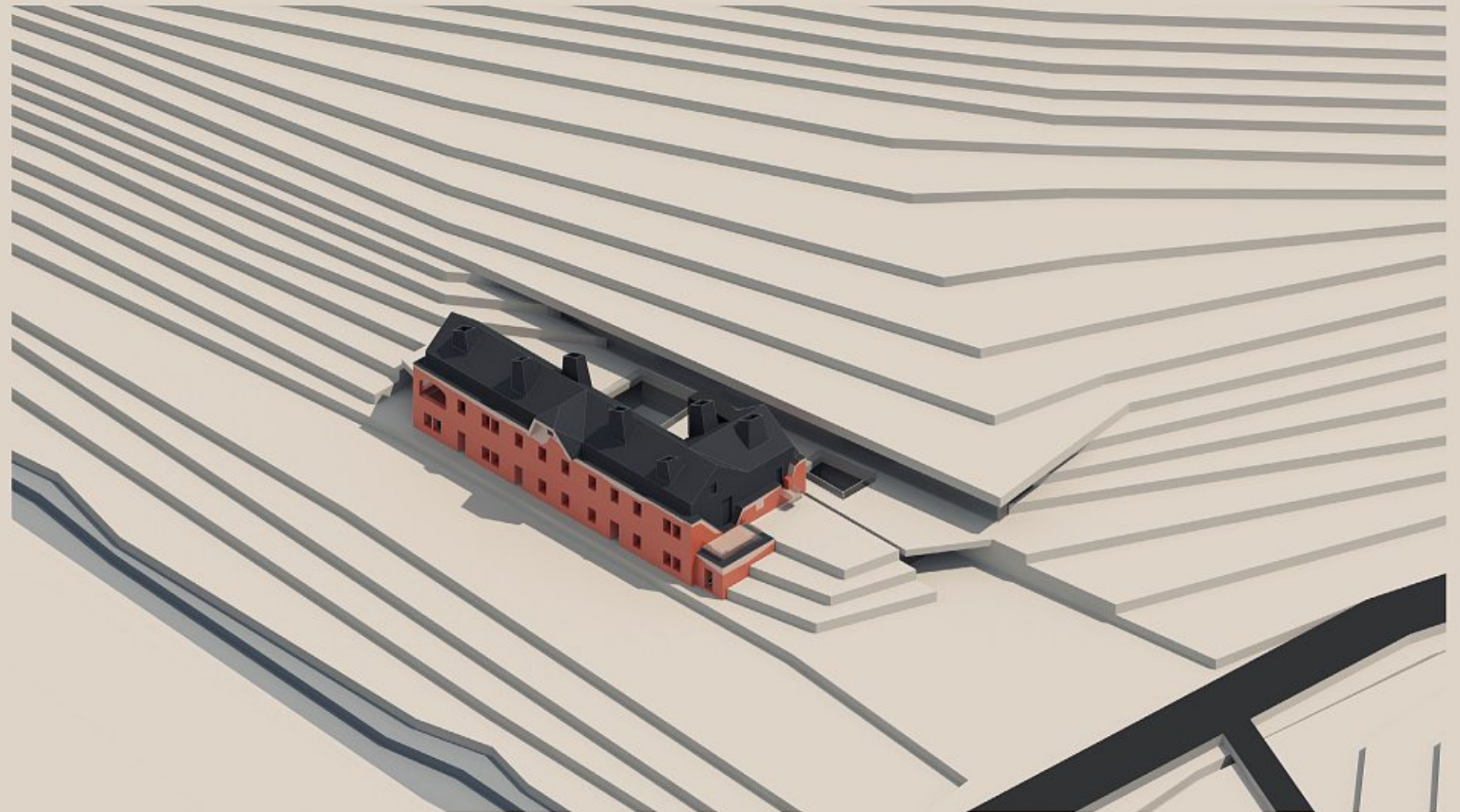
9.1 Konzept

Architektonisches Konzept

Ziel des Konzepts ist es den gegenwärtigen Charakter des Ortes im Zusammenhang mit dem Gebäude zu bewahren. Dieses Ortsbild zeigt eine Ruine, die von der Natur zurückerobert wurde. Der Neubau / Zubau soll mittels einer Geländemodellierung in diese Landschaft integriert werden und visuell in den Hintergrund rücken.

Das Bestandsobjekt soll nur mit den minimalsten und notwendigsten Sanierungsarbeiten instandgesetzt werden, damit das Gesamtbild mit dem Dach, welches neu aufgestellt werden muss, einen klaren Kontrast zwischen alt und neu abbildet.

Das begrünte Flachdach im mittleren Bauteil soll das Wesen eines öffentlichen Raumes bekommen - so wie es im Entwurf von 1903 geplant war.



Landschaftskonzept

Das Bestandsobjekt steht als Ruine im Einklang mit der Natur - überall Bäume. Dieses Ortsbild soll auch tunlichst beibehalten werden, und zwar als „Haus im Wald“. Deshalb soll das Gesamtbild nach den Umbauten so sein, als wären die Bäume schon da gewesen, weil sie immer ein wichtiger Teil des Ortes und des Entwurfs gewesen sind.

9.1 Konzept



Belichtungskonzept

Das Bestandsgebäude weist eine Vielzahl an Kaminschächten. Diese werden im Zuge der Umwidmung als Lichtkuppeln funktionalisiert. Gestalterisch erkennt man dadurch nicht nur den Neubau an sich, sondern auch eine neue Interpretation mit dem Umgang des Bestands.

9.2 Statisches Konzept

Konservierung / Unterfangung / Dach

Die Herausforderung des statischen Konzepts liegt darin die Gesamtlasten für die neue Funktion abzufangen und gleichzeitig die Ruine zu erhalten. Daraus folgt, dass die Bestandsfassade erkennbar als Hülle erhalten bleiben soll. Der Neubau findet somit im Inneren des Bestands und als Zubau statt.

Als ersten Schritt wird das Bestandsmauerwerk unterfangen um das Fundament zu stabilisieren und zu verstärken. Die Unterfangung auf der Hangseite soll dabei nicht nur die Bestandswand stützen sondern auch als verbindendes und visuelles Element zum Zubau dienen. Danach wird das bestehende Mauerwerk mit massiven Stahlbetonwänden von der Innenseite aufgedoppelt, die einerseits aufkommende Lasten der neuen Funktion aufnehmen und andererseits die Bestandswände entlasten und unterstützend stabilisieren. Dabei ist auch die offen liegende Mauerkrone des bestehenden Mauerwerks wegen ihrer Anfälligkeit für eindringenden Niederschlag zu behandeln und zu konservieren. Mit Hilfe eines Iso-korbs soll schlussendlich die aufgedoppelte höhere Stahlbetonwand mit dem bestehenden Mauerwerk als Gesamthülle zusammenhalten. Dadurch erhöht sich auch die neu zurückgesetzte Traufkante an der Hauptfassade, womit die historische Substanz erkennbar bleibt. Eine einfache und traditionelle Pfettendachkonstruktion bildet den neuen Dachstuhl im Ensemble. Zu guter Letzt wird als Dachdeckung ein dunkles Zinkblech vorgeschlagen, welches unaufdringlich und doch kontrastreich gegenüber dem Bestand wirken soll.

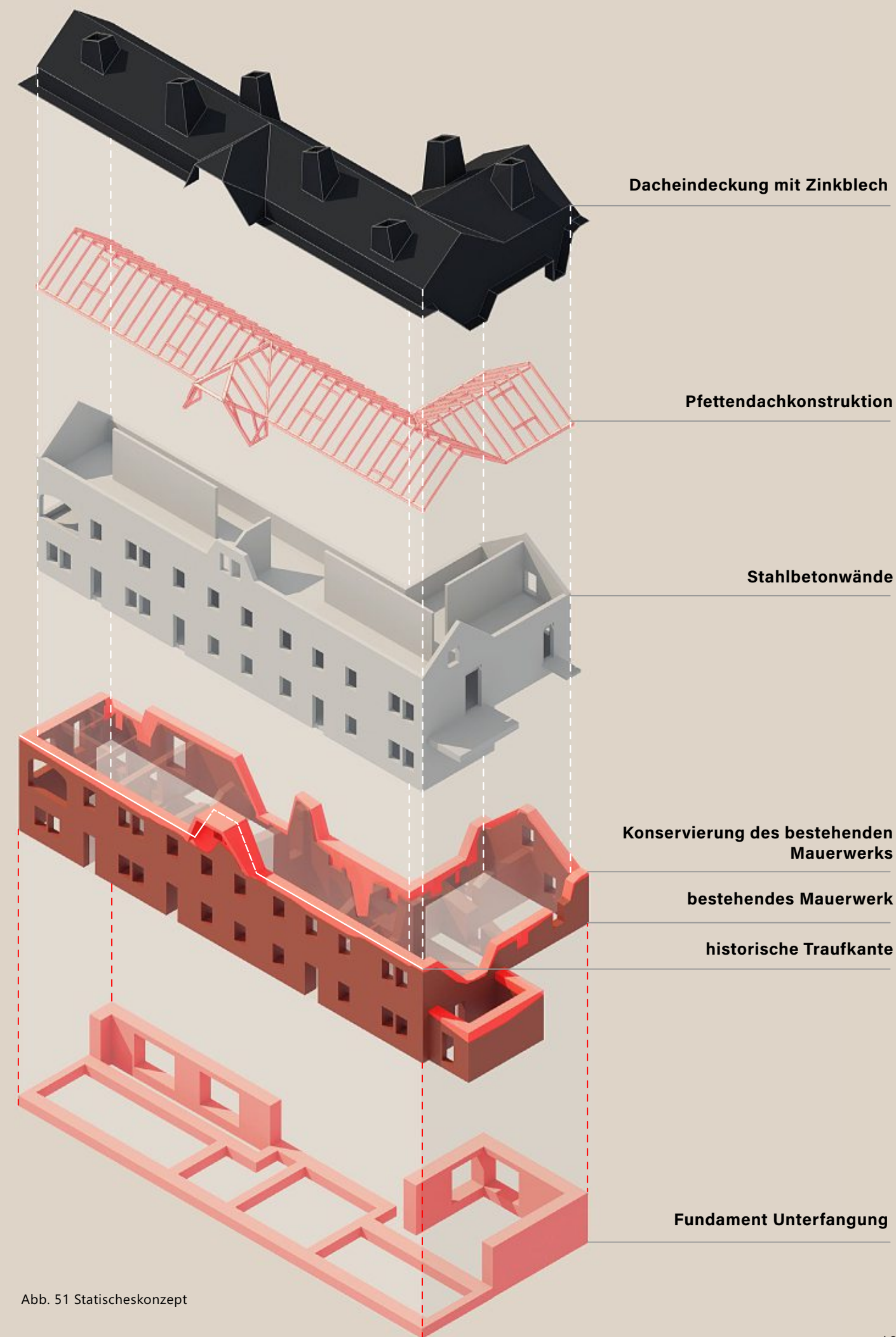


Abb. 51 Statischeskonzept

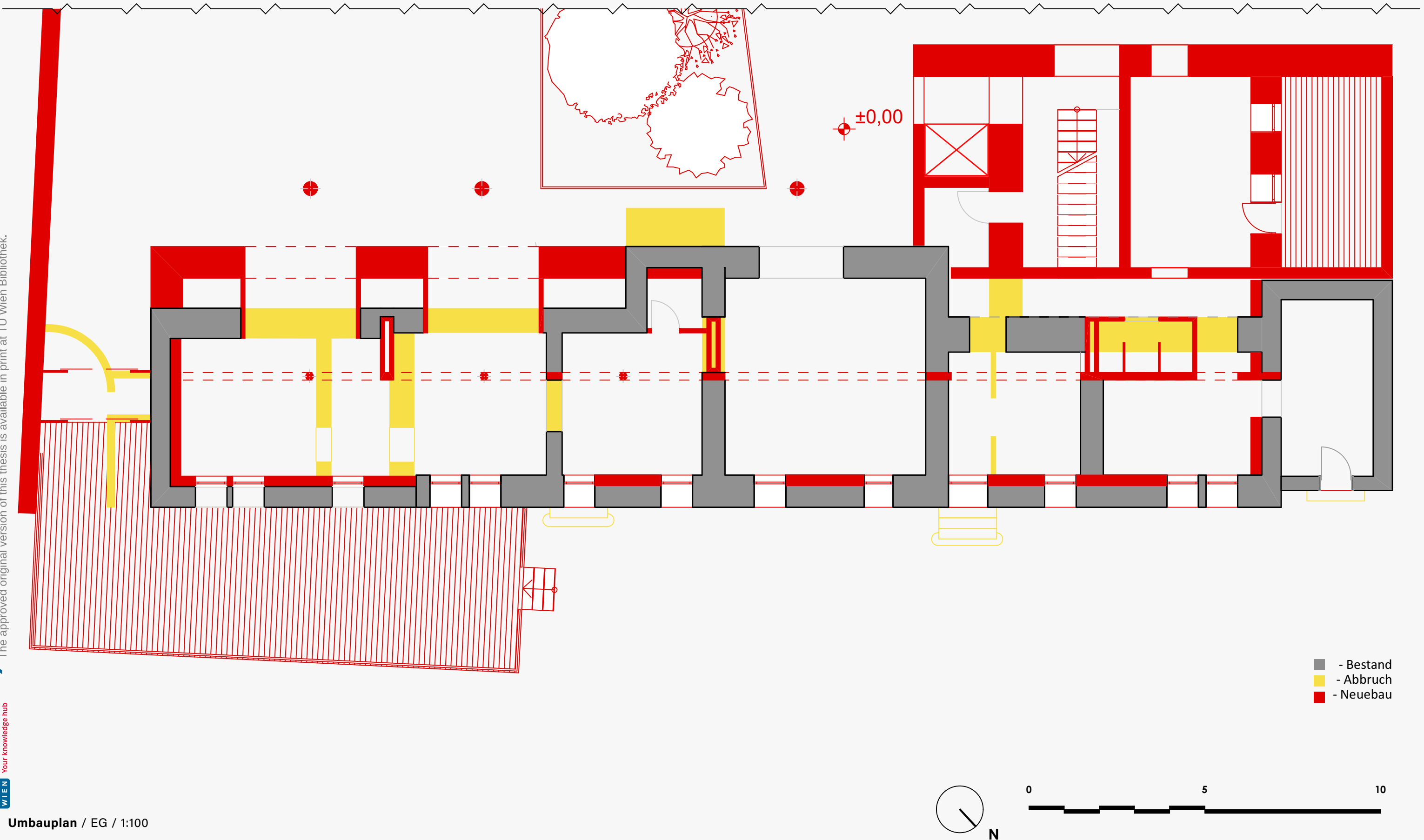
9.3 Abbruch/Neubau

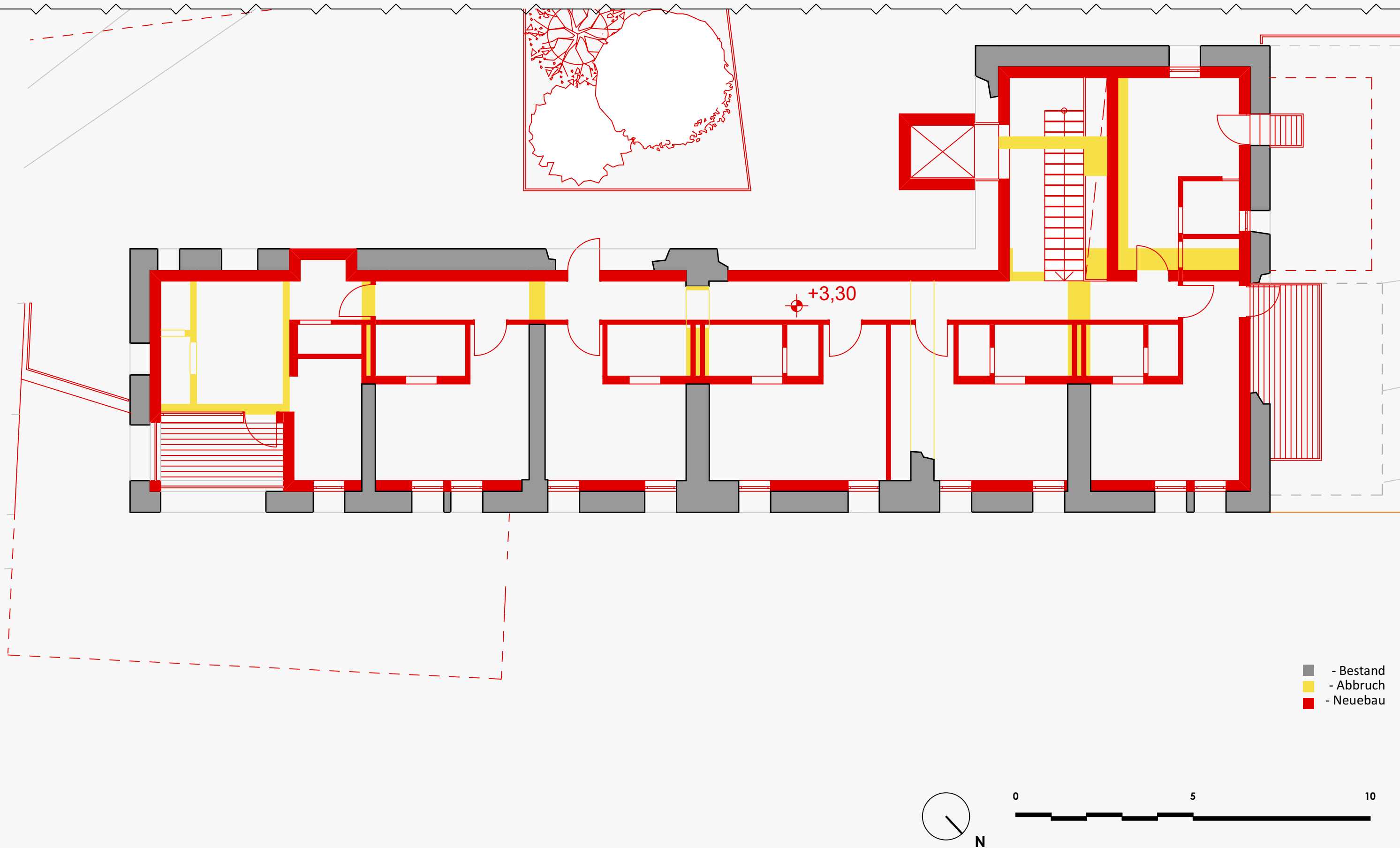
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek



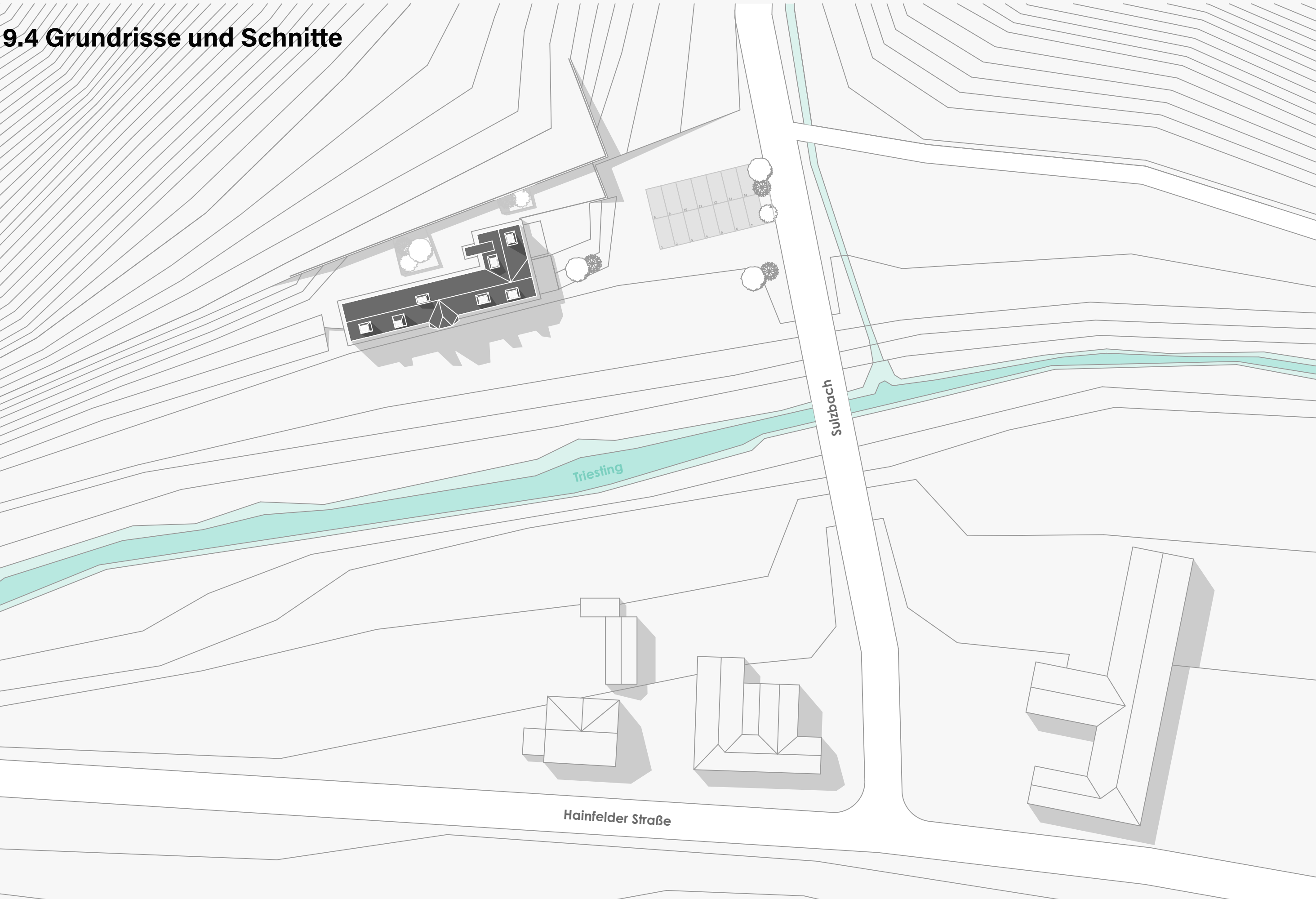
TU WIEN
Bibliothek
Your knowledge hub

Umbauplan / EG / 1:100

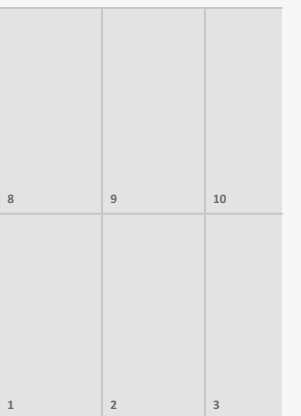
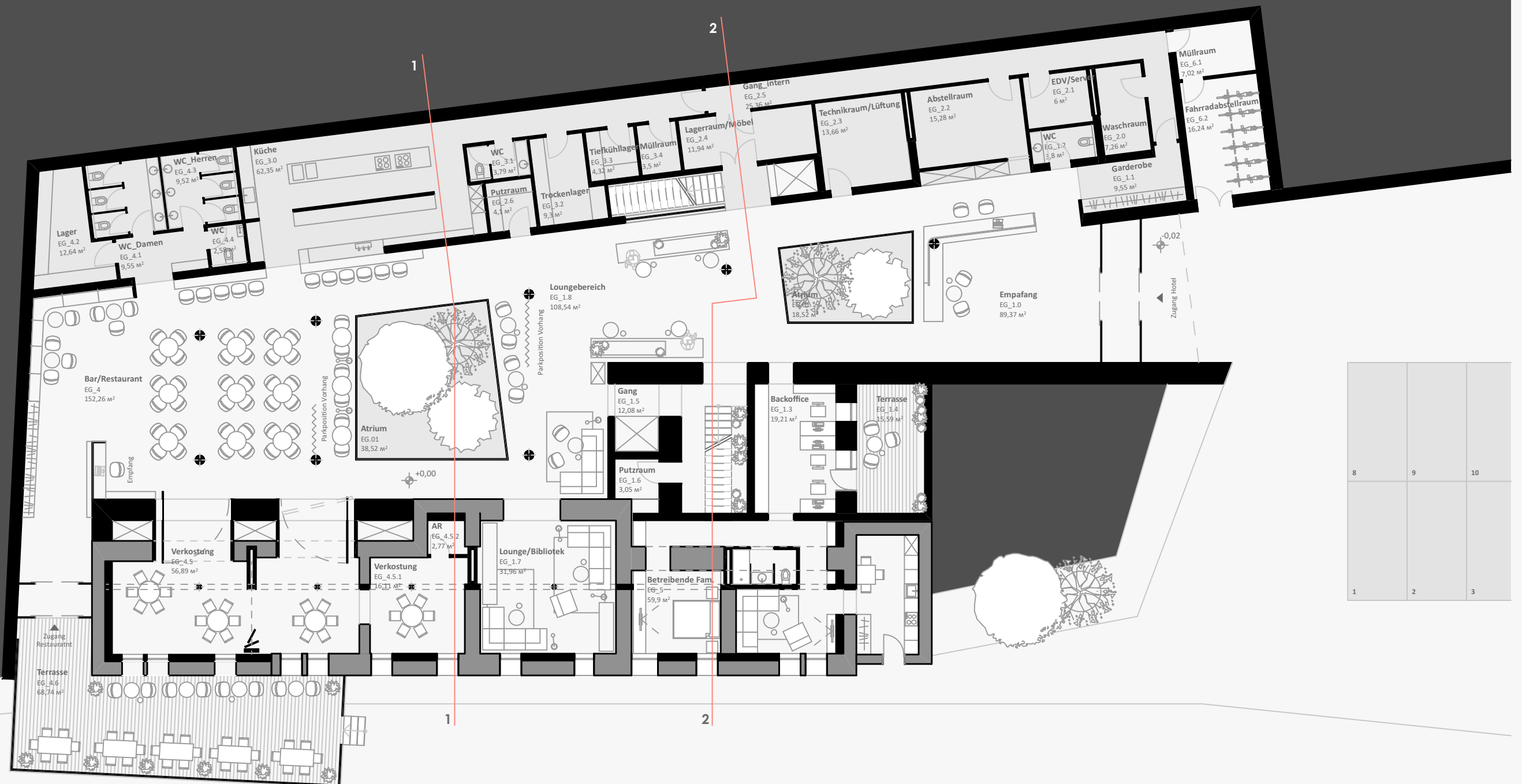


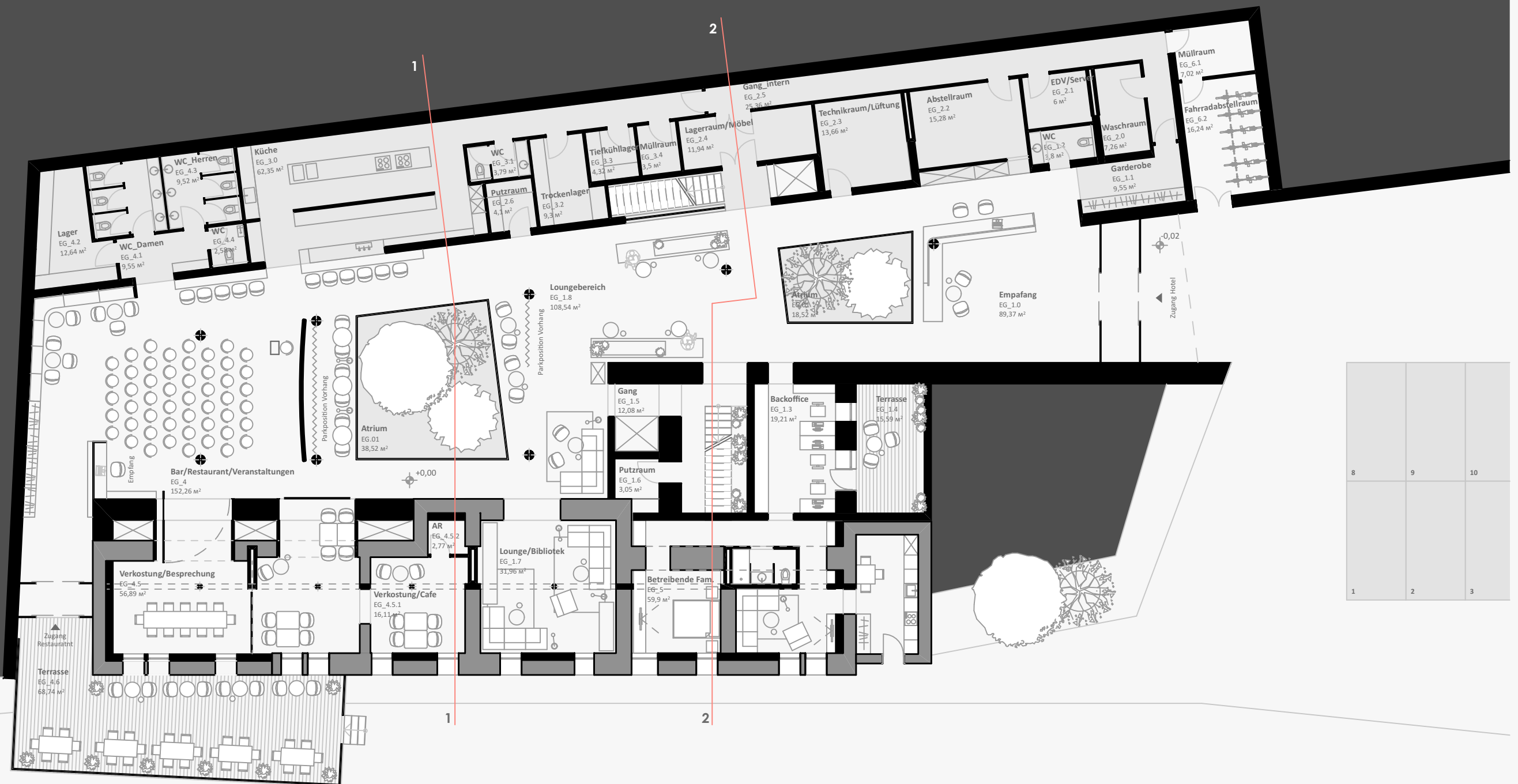


9.4 Grundrisse und Schnitte

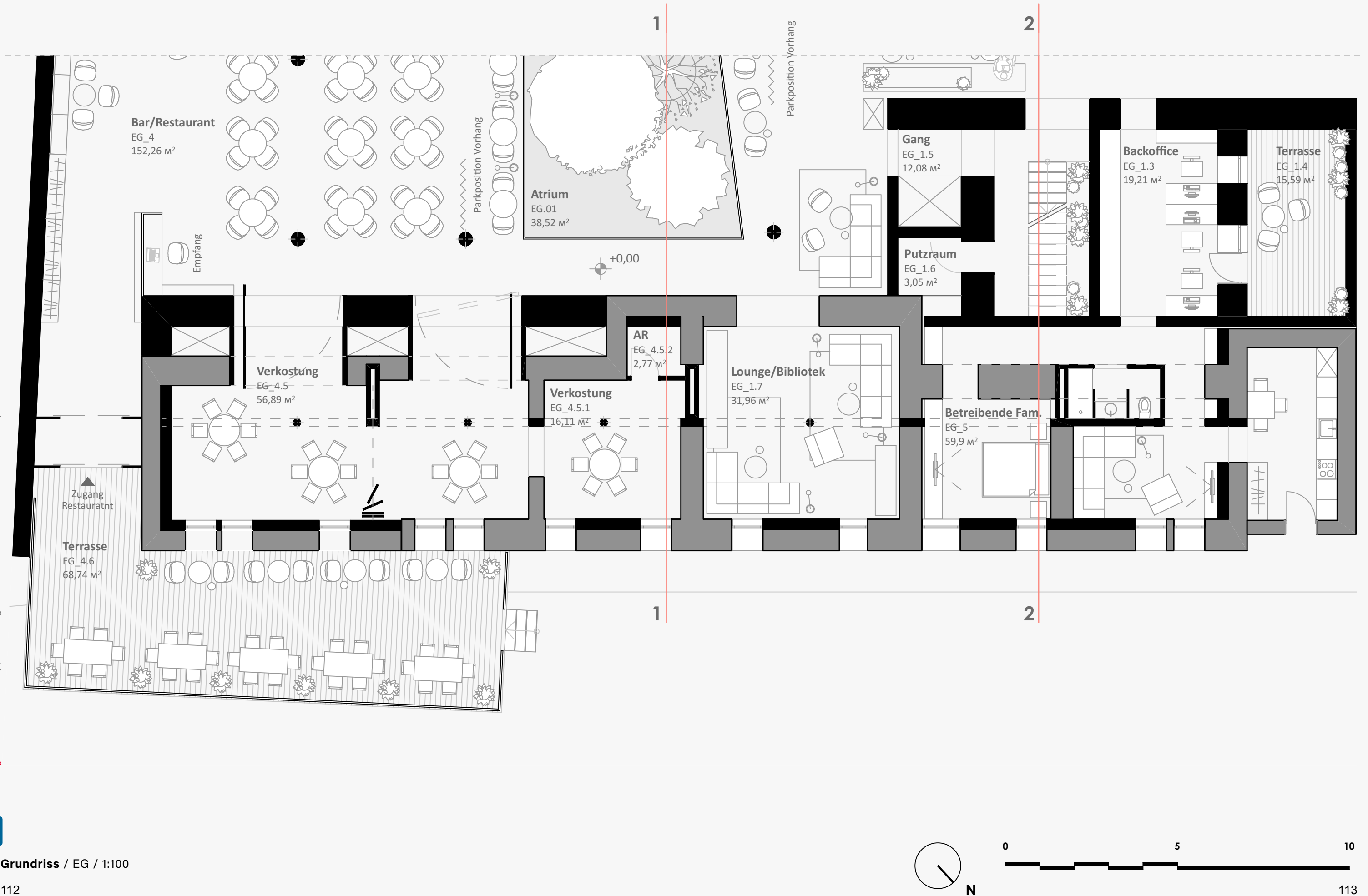


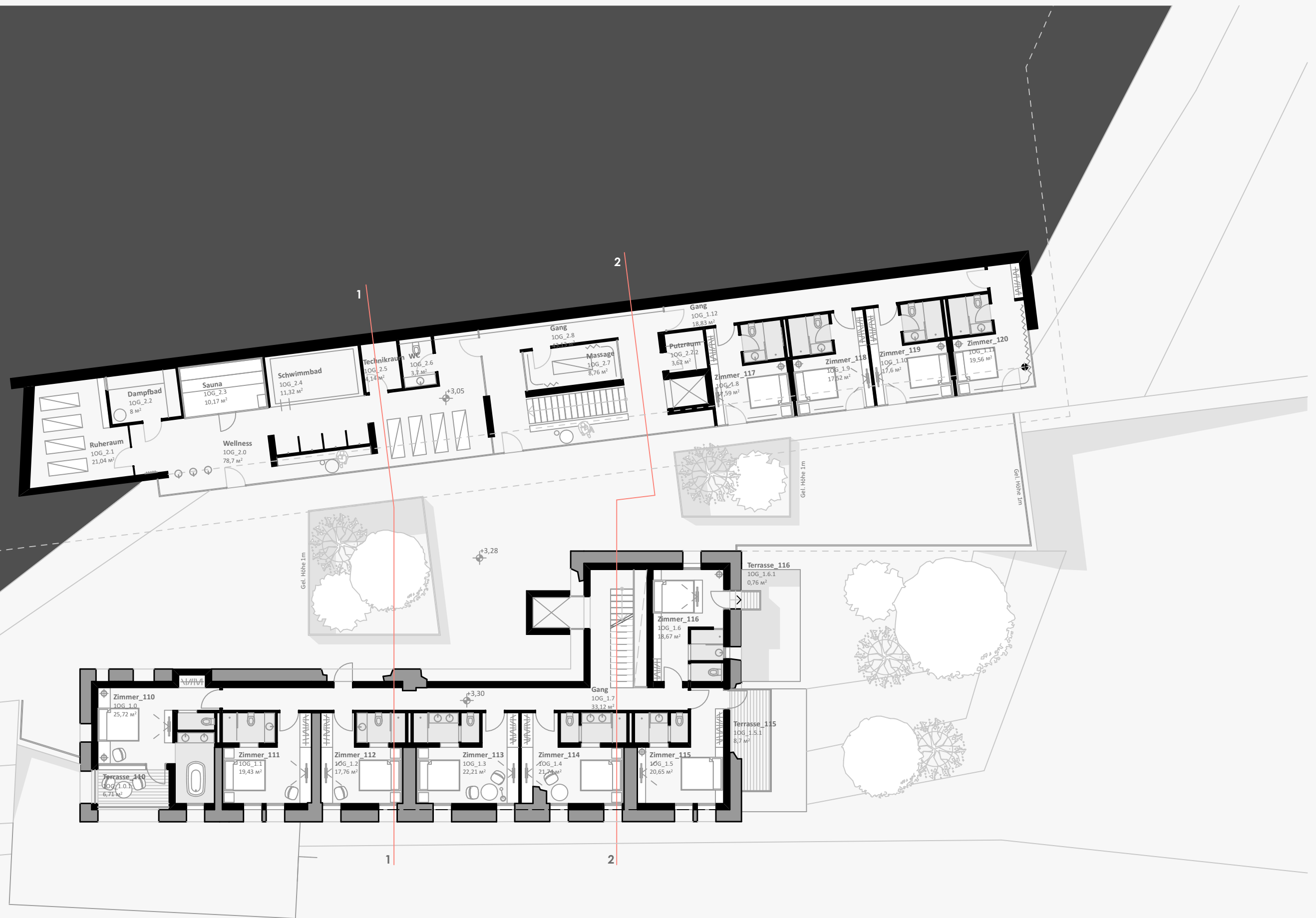
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

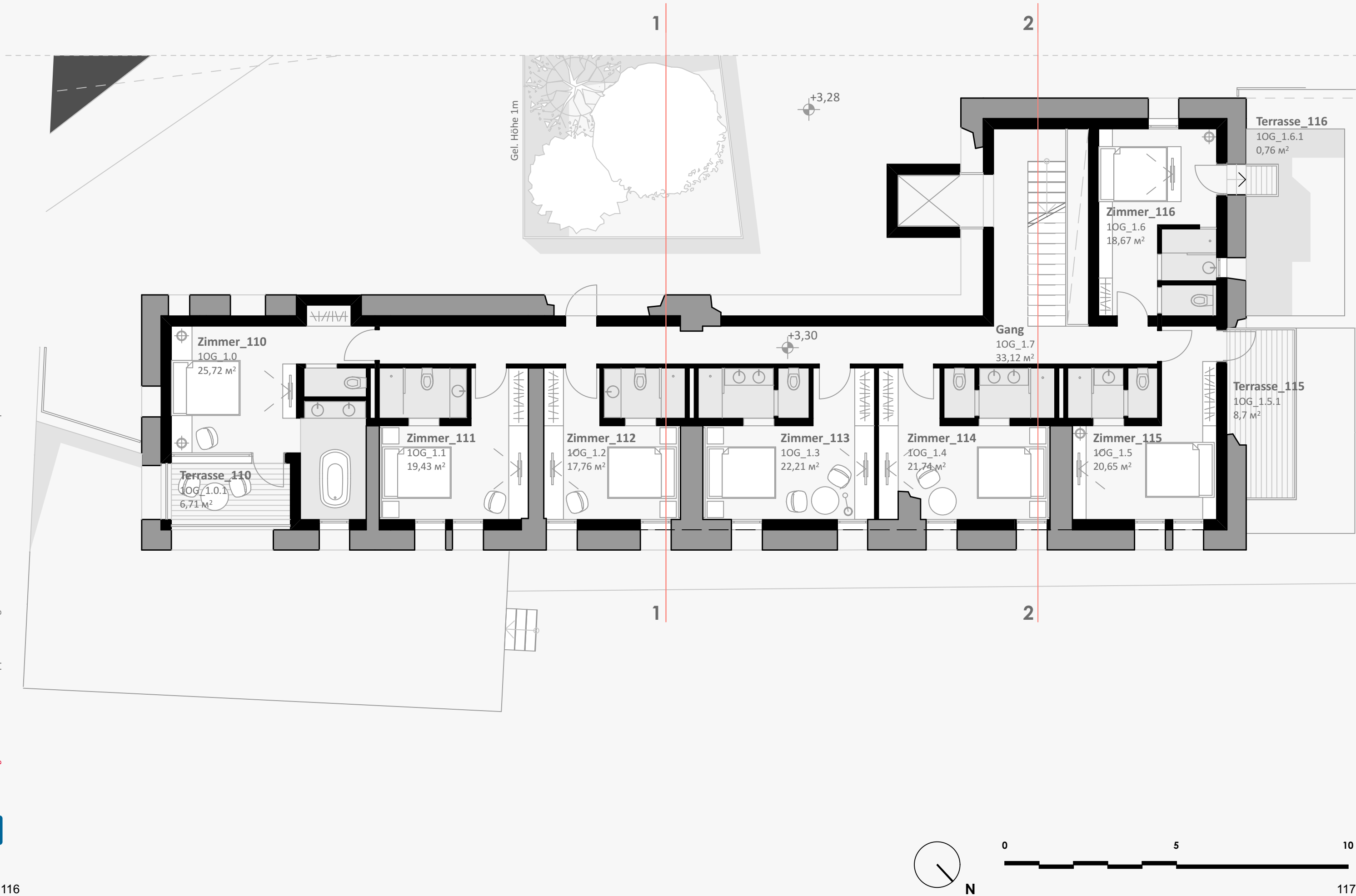


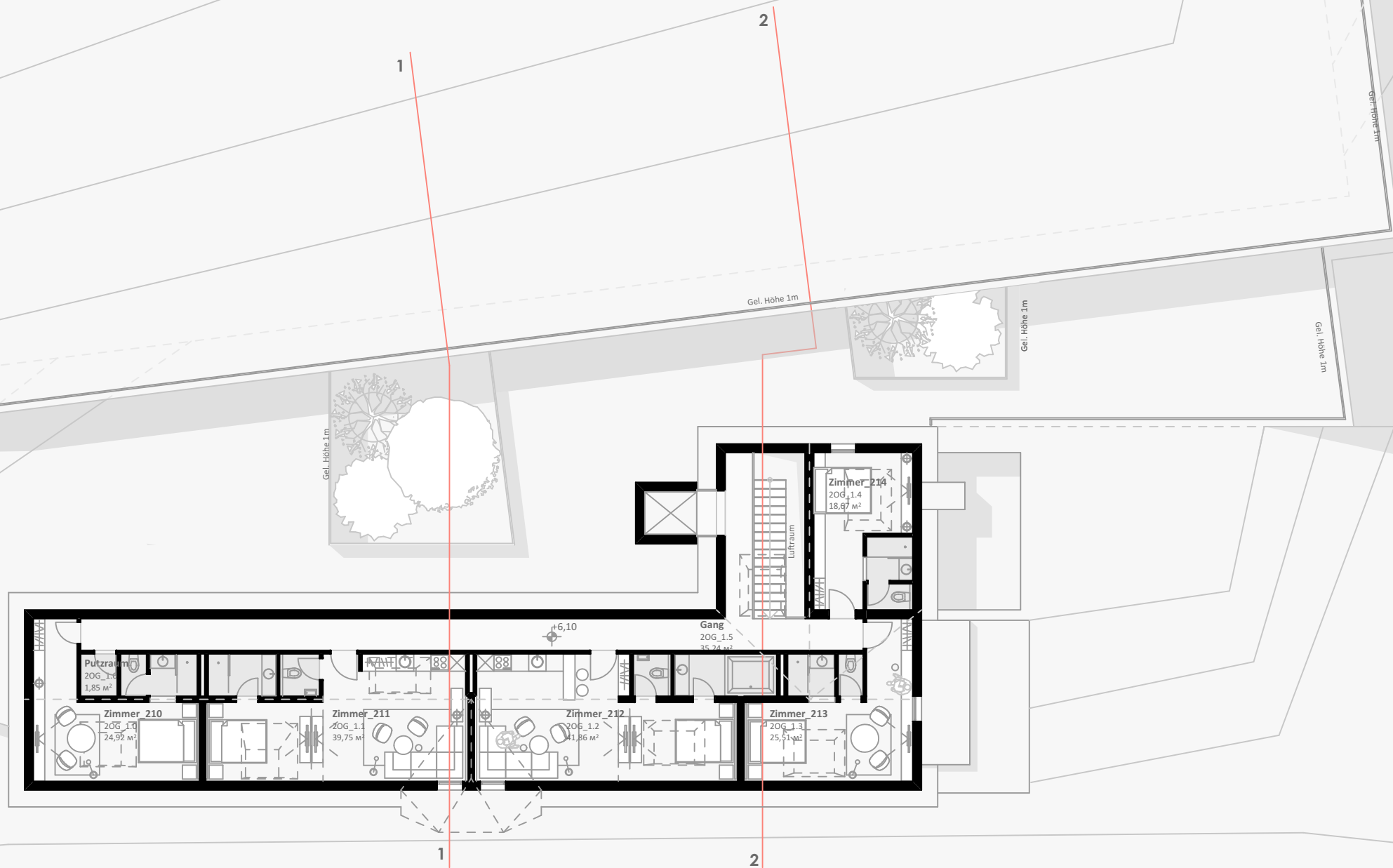


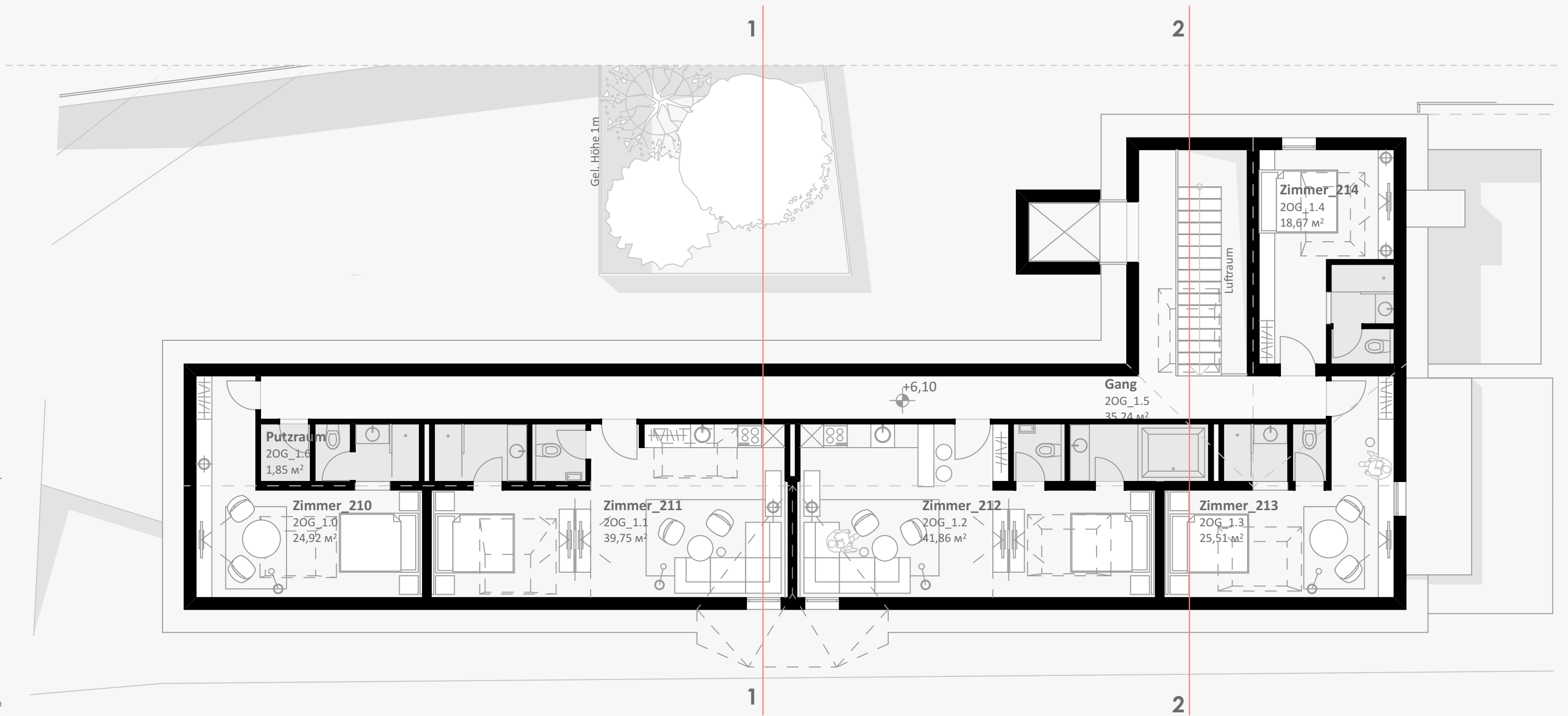
8	9	10
1	2	3

















9.5 Raum-und Funktionsprogramm

Geschoss Pos.	Raumbezeichnung	Netto-Raumfläche NRF	Balkon / Loggia / Terrasse
EG	Empfangsbereich		
1.0	Empfang	89,37 m ²	
1.1	Garderobe	9,55 m ²	
1.2	WC	3,8 m ²	
1.3	Backoffice	19,21 m ²	
1.4	Terrasse		15,59 m ²
1.5	Gang	12,08 m ²	
1.6	Putzraum	3,05 m ²	
1.7	Lounge/Bibliothek	31,96 m ²	
1.8	Loungebereich	108,54 m ²	
	Summe Empfangsbereich	277,56 m²	15,59 m²
EG	Technik / Lager		
2.0	Waschraum	7,26 m ²	
2.1	EDV/Server	6 m ²	
2.2	Abstellraum	15,28 m ²	
2.3	Technikraum/Lüftung	13,66 m ²	
2.4	Lageraum/Möbel	11,94 m ²	
2.5	Gang_intern	25,36 m ²	
2.6	Putzraum	4,1 m ²	
	Summe Technik / Lager	83,60 m²	
EG	Küche		
3.0	Küche	62,35 m ²	
3.1	WC	3,79 m ²	
3.2	Trockenlager	9,3 m ²	
3.3	Tiefkühlager	4,32 m ²	
3.4	Müllraum	3,5 m ²	
	Summe Küche	83,26 m²	
EG	Restaurant / max. Belegung 90 Gäste		
4.0	Bar-Restaurant/Veranstaltung	152,26 m ²	
4.1	WC_Damen	9,55 m ²	
4.2	Lager	12,64 m ²	
4.3	WC_Herren	9,52 m ²	
4.4	WC	2,58 m ²	
4.5	Verkostung / Cafe	56,89 m ²	
4.5.1	Verkostung / Cafe	16,11 m ²	
4.5.2	AR	2,77 m ²	
4.6	Terrasse		68,74 m ²
	Summe Restaurant	262,32 m²	68,74 m²

EG	Betreibende Familie	59,9 m²	
1OG	Hotelzimmer / 11 Zimmer		
1.0	Zimmer 110	25,72 m ²	
1.0.1	Terrasse 110		6,71 m ²
1.1	Zimmer 111	19,43 m ²	
1.2	Zimmer 112	17,76 m ²	
1.3	Zimmer 113	22,21 m ²	
1.4	Zimmer 114	21,74 m ²	
1.5	Zimmer 115	20,65 m ²	
1.5.1	Terrasse 115		8,7 m ²
1.6	Zimmer 116	18,67 m ²	
1.6.1	Terrasse 116		0,76 m ²
1.7	Gang	33,12 m ²	
1.8	Zimmer 117	19,56 m ²	
1.9	Zimmer 118	17,52 m ²	
1.10	Zimmer 119	17,6 m ²	
1.11	Zimmer 120	19,56 m ²	
1.12	Gang	18,83 m ²	
	Summe Hotelzimmer	272,37 m²	16,17 m²
1OG	Wellnessbereich		
2.0	Wellness	78,7 m ²	
2.1	Ruheraum	21,04 m ²	
2.2	Dampfbad	8 m ²	
2.3	Sauna	10,17 m ²	
2.4	Schwimmbad	11,32 m ²	
2.5	Technikraum	4,14 m ²	
2.6	WC	3,7 m ²	
2.7	Massage	8,76 m ²	
2.8	Gang	43,13 m ²	
	Summe Wellnessbereich	188,96 m²	
2OG	Hotelzimmer / 5 Zimmer		
1.0	Zimmer 210	24,92	
1.1	Zimmer 211	39,75	
1.2	Zimmer 212	41,86	
1.3	Zimmer 213	25,51	
1.4	Zimmer 214	18,67	
1.5	Gang	35,24	
1.6	Putzraum	1,85	
	Summe Hotelzimmer	187,80 m²	
	Summe Ges.	1415,77 m²	100,5 m²









10. Quellen- und Literaturverzeichnis

Literatur / Internet / Interview

10.1 Quellen

10.1.1 Interview mit Ing. Helmut Heime1 und Obmann Wolfgang Stiawa

Verein «Triestingtaler Heimatmuseum der Marktgemeinde Weissenbach/Tr. Kirchplatz 3, 2564 Weissenbach

Ing. Helmut Heime1

Obmann Wolfgang Stiawa

...

Helmut Heime1 : - ... Taschenlampen (Ziegespienlaufen), aber alles nach dem Krieg, also nach 1945 und nach meinen Informationen, glaube, sind die letzten dort weggezogen so Anfang 1970 Jahre. Und es ist dann ...Verfall Preis gegeben.

Helmut Heime1: - Und oben sehen wir, wer da gearbeitet hat, ne? Und wie lange die gelebt haben und da steht... „... an Hof, Christbaumschmuck“ und ... diese Taschenlampen.

Helmut Heime1: - Das ist der Christbaum.

Mariia Vall: - Das ist auch von dieser...

Helmut Heime1: - Ja, das sind die dort... Metallfarbe. Und dies auch, diese Nummer, diese Taschenlampen.

Helmut Heime1: - Christbäume... Da hat man noch keine Christbäume gekauft, sondern... Solche benutzt, das war so eine billigere Variante von dem.

Helmut Heime1: - Solche benutzt, das war so eine billigere Variante von dem.

Mariia Vall: - Und Sie haben auch gesagt, es gibt ein Buch.

Helmut Heime1 : - Naja.. Ja, aber das habe ich nicht, das können Sie... über die Mühlen im Triestingtal. Das Buch, ein Buch ist jetzt herausgekommen, die Dame, die das herausgebracht hat, hat sich einige Information von uns geholt, aber nicht von mir, sondern von einem Kollegen, der kommt vielleicht her, das weiß ich nicht, weil der ist beruflich noch tätig und er ist ein bisschen verärgert...

...

Helmut Heime1 : - Das ist die Industriegeschichte des Triestingtals.

Mariia Vall: - Vielleicht wissen Sie, wo können wir noch mehr Fotos kriegen von der Mühle?

Helmut Heime1 :- Ja, ich habe ein paar Fotos. Wir können weiter gehen, wenn sie hier schon alles fotografiert haben.

Gehen wir zum anderen Raum. Ich muss zusperren ...

Da ist ein bisschen wärmer. Sie können am Computer was nachschauen, wenn Sie wollen. Können Sie Platz nehmen, da. Im Jahre 2001 war die erste Ausstellung. Die Urkunde...das Original ist im Staatsarchiv und aufgrund dessen haben wir Sonderausstellung gemacht über die Triesting.

Helmut Heime1 :- Und im Zuge dieser Arbeit habe ich natürlich viele Unterlagen gesammelt übers Triestingtal. Und da haben wir, zum Beispiel, das ist ein ganzer Triesting-Verlauf und das, was Sie interessiert, ist dieser Bereich, da ist dieser Eberbach, der dort reinkommt und da seht ihr... ich habe damals alles bezeichnet, was gelbe Punkte sind – das sind alles Mühlen und Wasserkraftanlagen, die damals noch... Früher ,al bestanden haben, die aber von der Triesting hauptsächlich betrieben wurden und bis ungefähr 1900 im Betrieb waren. Da ist Eberbach, ist interessanterweise da nicht mehr die Mühle angegeben. So geht es runter und rot waren die noch da. Das waren, glaube ich, noch 48 Mühlen bis Günselsdorf auf der Länge und es gibt nur mehr 2, die jetzt noch im Betrieb sind.

Mariia Vall: - Welche? Ach, diese rote.

Helmut Heime1 : - Es ist rot.

Helmut Heime1 :- Und im Zuge dieser Arbeit habe ich natürlich viele Unterlagen gesammelt übers Triestingtal. Und da haben wir, zum Beispiel, das ist ein ganzer Triesting-Verlauf und das, was Sie interessiert, ist dieser Bereich, da ist dieser Eberbach, der dort reinkommt und da seht ihr... ich habe damals alles bezeichnet, was gelbe Punkte sind – das sind alles Mühlen und Wasserkraftanlagen, die damals noch... Früher ,al bestanden haben, die aber von der Triesting hauptsächlich betrieben wurden und bis ungefähr 1900 im Betrieb waren. Da ist Eberbach, ist interessanterweise da nicht mehr die Mühle angegeben. So geht es runter und rot waren die noch da. Das waren, glaube ich, noch 48 Mühlen bis Günselsdorf auf der Länge und es gibt nur mehr 2, die jetzt noch im Betrieb sind.

Mariia Vall: - Welche? Ach, diese rote.

Helmut Heime1 : - Es ist rot.

Mariia Vall: - 3, ja?

Helmut Heime1 : - Da muss man jetzt aufpassen.Ja, 3 gibt's noch. Das ist die Donaumühle, und mit Günselsdorf sind 4,

also Donaumühle...Das ist Günselsdorf mit noch... Die Wasserkraft hat Triesting genutzt... Das ist Leobersdorf, das ist die Südbahn und das ist auch Leobersdorf, das sind so zusammenhängende Bretter und die ist auch noch ... die ist relativ modern und ist eine Metallwarenfabrik, ist auch noch im Betrieb und in Oberlauf ist eigentlich nur mehr ein kleines Kraftwerk, das ist jetzt wiederbelebt worden vor ... weiß ich nicht...So ungefähr ... Das wird auch schon über 8 Jahren her sein, das wieder revitalisiert wurde und erzeugt nur mehr Strom in Fuhrt, die Gemeinde Fuhrt – das ist das, was dazu gehört, ne?

Gennadii Vall: - Das Grundstück gehört auch zu dieser Gemeinde?

Helmut Heime1 : - Ja, das gehört auch zur Gemeinde Fuhrt. Da sieht man die Grenze. Das ist Weissenbach und das macht da so Eck drüber und Fuhrt, Triesting, usw., gibt's hier jede Menge und das ist schon Altenmarkt hinauf. Und von da nach Furth kommt man nur auf Fußwege oder auf privaten Waldstraßen kommt man eigentlich zum Ort, zu Furth.

Mariia Vall: - Aber damals dort war diese Zughaltestelle?

Helmut Heime1 : - Ja.

...

Helmut Heime1 : - Das geht so weiter. Für diese Ausstellung war das eigentlich... viel Vorbereitungsarbeit und wir haben dann ein Jahr später, 2002 war ein Riesenhochwasser und das zweithöchste in Triestingtal.

Helmut Heime1 : - Und da haben wir dann über das Hochwasser und Hochwasserschutz und alles mögliche gemacht. Und wir haben dann nicht nur über die Bauten, auch über unterschiedliche Brücken, die Kraftwerke, Mühlen, Fische, ganzes Tierwelt an der Triesting gemacht.

Mariia Vall: - Und wieso dieses Eisenschien waren entfernt?

Helmut Heime1 : -Warum die entfernt wurden? Weil zu wenig gefahren sind, ganz einfach. (Lacht). Kaum mehr benutzt worden. Sehr ärgerlich ist, dass eineinhalb Jahre vorher ist die Strecke von Weissenbach noch erneuert worden und ein halbes Jahr später ist eingestellt worden und... Wann ist es komplett abmontiert worden. Ich glaube, es ist schon wieder 3 Jahre her, also 2003 – ich glaube, 2003 ist eingestellt worden, wenn ich das richtig im Kopf habe. Die (Scheitel?)strecke ist gekappt worden bis Weissenbach und wieder Richtung St. Pölten. Man wollte einiges machen mit Draisinenverkehr, aber es hat sich... Dann hat das zur Bundesbahn gehört, dann Bundesbahn hat das verkauft, dann zur Landesregierung... Und dazwischen wird Etliches vernichtet so nebenbei und da wollte man Draisinenverkehr auch mitgeteilt haben und es gibt Ideen, wie man das umsetzen könnte und das ist gescheitert.

Dann ist verkauft worden, und dann hat derjenige, der das Hauptinteresse gehabt hätte, das wieder zu betreiben, der hat dann die Lust verloren und hat... ...

Mariia Vall: - Ja, leider.

Helmut Heime1: - Die Schienen und die Schwellen abmontiert, keine Ahnung, ob es verkauft haben, oder irgendwo anderes wiedermontiert haben zur Modernisierung. Das waren Balken, weil Sie da gefragt haben – das wurde bei der Wachaubahn eingesetzt.

Mariia Vall: - Leider, weil diese Gegend ist wunderschön: Fluss, Wald, Bergen...

Helmut Heime1: - Ja, und der Nahbereich von Wien.

Helmut Heime1: - Jetzt kommen wir auf den Plan, das ist die Mühle.

Gennadii Vall: - Das erkennt man gar nicht, das ist aus Holz.

Helmut Heime1: - Das war aus Holz, ja.

Mariia Vall: - Das kann man noch erkennen.

Helmut Heime1: - Die Pläne sind aus dem Jahre 1903. Das Original habe ich nicht. Weiß gar nicht, von wem ich das gekriegt habe, Jedenfalls habe ich den Plan hier im Museum. Da steht nämlich drauf, das war offensichtlich damals der Eigentümer, der Herr S. B...

Mariia Vall: - Und das? Das ist auch?

Helmut Heimel: - Das ist auch, das dürfte dann entweder anders ausgeführt worden sein... Das ist eine Kopie, auch von einem Plan und habe ich mir selber Notizen gemacht über das Wasserverzeichnis. Mehrere Kopien...

Mariia Vall: - Wahnsinn! Und wo haben Sie das gefunden? Das war im Archiv irgendwo?

Helmut Heimel: - Ich kann mich nicht mehr erinnern, ich habe da einiges gesammelt, aber wo ich die her habe, habe ich leider nicht vermerkt. Wir haben das auch für diese Ausstellung einmal benutzt, weil es auch mit Wasserkraft zu tun hat. Das kann ich ihnen geben, das haben wir x-fach kopiert aus irgendeinem Grund, weiß nicht mehr, warum, aber das ich auch gefunden im Archiv und das können Sie auch haben.

Mariia Vall: - Super, dankeschön! Wir möchten gerne das auch fotografieren.

Helmut Heimel: - Das können Sie fotografieren.

Gennadii Vall: - Das ist wirklich eine andere Variante von den Fassaden. Hier sehe ich die Stiege und die Fenster.

Helmut Heimel: - Ja, und da sehen Sie auch Eisenbahn, hier auf dem Schnitt, und das ist die Veranda. Da wird der Schnitt sein, vermutlich.

Gennadii Vall: - Damals war nichts anderes, als heute auch. Zuerst macht man die schöne Variante und dann baut man die günstige.

Helmut Heimel: - Ich weiß es nicht, wie es ausgeführt wurde, ich bin mir auch nicht mehr sicher.

Gennadii Vall: - Ich weiß es auch nicht, aber hier sieht man eine Gaube.

Helmut Heimel: - Ich denke umgekehrt, dass zuerst war diese Variante und dann Eigentümer wollte etwas Schöneres haben.

Gennadii Vall: - Da sieht man: Dieses ganze Holz ist weg. Und das sieht auch nach Holz aus

Helmut Heimel: - Ja, es ist Holz. Und man sieht da im Querschnitt. Wir haben das nicht für die Ausstellung gemacht, sondern dass Leute ein Bild lesen können nachdem wir auch aus der Baubranche kommen.

Gennadii Vall: Aber am Ende ist es eine Mischung, weil hier sieht man auch einen Bogen so wie hier und da sieht man auch 2 Fenster wie auf dieser Variante.

Helmut Heimel: - Naja, es ist immer etwas zwischen dem was geplant ist und wie es dann ausgeführt wird -gibt es auch oft...

Helmut Heimel: - Und da war diese Mühle drin.

Gennadii Vall: - Da sieht man auch, ich glaube, Ruinen...

Helmut Heimel: - Nach meiner Information ist es noch verwendet worden bis 1960 ungefähr. Ich kann mich noch erinnern, als Kind war die Ableitung von dem Eberbach, die war da etwas oberhalb.

Mariia Vall: - Sind Sie hier aufgewachsen?

Helmut Heimel: - Ja, ich bin hier aufgewachsen. Hier habe ich ganze Wasserkraftkadastro, von mir die Unterlagen wieder und das kann ich Ihnen auch als Kopie schon geben über die ganzen... Da steht nämlich da auch nochmal: es gab 2 Mühlen, die... Da war offensichtlich früher Herr Maschkovisch war der Eigentümer 1841. Das können Sie auch haben, das gehört zusammen in der Reihenfolge. Da weiß ich leider nicht das Datum, war aus irgendeinem Grund nicht aufgeschrieben und da findet man auch nochmal die Information, das hat dann gehört einem Hof, Anton Honigsberger, es ist weiter hinten. Hier hinten haben wir Aggsbach und Eberbach, jetzt es ist Eberbacher Tal, und weiter hinter ist Aggsbach. Da sieht man das Gefälle, 7 m, und die Durchflussmenge mit 100 L/Sek. bzw. früher war 60 L/Sek. Da ist eine, und es gibt noch ein ... Damals war noch PS – Pferdekraft. Das ist nochmal, das ist aus 1912, da ist Esbügel, das Gleiche wie das was auf dem Plan drauf steht, ist auch nochmal bestätigt, das ist 100 L/Sek. Und 39 PS und 7 m Gefälle hat es. Da ist aus einer alten Karte, die gehört zu dem dazu, darf man nicht verwechseln, das ist auch Kopie. Da ist ein größerer DIN A3 Blatt-Plan und da sieht man diese Mühle, das ist diese Mühle.

Mariia Vall: - Super, dankeschön.

Helmut Heimel: - Über die Besitzverhältnisse muss man eventuell im Fuhr... Es ist jedenfalls so, dass im Grundbuch findet man nicht allzuviel, weil das Grundbuchamt im Krieg abgebrannt ist – gutwillig oder durch Kriegseinwirkungen, denn wir wohnen da im Kriegsgebiet und es ist ziemlich heftig gekämpft worden. Es waren Ihre Vorfahren wahrscheinlich auf der anderen Seite. Da Sie aus der Ukraine kommen, da waren viele auf der Front.

Mariia Vall: - Ja, es war schreckliche Zeit.

Helmut Heimel: Das war ein Eckpfeiler, Rückzugseckpunkt von der Front, es ist ziemlich viel gekämpft worden und die Deutsche Wehrmacht ist eingekesselt worden von Osten – es kann eine Einheit – und nachdem sie schon von Wien eingekesselt war, der große Bogen Richtung Keinfeld und die Einheit ist da eingekesselt gewesen und die konnten dann über die Berge flüchten, soweit sie mit ihren Geräten drüber gekommen sind und dahat es auf beiden Seiten ziemlich viele Tote gegeben. Bedauerlicherweise.

So, und das ist auch ein Plan aus 1954, Wasserkraftkadastro, das habe ich alles ausfindig gemacht in der Nationalbibliothek, das war ein dicker Ordner, das konnte man nicht alles kopieren, weil das unsere Kosten zu weit gestreckt hätte, bin ich dann in Ministerium rein und habe ich durchgefragt bis ich dann auf den Richtigen gekommen bin, der mir dann die Unterlagen geborgt hat und die konnte ich hier kopieren mit weniger Kosten, das war schon eine Menge Arbeit. Das ist das, was ich Ihnen geben kann.

Mariia Vall: - Dankeschön, sehr nett von Ihnen. Und wir möchten die Fotos von diesen Grundrissen machen.

Helmut Heimel: - Das kann man da anschauen, am Computer.

Darf ich eine Kopie vom Grundbuchauszug machen? Das interessiert mich auch.

Mariia Vall: - Das können Sie behalten, wir haben noch eine Kopie zu Hause.

Helmut Heimel: - Gut, danke. Das Problem mit Revitalisierung... ich nehme nicht an, dass Sie jemanden dort finden, weil dort ist enorme Schattenwirkung. Da kommt nur kurz Sonne im Sommer, im Winter überhaupt nicht, weil der Berg dahinter ist und relativ nicht sehr hoch, aber sehr knapp steht und keine Sonne reinkommt. Und die Eisenbahnstation, die kurz war, die war nur wegen touristischer Möglichkeiten zum besseren Zugang zum Hoheckgipfel, zu Wanderwegen.

Mariia Vall: - Gut zu wissen! Und wie lange war diese Haltestelle?

Helmut Heimel: Nur ein paar Jahre.

Gennadii Vall: - Das da haben wir schon, wir haben diese Information über Grundstück aus niederösterreichischem Atlas.

Helmut Heimel: - Hier ist dieser markierte Weg. Und da gab es auch eine Haltestelle und die gab's dann noch nicht... Ich glaube, die ist aufgelassen worden und die ist dann gekommen. Nur dass man zum Weg günstiger gehen kann. Dann sind beide aufgelassen worden und so 2003 ist nicht mehr weiter gegangen. Sie kennen sich besser aus mit Computern. Nachdem Sie das auch wissen, wie das geht...

Gennadii Vall: - Genau aus dem haben wir diese Grundstücksnummer.

Helmut Heimel: - Achso, sie haben Grundstücksnummer... Sie können dann die aktuellen Grundstücksunterlagen in Baden finden, dort ist jetzt aktuelles Grundbuchamt. Es sind beide Grundbuchämter im Krieg zerstört worden. Da haben Einheimische mitgeholfen, um Spuren zu verwischen ... (Lacht)

Gennadii Vall: Dürfen wir diese ganze fotografieren, für die Analyse brauchen wir?

Helmut Heimel: -Ja, dürfen Sie schon. Habe ich eh gesagt: Das hat mit der Mühle nichts zu tun, weil die Wasserkraft von Eberbach gekommen, nicht von der Triesting. Hauptsächlich zerstört wurde das durch das Hochwasser im Jahre 1944, das war ein größeres Hochwasser.

Mariia Vall: - Ihr habt oft Hochwasser ja?

Helmut Heimel: - Ja, im Triesting war immer wieder Hochwasser. Es flutscht die Sonne, die das wesentlich beeinflusst... Und das ist der Oberlauf da, so gehört es eigentlich. Das ist der Anschluss. Das können Sie digital machen.

Gennadii Vall: Das werden wir.

Wolfgang Stiawa ist gekommen.

Wolfgang Stiawa: - Grüss Gott!

Helmut Heimel: Das sind Studenten aus der Ukraine, die studieren Architektur und machen eine Arbeit über die Mühle „Am Hof“.

Wolfgang Stiawa2: - Wie kommt man darauf? (lacht). Dann wünsche ich Ihnen viel Erfolg!

Mariia Vall: Dankeschön.

Mariia Vall: - Wiessen Sie, ich kann Ihnen meine Telefonnummer lassen und falls Sie irgendwelche Information über die Mühle finden, Sie können mich immer anrufen.

Helmut Heimel: - Ja, ich brauche von Ihnen: die Namen, Adressen, ich brauche alles. (Lacht). Ich habe schon schlechte und auch gute Erfahrungen.

Mariia Vall: - Vielleicht für ihre nächste Ausstellung, können Sie Information von unserer Masterarbeit verwenden.

Wolfgang Stiawa2: - Na gut, dann wünsche ich Ihnen gute Reise!

Mariia Vall: - Danke und auf Wiedersehen!

10.1.2 Historische Plandokumente

- Abb. 4** Österreichisch-Ungarische Monarchie, Militärgeographisches Institut - Archiv des Militärgeographischen Institutes
- Abb. 11** Habsburgermonarchie - Franziszeischer Kataster <https://mapire.eu/de/map/cadast-ral/?bbox=1781984.541377909%2C6104218.421950416%2C1786530.155903743%2C6105890.481944154&map-list=1&layers=3%2C4>
- Abb. 18** Grundrisse, schnitte und Ansicht vom 17 Juli 1903/ Heimatmuseum in Weissenbach.
- Abb. 19** Ansicht & Grundris / noch eine Variante vom 6 August 1903/ Heimatmuseum in Weissen-

10.1.3 Historische Fotografien

- Abb. 3** Weissenbach an der Triesting, Niederösterreich, Zweigwerk William Prym von Südwest gesehen (1908)/ [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Weissenbach-Prym-Fabrik-\(1908\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Weissenbach-Prym-Fabrik-(1908).jpg) / (letzter Zugriff am 06.03.2020)
- Abb. 12** Mühle am Hof und Haltestelle Eberbach-Hocheck zwischen 1911-1920. https://www.mein-bezirk.at/triestingtal/c-lokales/es-war-einmal-muehle-am-hof-und-haltestelle-eberbach_a1642245 (letzter Zugriff am 06.03.2020)
- Abb. 13** Haltestelle Eberbach's Errichtung, 1910 https://weissenbach-triesting.topothek.at/#ipp=100&p=1&searchterm=am+hof&t=1%2C2%2C3%2C4%2C5%2C6&sf=rdo_standard_fields%2Cchk_docname%2Cchk_mainkeywords%2Cchk_subkeywords&sort=publish_date&sortdir=desc&r=1551771286535 (letzter Zugriff am 06.03.2020)
- Abb. 14** Hochwasser 1944 https://weissenbach-triesting.topothek.at/#ipp=100&p=1&searchterm=a+m+hof&t=1%2C2%2C3%2C4%2C5%2C6&sf=rdo_standard_fields%2Cchk_docname%2Cchk_mainkeywords%2Cchk_subkeywords&sort=publish_date&sortdir=desc&r=1551771286535 (letzter Zugriff am 06.03.2020)
- Abb. 15** Abzweigung von der B18 nach Eberbach im Jahr 1957, https://weissenbach-triesting.topothek.at/#ipp=100&p=1&searchterm=am+hof&t=1%2C2%2C3%2C4%2C5%2C6&sf=rdo_standard_fields%2Cchk_docname%2Cchk_mainkeywords%2Cchk_subkeywords&sort=publish_date&sortdir=desc&r=1551771286535 (letzter Zugriff am 08.03.2020)
- Abb. 16** Mühle am Hof, Ruhine, circa 1985-1990, Foto von Heimatmuseum in Weißenbach.
- Abb. 17** Am 25. April 1993 fährt der Triebwagenzug als Zug 6642 in Richtung Leobersdorf. <http://www.rmg-verlag.at/Leseprobe-BBB-Voralpen2.pdf> (letzter Zugriff am 06.03.2020)

- 30.** Bundesdenkmalamt (BDA) – Standards der Baudenkmalpflege, S.57-60 https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf
- 32.** Bundesdenkmalamt (BDA) – Standards der Baudenkmalpflege, S.79-80 https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf
- 33.** Bundesdenkmalamt (BDA) – Standards der Baudenkmalpflege, S.82 https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf
- 34.** „Schwierige Ruinen - Zur Erhaltung der Ruinen und Felsmonumente an der Unstrut.“, Wanja Wedekind 2014 s.314

10.3 Internet

1. [https://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk_Baden_\(Nieder%C3%B6sterreich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk_Baden_(Nieder%C3%B6sterreich)) (letzter Zugriff am 18.02.2020)
2. https://de.wikipedia.org/wiki/Furth_an_der_Triesting (letzter Zugriff am 18.02.2020)
3. https://de.wikipedia.org/wiki/Weissenbach_an_der_Triesting (letzter Zugriff am 18.02.2020)
4. https://de.wikipedia.org/wiki/Altenmarkt_an_der_Triesting (letzter Zugriff am 18.02.2020)
6. <http://www.altenmarkt-triesting.gv.at/Geschichte/>
7. <http://www.altenmarkt-triesting.gv.at/Geschichte/index2.php> (letzter Zugriff am 20.02.2020)
8. <https://www.routeyou.com/de-at/location/view/48065275/triesting> (letzter Zugriff am 21.02.2020)
9. <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclo.t/t798206.htm> (letzter Zugriff am 21.02.2020)
11. <https://de.wikipedia.org/wiki/Triesting> (letzter Zugriff am 21.02.2020)
18. <https://www.derstandard.at/story/2000008481356/kommando-revitalisierung> (letzter Zugriff am 13.12.2020)
19. <https://www.german-architects.com/de/projects/view/million-donkey-hotel> (letzter Zugriff am 13.12.2020)
20. https://www.archdaily.com/951016/helfstyn-castle-palace-reconstruction-atelier-r?ad_medium=widget&ad_name=navigation-prev (letzter Zugriff am 20.12.2020)
21. <https://www.archdaily.com/799448/house-in-melgaco-nuno-brandao-costa> (letzter Zugriff am 20.12.2020)
22. https://www.archdaily.com/230941/coverage-of-archaeological-ruins-of-the-abbey-of-st-maurice-savioz-fabrizzi-architectes?ad_medium=gallery (letzter Zugriff am 20.12.2020)
24. <https://www.grin.com/document/442826> (letzter Zugriff am 26.12.2020)
25. <https://www.triestingtal.at/regionales/triestingtaler-hofgenuss> (letzter Zugriff am 26.12.2020)

10.2 Verwendete Literatur

5. Handl Gabriele, Handl Christian "Unser Triestingtal, Gabriele & Christian", Berndorf 2008, S.82
10. Hanauska Fritz, Blöchinger Benno, Brix Friedrich „Heimatsbuch der Marktgemeinde Hirtenberg“, Marktgemeinde Hirtenberg, Eigen verlag, 1980, S. 127
12. Helen Schießl, Walter Hejduk, "Mühlen, Sägen, Wasser- welten", Berndorf 2018, S.18-22
13. Helen Schießl, Walter Hejduk, "Mühlen, Sägen, Wasser- welten", Berndorf 2018, S.40-46
14. Helen Schießl, Walter Hejduk, "Mühlen, Sägen, Wasser- welten", Berndorf 2018, S.48-52
15. Helen Schießl, Walter Hejduk "Mühlen, Sägen, Wasserwelten", Berndorf 2018, S.26
16. Karl Wildberger und Harald Dörner "Der Bilder Buch- Bogen Normalspurige Lokalbahnen im niederösterreichischen Alpenvorland", Berndorf 2018, S.51
17. „Plausibilität im Planungsprozess Umbau und Umnutzung als Optimierungsaufgabe“ Dissertation Doz. M.Sc. Arch. Thorsten Michael Lömker Weimar, 2006 / s.26
23. „Bedeutung regionaler Produkte in der Hotellerie am Beispiel eines mittelständischen Unternehmens“ Sascha Baumgartner, Bachelorarbeit / 2013
26. „Lokale Entwicklungsstrategie Triestingtal 2014-2020“ Verein LEADER Region Triestingtal / Berndorf, am 13.4.2015 / s.15
27. „Lokale Entwicklungsstrategie Triestingtal 2014-2020“ Verein LEADER Region Triestingtal / Berndorf, am 13.4.2015 / s.28
28. Bundesdenkmalamt (BDA) – Standards der Baudenkmalpflege, S.41-45 https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf
29. Bundesdenkmalamt (BDA) – Standards der Baudenkmalpflege, S.53-56 https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf

11. Abbildungsverzeichnis

Alle in dieser Liste nicht aufgeführten Abbildungen sind eigene Aufnahmen (Fotos, Pläne, Schemen und Visualisierungen etc.) bzw. wurden selbst erstellt

- Abb. 21** Kadasterplan von der Mühle am Hof №4/ Auszug aus dem Hauptbuch
- Abb. 22** Kadasterplan von der Mühle am Hof №4/
- Abb. 35** Burgrevitalisierung der [tp3] architekten / https://www.meinbezirk.at/urfahr-umgebung/c-wirtschaft/burgrevitalisierung-der-tp3-architekten-ausgezeichnet_a1284565#gallery=null (letzter Zugriff am 20.12.2020)
- Abb. 36** Million Donkey Hotel Interior Photo_Hertha Hurnaus <https://www.german-architects.com/de/projects/view/million-donkey-hotel#image-5> (letzter Zugriff am 20.12.2020)
- Abb. 37** Million Donkey Hotel Exterior Photo_Hertha Hurnaus <https://www.german-architects.com/de/projects/view/million-donkey-hotel#image-2> (letzter Zugriff am 20.12.2020)
- Abb. 38** Helfštýn Castle Palace Reconstruction / Atelier-r/ 2nd-floor <https://www.archdaily.com/951016/helfstyn-castle-palace-reconstruction-atelier-r/5fa5ae6963c017564c00059c-helfstyn-castle-palace-reconstruction-atelier-r-> (letzter Zugriff am 20.12.2020)
- Abb. 39** Helfštýn Castle Palace Reconstruction / Atelier-r/ Interior <https://www.archdaily.com/951016/helfstyn-castle-palace-reconstruction-atelier-r/5fa5a36f63c017564c000567-helfstyn-castle-palace-reconstruction-atelier-r-photo> (letzter Zugriff am 20.12.2020)
- Abb. 40** House in Melgaço / Nuno Brandão Costa / Photo <https://www.archdaily.com/799448/house-in-melgaco-nuno-brandao-costa/582ad60be58ecef9f3000112-house-in-melgaco-nuno-brandao-costa-photo> (letzter Zugriff am 20.12.2020)
- Abb. 41** House in Melgaço / Nuno Brandão Costa / Schitt <https://www.archdaily.com/799448/house-in-melgaco-nuno-brandao-costa/582ad9a8e58ecef9f3000118-house-in-melgaco-nuno-brandao-costa-section> (letzter Zugriff am 20.12.2020)
- Abb. 42** Coverage of Archaeological Ruins of the Abbey Of St. Maurice / Savioz Fabrizzi Architectes / Photo <https://www.archdaily.com/230941/coverage-of-archaeological-ruins-of-the-abbey-of-st-maurice-savioz-fabrizzi-architectes/5000f55e28ba0d3f0800015e-coverage-of-archaeological-ruins-of-the-abbey-of-st-maurice-savioz-fabrizzi-architectes-photo> (letzter Zugriff am 20.12.2020)
- Abb. 43** „Gutes aus dem Ländle“, Rund 60 Prozent der Österreicher kaufen wöchentlich regionale Produkte. <https://www.news.at/a/regionalitaet-oesterreicher-vorreiter> (letzter Zugriff am 20.12.2020)
- Abb. 44** Triestingtaler Hofgenüsse“ Guide <https://www.triestingtal.at/regionales/triestingtaler-hofgenuss?rCH=2> (letzter Zugriff am 26.12.2020)
- Abb. 45** Inspirationsbild / Johannes Hulsch / Favorite hotel in Switzerland / <https://500px.com/photo/197721785/Favorite-hotel-in-Switzerland-by-Johannes-Hulsch/> (letzter Zugriff am 26.12.2020)
- Abb. 47** Gravimetrische Feuchtemessung „Darr-Methode“ <https://www.mauerentfeuchtung-mit-system.de/> (letzter Zugriff am 26.12.2020)
- Abb.48** Bautrocknung: Feuchte Wände trockenlegen / Injektion_ISOTEC_GmbH <https://www.bauen.de/a/bautrocknung-feuchte-waende-trocken-legen.html> (letzter Zugriff am 26.12.2020)
- Abb. 49** Helfštýn Castle Palace Reconstruction / Atelier-r/ Interior [http://furch-grundbau.de/leistungen/#lightbox\[35a724a8f30fddadd9c\]/0](http://furch-grundbau.de/leistungen/#lightbox[35a724a8f30fddadd9c]/0) (letzter Zugriff am 26.12.2020)